

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 529.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Samstag, den 11. November.

Redaktions-Zernsprecher Nr. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Sprengung des Blocks.

a. Paris, 8. November.

Mit verblüffender Schnelligkeit und Promptheit hat sich gleich nach dem Wiederzusammentreten der Kammer der Vorgang vollzogen, der von Kennern der Verhältnisse und aufmerksamen Beobachtern eigentlich schon seit der Übernahme der Regierung durch Rouvier vorausgesehen, aber doch nicht vor der endgültigen Durchbringung der Trennungsvorlage erwartet wurde. Der republikanische „Bloc“, der seit 1899 zusammengehalten hatte, wenn auch im Laufe der Zeit einige Teile abgespalten waren, hat sich bei einer Abstimmung, vor der das Ministerium die Vertrauensfrage gestellt hatte, gespalten, und die Regierung mußte mit einer Mehrheit vorlieb nehmen, die sich aus der Minorität des bisherigen „Blocks“ und den Gegnern dieses, den Ministern, Nationalisten, Monarchisten und Klerikalen zusammensetzt.

Die Frage, bei der diese folgenschwere Umwandlung der Majoritätsverhältnisse in der Kammer erfolgte, war an sich sehr geeignet, die verschiedenartigen Standpunkte und die Absichten der Regierung bei der bevorstehenden Befragung des allgemeinen Stimmrechtes mit der wünschenswerten Schärfe hervortreten zu lassen. Sie lautete: Darf die Regierung dem Gesetze zuwider die Bildung von Berufsvereinen seitens Staatsbeamter zulassen? — Das Ministerium hatte sie angeregt, indem es mehrere Lehrer, die ein Syndikat bilden zu wollen angezeigt und trotz der Verwarnungen der vorgesetzten Behörden auf dieser Absicht bestanden hatten, auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften gerichtlich verfolgen ließ. Es ließ aber gleichzeitig wissen, daß es keineswegs die betreffenden Lehrer zu Märtyrern machen wollte, sondern geneigt sei, Gnade für Recht ergeben zu lassen, wenn die juristische Entscheidung zur Vorbeugung weiterer Fälle dieser Art getroffen sein würde. Auch werde es den Antrag des Abg. Barthou, der diese Frage der Beamten-Syndikate einer neuen Lösung zuführen soll, wohlwollend prüfen. — Rouvier zeigte sich also sehr gemäßigt und entgegenkommend bei der von dem Nationalisten Lafies mit geschickter Taktik eingebrachten Interpellation, verhartete aber auf dem Prinzip der Regierungs- und Gesetzesautorität, das unter keinen Umständen durchbrochen werden dürfte.

In normalen Zeiten würde er mit dieser Beweisführung die große Mehrheit des „Blocks“, vielleicht nur mit Ausnahme der Sozialisten, mitgerissen haben. Aber wir stehen vor der Wahlperiode und die Radikalen und

sozialistischen Radikalen haben deshalb jetzt eine furchtbare Scheu vor allem, was die allmächtigen Wahlkomitees, in denen die bombastischen Vereinsredner mit den Emancipierungsstriden den Vorstoß führen, bestimmen könnte. Und da eine Vergewaltigung des Gruppierungsrechtes freier Bürger in erster Linie diese nervösen Herren aufreizen könnte, stimmten sie gegen Rouvier. — Nur die Regierungsrepublikaner, die sich stets als Staatsmänner erwiesen haben, die Gruppen des derzeitigen Ministers des Innern, Etienne, die Abgeordneten Millerand, Sarrien und sonstige ehemalige Minister, hielten trenn zu der Regierung und den von dieser vertretenen Prinzipien, ohne sich darum zu kümmern, auf diese Weise mit dem bisher feindlichen Zentrum und sogar der Rechten zusammen zu stimmen.

Der „Bloc“ ist also geborsten und wenn auch die eifrigen Versuche, den Riß zu verkleinern, auf einige Zeit Erfolg haben könnten, so liegt es doch schon jetzt klar vor aller Augen, daß Rouvier, falls er sich trotz der sozialistischen Drohungen und Stürme halten sollte, nicht mit einem „Bloc“-Programm vor das Land treten wird. Er kann nach den Vorfällen der letzten Jahre und besonders nach der eben erwähnten Abstimmung klar und deutlich nachweisen, daß mit dem „Bloc“ in seiner alten Zusammenfassung die Staatsautorität auf die Dauer nicht erhalten werden kann und daß es überhaupt unmöglich ist, mit Revolutionären und Sozialisten zu regieren. Dabei kann er auf den Beistand der einflussreichsten Radikalen und sozialistischen Radikalen rechnen, die nach den Beschlüssen des sozialistischen Kongresses in Chalon-sur-Saône bezüglich der Wahltaktik von diesen „Bundesbrüdern“ mehr als genug haben. Und da die Mittelparteien, einfache Gemäßigte wie Ministern, durch die Erfahrungen der letzten Jahre gezwungen, nicht mehr auf den Widerstand gegen gewisse soziale Forderungen beharren und sich in einzelnen ihnen unliebsame Reformen zu fügen bereit scheinen, dürfte die „Union des gauches“ bald an die Stelle des „Blocks“ wieder treten, während dieser ganz zerfallen könnte.

Die „passive Resistenz“, das neue Streikmittel der Eisenbahner.

Bei der Obstruktionsbewegung auf den böhmischen Eisenbahnen ist die eigenartige Gestalt der Streikführung, der sogenannte „passive Widerstand“, bezeichnend. Man kann nicht von einem Streik im eigentlichen Sinne sprechen — es wird gearbeitet, — aber nach Vor-schrift! Das Institut der Eisenbahnen dürfte in der einen Hinsicht einzig dastehen, daß ein Werk zum Stillstand verurteilt ist, wenn seine Angestellten nach Vorschrift arbeiten. Nur eine nähere Beleuchtung der Tatsachen kann dem Laien diesen scheinbaren Widerspruch

lösen. Die Lohnbewegung macht sich, dem „Bogtl. Anz.“ zufolge, im betroffenen böhmischen Kohlengebiet namentlich unter den Arbeitern vom Rangierdienst bemerkbar. Es ist dies jene Klasse von Eisenbahnarbeitern, welchen es — ohne daß sie sich dabei eines Verstoßes gegen die Vorschriften schuldig machen — möglich ist, den Betrieb derart zu verlangsamen, daß binnen kurzer Zeit infolge enormer Zugverspätungen und Überfüllung der großen Rangierbahnhöfe an einen Güterverkehr nicht mehr zu denken ist.

Bei dem gewöhnlichen und alltäglichen Gang des Betriebes leistet der Rangierer mehr, als die Vorschrift von ihm verlangt. Jedem Eingeweihten ist es bekannt, daß gerade die Leute des äußeren Betriebsdienstes über das Maß der für das eigene körperliche Wohl bedingten Vorschrift hinweg sich in gefährliche Lagen bringen, daß das Interesse am pünktlichen Fertigstellen der Züge sie unter unbedingt nötig werdender Nichtbeachtung der Vorschriften zu fieberhafter Tätigkeit zwingt. Man vergewaltigt sich die Sache auf einem größeren Bahnhofe. Die rasche Aufeinanderfolge der einfahrenden und ausfahrenden Güter- und Personenzüge bedingt ein rasches Rangieren. Dies läßt sich nur mit äußerster Anspannung aller Kräfte im Gange halten. Jeder Beobachter wird sich erinnern, wie Wagen auf Wagen des eingelaufenen Güterzuges, sei es durch freien Ablauf von schiefer Ebene oder durch Maschinenstoß, in die verschiedenen Geleise des Bahnhofes hineinkrollen. Ein lebendiges, oft bedrückendes Bild. Dort eilt eine Wagengruppe vorbei, mit kühnem Sprunge setzt sich ein gewandter Arbeiter in den Rest der Bremse, um sie rechtzeitig noch in Tätigkeit zu bringen. Hier schlüpfv, von den Buffern fast gestreift, ein anderer zwischen zwei anprallende Wagen, um die Kuppelung einzuhängen; an dritter Stelle endlich erreicht ein anderer — weil abgehalten durch weitere Arbeit — mit Mühe den hinausfahrenden Rangierzug — faum, daß er festen Fuß auf dem Trittbrett fassen kann. Das alles ist gegen die Vorschrift.

Wenn, wie eben die böhmischen Bahnbediensteten es jetzt durchführen wollen, alles nach genauester Maßgabe geht, wenn mit dem Anhängen der Wagen gewartet wird, bis diese still stehen, wenn die eine Wagengruppe nicht eher zum Abfahren kommt, als bis die vorhergehende alle Weichenkreuzungen durchlaufen hat, so bleibt das Uhrwerk des Bahnbetriebes zurück und schließlich ganz in Ruhe. Der Arbeiter darf vorschriftsmäßig zur Verhütung von Unfällen nicht auf einen fahrenden Zug aufspringen. Gut, er tut es auch nicht. Der Maschinenführer soll, bevor nicht unbedingte Garantie vorhanden ist, daß die Kreuzung vom vorher abgestoßenen Wagen durchlaufen ist, einen zweiten Wagen nicht zum Ablauf bringen. Die Vorschrift bestimmt es so, um Flankenfahrten usw. zu verhindern.

Feuilleton.

Ein Tag aus dem Leben Papst Pius' X.

Die Legende ist geschäftig an der Arbeit, von den Großen der Erde, auf die die Blicke der Welt neugierig gerichtet sind, allerlei Falsches zu verbreiten oder einseitig gewisse Seiten in der Persönlichkeit eines Mannes hervorzuführen. So hat sie auch den Papst Pius mit allerlei Fäden der Phantasie umspinnen und das Allseitige seines bedeutenden Charakters dadurch vermindert, daß sie immer wieder das Wort von dem „guten Landpfarrer“, dem schlichten, einfachbescheidenen Priester als alleiniges Merkmal seiner Charakteristik anwandte. Wohl ist mit dieser Eigenschaft ein Grundzug in seinem Wesen gekennzeichnet, aber es wäre lächerlich, zu glauben, daß der Sohn eines kleinen Kommunalbeamten in einem italienischen Reichs-Bischof von Mantua, Erzbischof und Patriarch von Venedig, dann Kardinal und endlich Papst geworden wäre, ohne von seiner geistigen Bedeutung und überragenden Verstandeskraft vollgültige Beweise gegeben zu haben. So ist denn der Papst wohl ein frommer Mann, aber fern von jeder Mystik; er ist gut, aber nicht schwach, ein glänzender Politiker und Geschäftsmann. Er hat einen angeborenen Sinn, die Dinge recht zu werten, Menschen und Verhältnisse zu durchschauen. Kurz, er ist Venezianer mit Leib und Seele, und in jedem Sohn der Lagunenstadt liegt etwas von der Schlauheit und der instinktiven Diplomatie, die ein Venedig zur Herrscherin der Meere und zur Königin vor allen anderen Handelsstädten machten. Auch Pius X. hat von jenem Geist luger Politik mit der Lust der Lagunen gar vieles eingeatmet. Er ist ein besonnenener, scharf berechnender und dabei abgeklärter Geist, der ganz genau weiß, was er will und wo sein Ziel ist. Er hat während seines langen Lebens sich wohl umgesehen in den Verhältnissen der Welt und sein politischer Einfluß ist vielleicht größer als der seines Vor-

gänger, wenngleich er weniger in der Politik hervortritt als Leo XIII. Der Herzog von Genua hat einmal im Gespräch von ihm gesagt: „Der Papst wird nicht einen Schritt breit von seiner Machtstellung aufgeben. Denken Sie an das Sprichwort: „Sieben Juden können keinen Genueser betrügen und sieben Genueser keinen Venezianer.“ Dieses Erbteil Benedikts hat auch der Papst.“ Unter den beiden Herrschern, die heute in Italien die Macht ausüben, hat der „Gefangene“, der „gute Pfarrer Sorto“, den größeren und weiterreichenden Einfluß.

Von dem täglichen Leben des Papstes entwirft aus einer genauen Kenntnis der Verhältnisse heraus Henri de Roussane ein anschauliches Bild im „Echo de Paris“. Der 28. Nachfolger des heiligen Petrus ist jetzt sechzig Jahre alt. Er hat auch im Vatikan sein gewohntes regelmäßiges und einfaches Leben nicht aufgegeben, das er früher geführt. Der Papst ist ein Frühstücker; um 5 Uhr, im Sommer sogar noch zeitiger, steht er auf. Zum Aufstehen bedarf er keiner Hilfe; er nimmt sein Gebetbuch und promenierte sogleich in den seinem Schlafgemach benachbarten Galerien oder in den Gärten des Palastes. Um 8 Uhr liest er die Messe, von einem seiner beiden Privatsekretäre und Geheimkassiere unterstützt. Diese Frühmesse bildet die Verzweiflung der vornehmen römischen Damenwelt, denn um ihr bewohnen zu können, was die frommen Damen der römischen Gesellschaft gewohnt waren, müßte man um 4 Uhr aufstehen, und dazu können sich die Damen doch nur selten entschließen. Nachdem der Papst den Gottesdienst abgehalten hat, beugt er seine Arme vor dem Kreuzifix. Später nimmt er im Speisesaal, in dem 3. Stock des Vatikans, sein Frühstück ein, das an Fasttagen aus Kaffee mit Milch und sonst aus reiner Milch besteht. Wenn seine beiden Schwelmer und eine ihrer Nichten, die er hat nach Rom kommen lassen und die in der Nähe des Vatikans ihre Wohnung haben, der Messe, wie es ihre Gewohnheit ist, beigewohnt haben, nehmen sie an seinem Frühstück teil. Wie glücklich sind diese ausgezeichneten Frauen, auf wenige Augenblicke mit ihrem „Beppo“,

ihrer Papst, ihrem angebeteten Heiligtum zusammen sein zu dürfen! Aber seine Zeit ist knapp bemessen. Er unarmt sie und entläßt sie, um die Sekrete in seinem Gebetbuch fortzusetzen und im Auf- und Abwachen nachzuwachen. Pünktlich um 8 Uhr betritt er sein Arbeitszimmer im 2. Stock. Die Postkisten, die direkt von der königlichen Post in den Vatikan geliefert werden, wo sie der Postmeister des Vatikans empfängt, liegen auf dem Tisch ausgebreitet. Er hält daran, sie alle selbst zu sehen, obwohl der Einlauf an Briefen bisweilen außerordentlich groß ist. Sein Lieblingssekretär, Mgr. Bressan, öffnet die Briefumschläge und reicht die Briefe dem heiligen Vater. Mit einem einzigen Blick prüft er sie, fällt eine Entscheidung, legt sie zu genauer Prüfung zurück oder überantwortet sie dem Papierkorb. Das geht sehr schnell. Um 9 Uhr ist alles beendet, wenn der diensthabende Prälat den Kardinal Staatssekretär Merry del Val anmeldet, der die Depeschen und die neuen Nachrichten, die Noten der Gesandten und die fälligen Entscheidungen in allen geistlichen Angelegenheiten vorlegt. Um 11 Uhr verabschiedet sich dieser Archisakrist englisch-spanischen Geblüts, und der Papst empfängt nun andere hohe kirchliche Würdenträger und Kardinäle. Dann schlägt die Stunde der Audienzen. Der Kammerherr Sr. Heiligkeit, Mgr. Visconti, hat die Reihenfolge festgelegt. Zunächst kommen die Privataudienzen für durchreisende Bischöfe, Politiker und sonstige bedeutende Persönlichkeiten. Auf einen Griechen folgt ein Pole, den löst wieder ein Amerikaner ab, und nach diesem kommt ein Deutscher usw. Nach den Privataudienzen kommen die „Disjuncta“, bei denen Gruppen von drei, vier oder noch mehr Personen die Ehre zu teil wird, dem Papst vorgestellt zu werden. Das dauert zwei Stunden. Dann nimmt der Papst seine Hauptmahlzeit in der Gesellschaft von Mgr. Bressan ein; er hat zum großen Argernis des Zeremonienmeisters die Sitze, nach der der Papst allein essen mußte, aufgehoben. Er liebt die römische Küche nicht sehr, sondern zieht die venezianische vor; dazu trinkt er ein Glas

Er soll mit ganz beschränkter Geschwindigkeit die Rangiergleise befahren. Also tut er es. Die Dienstvorschrift besteht im Interesse seiner und des Betriebes Sicherheit — verfehlt er dagegen, so kann es passieren, daß er zeitweilig unglücklich und brotlos wird. Diese Ansicht erfaßt die Eisenbahnarbeiter Böhmens, und sie nutzten nun ihr vermeintliches gutes Recht im Rahmen der vielparagraphierten Vorschriften mit Wonne aus — denn das eine wissen sie, und mit ihnen weiß es jeder Mensch: „Bei vorschriftsmäßiger Dienstabweichung fahren wir den Starren gründlicher in den Sand, als wenn wir feierten.“

Politische Übersicht.

Italien und der Dreibund.

m. Rom, 8. November.

Es ist von Italien gesagt worden, es stehe nur mit dem Verstande auf der Seite des Dreibundes, sein Herz gehöre Frankreich. Daß es kein gerade verlässlicher Bundesgenosse für Deutschland ist, dafür hat die Geschichte der neuesten Zeit manchen Anhaltspunkt aufgedeckt. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht jetzt wieder eine Rede, die der Abgeordnete Romussi, der Herausgeber des „Secolo“, vor seinen Wählern in Cooletolona hielt. Er übte darin an den Verpflichtungen Italiens für den Dreibund eine herbe Kritik und beurteilte die zweideutige Politik Tittonis. Die Politik Wilhelms II. erklärte der Redner für eine dauernde Gefährdung des Friedens in Europa. In Bezug auf die offizielle Mitteilung an die Zeitungen, daß bei Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland einer- und Frankreich und England andererseits Italien bereit sein würde, seinen Verpflichtungen aus dem Dreibundvertrage nachzukommen, behauptete Romussi, niemals würden italienische Soldaten an der Seite der Deutschen oder Österreicher gegen Frankreich und England kämpfen. Er fand mit diesen Erklärungen stürmischen Beifall.

Balfour und die Arbeitslosenfrage in England.

n. London, 8. November.

Der Empfang von Vertretern der Arbeitslosen Londons durch Balfour hat die Unzufriedenheit in jenen Kreisen nur noch gesteigert. Der Ministerpräsident konnte keinerlei bestimmte Versprechungen geben, was die Delegierten arg enttäuschte und verstimmt. Einige drückten ihr Bedauern aus, daß Balfour nicht die Initiative für ein entsprechendes Gesetz ergreifen wolle, und ein Parlamentsmitglied aus der Arbeiterpartei rief aus: „Ein großer Minister einer großen Nation schickt euch mit leeren Händen zurück.“ Von Frauen wurde der boshafte Wunsch ausgedrückt, Balfour möge einige Wochen ein so elendes Dasein fristen wie das ihrige. Die draußen wiedergegebene Rede Balfours veranlaßte einen Sturm der Entrüstung. Man hatte erwartet, der Ministerpräsident werde neue Regierungsmassnahmen in Aussicht stellen, die die völlig unzulängliche Abhilfe durch den „Unemployed Workmen Act“ und das Armengesetz wirksam ergänzen könnten, dagegen versprach er nur, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß auf dem Wege freiwilliger Wohltätigkeit die Mittel gesammelt würden, ohne die, wie er anerkannte, die gesetzlichen Vorkehrungen ihren Zweck zur Steinerung der augenblicklichen Notlage größtenteils verfehlen müßten. Die Erfahrungen, die bisher mit Appellen an die Mitleidigkeit der wohlhabenden Bevölkerungsschichten gemacht worden sind, berechtigen nicht zu der geringsten Hoffnung, daß auf diesem Wege viel erreicht werden könnte. Die Führer der Arbeitslosen haben deshalb mit verdoppeltem Eifer ihre Agitationsarbeit für Staatshilfe wieder aufgenommen und das Zentralkomitee

Grasathwein, bisweilen auch etwas Bordeaux, aber sehr wenig. Nach dem Mahl hält er keine Geste; vielmehr prementiert er mit dem Sekretär in den Galerien, wo sich viele Gläubige aufgestellt haben, um seinen Segen zu empfangen. Für jeden hat er ein freundliches Wort, ein gütiges Lächeln. Nach einem Spaziergang in den wunderbaren Gärten des Vatikans kehrt er um 5½ Uhr in sein Arbeitszimmer zurück und empfängt vertrautere Bekannte und Würdenträger. Wenn er allein ist, liest er, macht Notizen und verläßt seinen Arbeitstisch erst um 9½ Uhr. Am Ende jedes Tages schreibt er in ein eigenes Heft seine Beobachtungen auf. Er erteilt seine Befehle für den kommenden Tag und begibt sich um 10 Uhr zur Ruhe, nachdem er vorher ein leichtes Abendmahl zu sich genommen und seine letzten Gebetsübungen vollbracht hat. Der Papst liegt nicht im Bett wie Leo XIII., der seinen Arzt damit zur Verzweiflung brachte. Er las nämlich vor dem Schlafen noch die Zeitungen durch und geschäftlich erregte ihn diese Lektüre und störte seinen Schlaf. Während Leo XIII. allein in seinem Zimmer schlief, wußte Pius X., daß einer seiner Kapläne in seiner Nähe schlief. „Wenn ich plötzlich krank würde, so müßte ich nicht sterben ohne die Erbsung unserer Religion“, sagte er.

Aus Kunst und Leben.

a. Ein modernes Frauenleben. In Glen Stuard Arran, ihrem Landsitz, ist am Dienstag Lady Florence Dixie gestorben, und mit ihr ist eine der interessantesten Frauengestalten des modernen Englands dahingegangen. Jener Drang nach Betätigung und Fruchtbarmachung der in ihr wohnenden Kräfte, wie er sich allenthalben regte, trieb das junge Mädchen, das einem der höchsten Adelsgeschlechter Englands entstammte, in ein abenteuerliches Leben voller Laten und Gefahren. Das ungestüme Blut, das ihre Adern, die Marquis von Queensbury, einst zu kriegerischen Taten führte, trieb sie hinaus aus den engen Schranken der Konvention und Sitte, und so ward sie zur Streiterin für Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Frauen. Wie viele junge Mädchen der vornehmen

Kinderte schon gestern an, daß es Vorbereitungen treffe für die „größte Arbeitslosendemonstration, die London je gesehen habe“. Für den Winter sind nach alledem manche unerfreuliche Störungen des sozialen Friedens in England zu erwarten. Es handelt sich hier um eine sehr bedenkliche Krankheitserscheinung an dem Wirtschaftsorganismus Großbritanniens, die mit kleinen chirurgischen Mitteln nicht zu beseitigen ist. Die Bevölkerung Englands leidet an den Folgen einer jahrhundertlangen fortgesetzten Expropriation des kleinen Bauernstandes. Der zunehmende Druck der Latifundien im Zusammenhange mit dem wachsenden Mißverhältnis zwischen dem landwirtschaftlichen und dem durch übertriebenen Exportindustrialismus bedingten Verkehrswerk des Landes treibt noch fortwährend die Landbewohner in Massen nach den Städten. Junge Leute vom Lande finden dort leicht ein lohnendes Fortkommen, dafür stoßen sie jedoch Elemente aus dem Produktionsprozeß aus, die in mehreren Generationen städtischen Lebens degenerierten. Aus diesen hauptsächlich setzen sich die Arbeitslosenheere in den großen Städten zusammen. Man kann sie nicht mehr aufs Land verpflanzen, weil sie das Landleben als eine Qual empfinden würden, nachdem ihr ganzer Organismus dem großstädtischen Proletariatsmilieu sich angepaßt hat. Aus demselben Grunde sind sie für überseeische Ansiedlungen nicht zu gebrauchen, weil in den Kolonien immer nur für solche Einwanderer Raum ist, die Neuland unter den Pflug zu bringen vermögen. Chamberlain empfiehlt seine Schutz- und Empire-Politik als Radikalmittel, doch wird ihm darin kein ernsthafter Volkswirt beipflichten können. Die Untätigkeit der englischen Regierung hat ihre guten Gründe; sie sieht sich vor einem Problem, für das es keine Lösung gibt, weil sich die Geschichte nicht rückwärts revidieren läßt. Sie kann nur das Elend lindern, soweit die Rücksicht auf Handel und Industrie, für die jede staatliche Unterstützung der Arbeitslosen einen Hemmschuh bedeutet, dieses erlaubt, und bei den Unsummen, die so wie so die öffentliche Armenpflege schon verschlingt, sind diese Grenzen sehr eng.

Deutsches Reich.

* Zentrum und Flottenvorlage. Das Zentrum scheint grundsätzlich entschlossen zu sein, die Flottenvorlage anzunehmen, denn die „Eöl. N.-Z.“ schreibt: Der Reichstag könne nach der Lage der Dinge der neuen Flottenvorlage gegenüber sich nicht ablehnend verhalten. Bezüglich der Deckung der Kosten sei es selbstverständlich, daß die leistungsfähigen Schultern unter Schonung der Arbeiterfreise in erster Linie herangezogen werden würden. Von diesem Standpunkt werde das Zentrum unter keinen Umständen abgehen.

* In der Einführung der Reichserbschaftsteuer schreibt die „Nat.-lib. Kor.“: Die Abneigung eines Teils der Einzelstaaten gegen die Einführung einer Reichserbschaftsteuer ist, wie aus Bundesratskreisen verlautet, noch keineswegs vollständig überwunden. In mehreren Bundesstaaten herrscht die Ansicht vor, das Reich werde den Einzelstaaten eine der besten Quellen verstopfen, aus denen sie für die Ausgestaltung ihres Landesfinanzwesens schöpfen. Man wird abwarten müssen, wie die Motive der Vorlage diesen Bedenken begegnen und was der Reichsschatzsekretär sagen wird, um seinen Vorschlag überzeugungskräftig zu begründen.

* Gegen die geplante Tabaksteuer haben die Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen zu Cassel in einer öffentlichen Versammlung eine Protestresolution angenommen. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit allen Interessenten von Cassel und Umgegend in Verbindung setzen und demnächst eine neue Versammlung einberufen soll.

Gesellschaft, kändelte sie ihre Jugendzeit dahin, machte Besuche und heiratete mit 20 Jahren Sir Alexander Beaumont Dixie. Bald aber litt es sie nicht mehr in ihrer Häuslichkeit und sie unternahm zunächst eine große Reise nach dem damals fast noch völlig unerforschten Patagonien, zu dessen Kenntnis sie durch zwei wertvolle Bücher Bedeutendes beisteuerte. Ihre Reise- und Abenteuerlust veranlaßte sie dann, während des Burenkrieges von 1890 bis 1891 als der erste weibliche Kriegskorrespondent für die „Morning Post“ den Feldzug mitzumachen und alle Mühseligkeiten und Gefahren heldenhaft zu ertragen. Für alle ungerecht Behandelten, für die Schwachen und Erniedrigten hatte sie ein warmführendes Herz. So stellte sie sich an die Spitze einer Bewegung, die für die Befreiung des gefangenen Zulufundias Cetewayo eintrat und setzte auch seine Befreiung und die Erlaubnis zu seiner Rückkehr in die Heimat durch. Freilich zog sie sich durch ihr temperamentalloses Eintreten auch viele Feinde zu, und es erregte in London großes Aufsehen, als mehrere Nordverfechter gegen sie unternommen wurden und raschförmige Gegner die furchtlose Frau mit ihrem Haß verfolgten. Doch ist freilich nicht ganz aufgeklärt, inwieweit bei diesen angeblichen Mordanschlägen ihre eigene erregte Phantasie und ihr überall Abenteuer witternder Sinn mitgespielt haben. Für die Frauenbewegung trat sie, die so deutlich die treibenden Kräfte in der Emanzipation des Weibes an sich selbst verspürte, leidenschaftlich ein. Dabei aber war sie als echte Engländerin auch eine große Verehrerin des Sports und ist so nicht nur für die soziale Befreiung der Frau, sondern auch für ihre Erlösung von allerlei Banden der Konvention eingetreten. Sie schloß verhältnismäßig, was vor 20 Jahren bei einer Frau für sehr emanzipiert galt; doch gab sie in der letzten Zeit das Schießen auf, weil sie es für grausam hielt, und befämpfte die Jagd und das Töten der Tiere. Sie zuerst führte das Reiten für Damen ihm Herrenfattel ein und befreite sich resolut von allen jenen beschwerlichen Formen der Damentouille, die sonst freilich so gern die Frauen auf sich nahmen. Als strenge Vegetarianerin, deren Mahlzeit aus ein paar Bananen, Datteln, Milch und ein paar Eiern bestand, verachtete sie jeden Luxus. Ihre Lebensweise bekam ihr sehr gut und sie war fast bis zu ihrem

* Gegen das Notgeheim der Agrarier hat der Regierungsräsident von Niederbayern, Freiherr von Andrian-Werburg, bei Eröffnung des dortigen Landtags ein kräftiges Wortlein gesprochen. Er warnte in Bezug auf die Lage der Landwirtschaft vor dem Bedenklichen, das in den ewigen Klagen über die Not der Landwirtschaft und in dem unaufhörlichen Geschrei nach Staatshilfe liege, und wies dann auf die Industrie hin, die auch nicht immer auf Rosen gebettet ist. Für sie sei der Staat keineswegs so schnell mit seiner Hülfe bereit, sie müsse eben selbst sehen, wie sie durchkomme.

* Aus Anlaß der größeren Eisenbahnunfälle im Laufe der letzten Zeit hat der Verkehrsminister den Eisenbahndirektoren die pünktliche Durchführung der Züge erneut zur Pflicht gemacht, und dabei früher ergangene Erlasse zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. Es sei mit allen Mitteln auf planmäßige Beförderung der Züge hinzuwirken. Wo regelmäßige Verspätungen beobachtet würden, sei ihren Ursachen gründlich nachzugehen. Ergibt sich hierbei, daß die Verspätungen auf lässige Handhabung des Stations- oder Bahndienstes zurückzuführen sind, so sei hiergegen mit Nachdruck einzuschreiten.

* Wasserbuch. Am 9. November trat eine vom Deutschen Handelstag eingesetzte Sonderkommission betr. Reinhaltung der Gewässer zu einer Sitzung zusammen, um über einen von der Potsdamer Handelskammer (Sitz Berlin) gestellten Antrag wegen Schaffung eines Wasserbuches zu beraten. An der Sitzung nahmen Vertreter des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, der Königl. preussischen Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, des Deutschen Landwirtschaftsrates, von etwa 30 Handelskammern und von Vereinen der chemischen, der Zucker-, der Papier-, der Zellstoff- und der Lederindustrie, sowie des Wasserwirtschaftlichen Verbandes der westdeutschen Industrie teil. Den Vorsitz führte der Präsident des Deutschen Handelstages, Rämpf-Berlin, Berichterstatter war Professor Dr. C. Weigelt-Berlin. Bei dem beantragten Wasserbuch handelt es sich darum, daß in Bezug auf die Hauptwasserläufe Untersuchungen zunächst über die Mittel- und Niedrigwasserführung, die Strömungsgeschwindigkeit, die Härte des Wassers, das natürliche Säurebindungsvermögen und den natürlichen Kohlenstoffgehalt angestellt, die Ergebnisse der Untersuchung in das Wasserbuch eingetragen, und hierdurch sichere Grundlagen für die Entscheidung über die Zulässigkeit der Einleitung von Abwässern in die Wasserläufe gewonnen werden. Nachdem die gegenwärtige Rechtslage, das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie, die Bestrebungen zur Besserung der bestehenden Zustände, die Methoden zur Verhütung der Schädigungen durch Abwässer, die Leistungen der Königl. preussischen Versuchs- und Prüfungsanstalt und die für die Beurteilung des Potsdamer Antrags in Betracht kommenden Gesichtspunkte eingehend besprochen waren, wurde zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit eine Unterkommision eingesetzt, in der die hauptsächlich interessierten Industriezweige vertreten sind, zu der auch der Deutsche Landwirtschaftsrat eingeladen werden wird, und an deren Verhandlungen das Kaiserliche Gesundheitsamt und die Königl. preussische Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung sich beteiligen werden.

* Südwestafrika. Oberst Deimling von der Schutztruppe sprach in Dresden über die Kämpfe in Südwestafrika und kam auch auf den Nutzen der Kolonie zu sprechen. Seiner Auffassung nach dürften die Erträge des Ackerbaues über den Inlandsbedarf nicht hinausgehen. Dafür würde eine rationell betriebene Viehzucht aber außerordentlich lohnend sein. Voraussetzung hierbei wäre freilich einmal der Bau einer Eisenbahn von Lüderitzbucht nach Keetmanshoop und dann die Gewinnung großer Reichsmittel zur Erschließung von Wasserquellen und Weidplätzen.

Ende sehr gesund. Während ihrer letzten Lebensjahre lebte sie sehr ruhig und machte nur noch durch Aufträge in Zeitungen und Zeitschriften von sich reden. In jungen Jahren freilich war sie wegen ihrer Exzentricität berühmt gewesen. Bei einem Rennen in Ascot erschien sie z. B. in einem leichten weißen Matrosenanzug und erregte damit den Spott und die Nachlust der eleganten Welt. Ein königlicher Prinz fragte sie: „Tragen Sie da ein Nachtgewand, Lady Florence?“ „Nein“, antwortete sie ruhig, „aber ein sehr bequemes Gewand“.

* Die erste Gänseleberpastete wurde im Jahre 1780 verfertigt. Der Marschall de Contades, ein bekannter Gourmand, war damals Gouverneur von Straßburg und hatte einen gewissen Close zum Haushofmeister, welcher ein vorzügliches Koch war. Dieser hatte eines Tages die Idee, eine Pastete aus Gänseleber zu bereiten. Der Marschall fand sie so wohlnehmend, daß er jeden Tag eine solche essen wollte. Einige Monate später wurde de Contades durch einen anderen ersetzt. Close blieb dem Palais des neuen Gouverneurs zugeteilt, der aber die Küchen-talente seines Haushofmeisters wenig zu würdigen verstand. Close besaß zu viel Selbstliebe, um bei einem solchen Herrn zu bleiben, und da er Extrapartie gemacht hatte, verließ er den Gouverneur und heiratete die Witwe eines Pastetenbäckers in der Rue de la Meuse in Straßburg. Damals begann er seine Pasteten öffentlich zu verkaufen und der Erfolg damit machte ihn reich. Aber das Glück dauerte nicht lange und er starb vor Ärger. Ein Konkurrent namens Dupon ließ sich in der Rue de la Dome nieder, aber zu stolz, um Close bloß zu kopieren, bereitete er noch köstlichere Gänseleberpasteten, indem er Trüffeln hinzufügte. Diese Erneuerung war der Ruin Closes.

n. Vanadium-Stahl. Es kommt in der Technik oft genug vor, daß ein Stoff lange Zeit nicht beachtet wird, der schließlich einen bedeutenden Wert erhält. Das eindrucksvollste Beispiel dafür bilden die sogenannten seltenen Erden, die jetzt gar nicht mehr als selten bezeichnet werden können, nachdem ihre Verwendung für das Gasglühlicht den Bedarf und infolgedessen die Nachfrage überraschend gesteigert hat. Ein ähnlicher Fall betrifft das Metall Vanadium, das vor zwanzig Jahren

Die Revolution in Rußland.

Das schwarze Hundert.

W. Petersburg, 7. November. Die Einnischung der Elemente vom „Schwarzen Hundert“ in die Politik hat hier ein Ergebnis gehabt, an das diese selbst kaum gedacht haben; sie führte zum Zusammenstoß der christlichen und jüdischen Sozialisten. Fast alle jüdischen und christlichen „Roten“, nun finden sich die jüdischen und christlichen „Roten“ von dem gleichen Feinde angegriffen, wodurch ihre bisherigen religiösen Antipathien schwinden.

Wb. Petersburg, 10. November. Der Verband der Verbände veröffentlichte einen Aufruf an die Mitbürger, den Ausschreitungen gegen die Juden und die Intelligenz energisch entgegenzutreten. In der Meuterei in Kronstadt waren alle Flottenabteilungen und Befehlshabern beteiligt. Das Gewehrfeuer dauerte über 12 Stunden. Die Zahl der Meuterer betrug mehrere Tausend, von denen ein großer Teil betrunken war. In der Nacht vom 7. zum 8. brach an mehreren Stellen der Stadt Feuer aus, die Löscharbeiten wurden durch die Matrosen verhindert. Gestern mittag trat Beruhigung ein. Die Meuterer teilten sich in Parteien, von denen die Friedenspartei die Oberhand gewann. Die Matrosen verbreiteten hierauf einen Aufruf mit der Aufforderung, Ruhe zu halten. Gestern abend durchzogen Tausende von Matrosen mit einer weißen Flagge die Straßen, in denen an einigen Stellen Maschinengewehre aufgestellt waren.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Der Staatsanwalt stellte in der Zepfig-Angelegenheit den Angeklagten Arpad Rigan, Alexander Baneth und Josef Deners die Anklageschrift zu. Die Anklage lautet auf Hochverrat, begangen durch die Abfassung einer Broschüre über die ungarische Krise und die Hohenzollern. Die Hauptverhandlung beginnt am 24. November.

* Frankreich. Nach dem Amtsbuch für 1904 hat Frankreich in diesem Jahre nur 818 300 Geburten gehabt. Es ist die niedrigste Ziffer in diesem Jahrhundert. Seit 1900 hat die Geburtsziffer ständig abgenommen.

* Türkei. Zur Flottendemonstration gegen die Türkei verlautet, daß die Blockade des südwestlichen Ausganges der Dardanellen, zwischen der europäischen Halbinsel von Gallipoli und dem asiatischen Festland, geplant ist. Die Blockadeflotte soll aus mindestens 20 Kriegsschiffen bestehen.

* Japan. Der Kaiser von Japan erhält für sich und die kaiserliche Familie jährlich 6 Millionen Mark. Außerdem bezieht er 2 Millionen Mark Zinsen für die 40 Millionen Mark, die ihm aus der Kriegsschadensabteilung im japanisch-chinesischen Krieg 1895 überwiesen wurden, ferner 1 Million Mark von seinem Privatvermögen, das auf 60 Millionen Mark angegeben wird, und 2 Millionen Mark aus den Erträgen der Forsten. Das Gesamt-einkommen ist demnach auf 11 Millionen Mark zu beziffern. Die kaiserliche Familie besteht aus 60 Personen, einschließlich 11 verheirateter und vier verwitweter Prinzessinnen, die durch Heirat, nicht durch Geburt in die Familie eingetreten sind. — Aus Tokio wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Eine große Hungersnot herrscht unter den Landleuten der drei Bezirke Kankinsima, Miyagi und Iwate im östlichen Teile der Insel Nippon. Die ländliche Bevölkerung, deren Zahl über eine Million beträgt, ist tatsächlich dem Hungertode nahe. Dabei herrscht eine furchtbare Kälte. Die heftigen Regengüsse im Frühling und Herbst haben das Getreide mit Seidenkokons völlig vernichtet, und dazu ist die Reisernte mißraten. Während der Ertrag durchschnittlich

nur eine chemische Merkwürdigkeit war und noch heute manchem Metallarbeiter nur dem Namen nach bekannt ist. Der berühmte Chemiker Roscoe war der erste, der es aus seinen Verbindungen auswich. Die ersten Proben von reinem Vanadium waren weit kostspieliger als Gold. Jetzt weiß man, daß das Metall sowohl in Europa wie in Amerika weit verbreitet ist, namentlich in Verbindung mit Eisen. Dadurch wurde man auf den Gedanken gebracht, ob man durch künstlichen Zusatz von Vanadium die Qualität von Eisen und Stahl verbessern könnte. Die in dieser Richtung vorgenommenen Versuche haben die Erwartungen erfüllt. Stahl, der nur 1 v. H. Vanadium enthält, nimmt eine außerordentliche Härte an und wird sich namentlich zum Bau einzelner Teile an Gasmaschinen und anderen Motoren eignen. Der Vanadium-Stahl hält insbesondere die Explosionskräfte der Gasmotoren besser aus als irgend ein gewöhnlicher Stahl. Selbstverständlich empfiehlt sich die Neuseiter aus den gleichen Gründen für die Motorenwagen, und es hat sich schon jetzt eine Nachfrage nach Vanadium-Stahl herausgestellt, an die noch vor kurzem auch unter den Fachleuten niemand gedacht hat.

* Verschiedene Mitteilungen. In München starb 45 Jahre alt, der Maler Emil Brack, ein Künstler, der seine Motive zumeist aus der Empire-Zeit wählte. Er war ein außerordentlich feiner Zeichner und führte Bilder, die meist amüßliche Szenen darstellten, auch in der Farbe gewissenhaft und mit Beachtung des Details aus. Brack hinterließ Studien sowohl wie diejenigen seiner Bilder, die eine erzählende Pointe zeigten, waren sehr gesucht. „Auferstehung“, eine nach Tolstois Dichtung von Alfano komponierte Oper, wird in nächster Zeit im Teatro Arico in Mailand zum erstenmal aufgeführt.

Mit den Probefahrten des neuen Luftschiffes des Grafen Zeppelin soll am Bodensee nun doch noch im Laufe des Späthabes begonnen werden. Dem Unternehmen nach wird der erste Aufstieg in der nächsten Woche stattfinden, falls nicht unvorhergesehene Störungen eintreten.

Maxim Gorki hat infolge der Amnestie wieder das Wohnrecht in Petersburg erhalten. Nach der „S. Z. am Mittag“ wird er hier vom 1. Januar ab eine große politische Zeitung demokratischer Richtung herausgeben.

1480 beträgt, ist er in diesem Jahre nur 1,9; diese kleine Ernte wird auch noch ganz ausfallen, wenn der Frost einsetzt. Da die Leute keine Vorräte haben, wurden die Kinder aus den Schulen zurückgehalten und über die Hügel und die Berge geschickt, um Blätter zur Nahrung zu suchen. Da nun dieser Blättervorrat zu Ende geht, erdichten sich die Kinder, für die reicheren Klassen gegen Essen zu arbeiten. Die Männer und Frauen machen Jagd auf Heuschrecken und fangen Aale in schlammigen Lachen. In dem Bezirk Miyagi ist der Reis fast körnerlos, so daß überall Hunger und Elend herrscht. Wenn die tapferen Soldaten in die Heimat zurückkehren, können die Bewohner der vom Hunger betroffenen Bezirke ihnen kein „Willkommen“ bieten. Die Leute leiden schon seit einiger Zeit unter diesen Entbehrungen, aber als gute Patrioten haben sie sich während des Krieges nicht beklagt. Die Regierung trifft Maßregeln, um den bedrängten Bezirken Hilfe zu bringen. — Die Heimkehr der tapferen Soldaten Marshall Dymas vom Kriegsschauplatz begann, nach dem „Kokumin Shimbun“, in den letzten Oktobertagen. Die Überführung der fast 600 000 Mann wird gegen 6 Monate in Anspruch nehmen. Der japanischen Heeresverwaltung steht eine gewaltige Aufgabe bevor: die in verhältnismäßig kurzer Zeit — 100 000 Mann im Monat — durchzuführende Truppenverschiebung wird größer sein wie jede andere, von der uns die Weltgeschichte zu erzählen weiß. Die Überführung der Scharen des Kaiserthums über den Hellespont ging auf einer Schiffbrücke vor sich, im fernen Osten aber wird über eine halbe Million Menschen mehr als 600 Seemeilen zu Schiff zurückgelegt. Auch der Transport der englischen Truppen nach Südafrika zur Zeit des Burenkrieges war eine bewundernswürdige Leistung. Immerhin war die damalige Aufgabe der Engländer bei weitem leichter als die, welche die Japaner vor sich haben, denn die Verfrachtung der im Felde stehenden englischen Truppen erfolgte nur sehr allmählich mit großen zeitlichen Zwischenräumen. Unter den Schiffen, welche die japanischen Divisionen nach der Heimat bringen sollen, befinden sich 20 Lazaretttschiffe von 3000 bis 5000 Tonnen Wasserverdrängung. Während des Krieges sind auf ihnen die Verwundeten und Kranken nach Japan geschafft worden, und deswegen hat man schon vor 4 Wochen damit begonnen, sie zu desinfizieren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. November.

Vergnügungssucht.

Gibt es wirklich eine Vergnügungssucht? Ja, es gibt eine und es hat keine Zeit gegeben, wo der Mensch nicht das Vergnügen suchte. Vergnügen ist Lebensfreude, Lebensverfeinerung, und deshalb soll man's den Menschen lassen. Der Mensch soll sich seines Lebens freuen und er soll sich das Leben nach Möglichkeit zu verschönern suchen, und zwar jeder nach seinem Geschmac, sofern er sich dabei in den von Recht und Sitten gezogenen Grenzen hält. Die Vergnügungssucht hätte also ihre volle Berechtigung, da sie menschlich und durchaus feine Sünde ist. Freilich muß ich diesen Satz sofort etwas einschränken, indem ich ihm ein „wenn“ anhängen — wenn man sie nicht zur Sünde macht! Ich meine aber nicht etwa Sünde im kirchlichen und religiösen Sinne, denn manches, was die Kirche als Sünde erklärt, ist mir keine Sünde und anderes, vor dem die Kirche wenigstens ein Auge zudrückt, zähle ich zu den Todsünden. Es gibt Vergnügungen, die man besser nicht sucht, da sie dem Schaden, der sie anrichtet und damit jene, die ihm so nahe stehen, daß sie sich an seiner Freude wärmen, an seiner Stärke aufrichten und niedergerückt werden von seinem Leid und seiner Schwäche. Solche Vergnügungen gibt es, was aber der Familie schädlich ist,

das schadet der Gemeinde, dem Staat, dem Volk in seiner Allgemeinheit. Jeder, der offenen Auges im Leben steht, wird mit leichter Mühe eine ganze Reihe solcher Vergnügungen zusammenstellen können. Ich aber denke dabei nicht an Bälle, Wirtschaftsbefuche, Variété-Vorstellungen, Volksfeste und Kartenpiele, und ich denke doch wieder an all diese Vergnügungen und noch an zahlreiche andere. Denn jede der erwähnten Lebensverfeinerungen kann eine durchaus einwandfreie, aber auch eine sehr einwandvolle Verfeinerung des Lebens sein, je nach der Art der Anwendung und nach der Art des Genusses. Das Vergnügen soll nie ernstere Lebenszwecke überragen, es soll nicht Inhalt des Lebens, sondern ein Schmuck der Form, Erfrischung, Anregung sein. Deshalb ist es meines Erachtens falsch, wenn man furtweg von verderblichen, gemeinshädlichen Vergnügungen spricht, gerade so verkehrt ist es aber auch, wenn man jedem Vergnügen bedingungslos das Wort redet.

Ich habe einen armen Tagelöhner gekannt, der hatte fünf lebendige Kinder, und hätte er beispielsweise jährlich einmal ins Wiesbadener Hoftheater gehen und sich vielleicht an einem „Oberon“ vergnügen wollen, dann hätte er fast ein ganzes Jahr lang fast rauchen müssen, um das Eintrittsgeld und das Geld für die Reise zusammen zu bringen. Er gab wöchentlich zwanzig Pfennig für Tabak aus und kaufte von der billigsten Sorte; machte sich aber auch nichts daraus, einmal eine Zeitlang getrocknetes Weinlaub oder dergleichen zu schmauchen. Die Tabakspfeife war das einzige „kostspielige“ Vergnügen, das sich der Mann leistete und überhaupt leisten konnte, aber selbst das wurde ihm nicht gespart. Seine Frau war's, die jedesmal in der unerhörtesten Weise über das Rauchen herzog, wenn ein frisches Päckchen Tabak geholt werden sollte. Ich rauchte damals noch nicht; nicht weil ich den Tabak nicht leiden mochte, sondern weil man damals noch bei uns dasheim erst trocken hinter den Ohren sein mußte, bevor einem das Rauchen gestattet wurde. Der arme Teufel aber tat mir jedesmal leid, wenn ich sah, wie sauer es ihm wurde, sich das Päckchen Tabak pro Woche anzuschaffen und welche harte, böse Worte er hinunterstutzen mußte, bevor er sich unangefochten eine Pfeife stopfen konnte. Man sah es ihm ordentlich an, daß er so etwas wie Gewissensbisse spürte, weil er jährlich 52 mal 20 Pf. in die Luft blies, wo doch so manchen Wintertag kein roter Pfennig in seinem Hause war. Einmal nahm er sogar einen Anlauf, sich das Rauchen abzugewöhnen; vielleicht hätte er's auch fertig gebracht, wenn ihm nicht nach einigen Wochen die Frau die Pfeife in die Hand gedrückt hätte, weil sie sah, daß er ohne seinen „Kloben“ doch nur ein halber Mann war, mit dem sich nichts Schickliches anfangen ließ. Geschimpft hat sie nachher aber doch noch manchmal über die Rauchererei, wo man froh sein sollte, wenn die Kinder Brot zu essen hätten!

Dieser Tabakraucher steht mir immer vor Augen, wenn ich weltliche und geistliche Herren, bald gut und vernünftig, bald ungut und unvernünftig über die Vergnügungssucht debattieren höre. Manchmal sehe ich denn auch das feinde Tagelöhnerweib, aber viel schlimmer als es jemals gewesen war, denn das Weib gönnte ihrem Manne die Tabakspfeife, das große Dasein verschönernde Vergnügen, nur der Geldpunkt erregte ihr zuweilen die Galle. Viele unserer geistlichen Tugendprediger indessen möchten das Vergnügen mit Stumpf und Stiel ausrotten, aus keinem besseren Grunde als den: sie meinen, der liebe Gott hätte keine Freude an weltlicher Daseinsfreude. Ist denn die Welt und ihre Herrlichkeit nicht auch Gottes? Und wenn diese Herren anfangen, das Vergnügen zu streifen, dann sehen sie immer zuerst beim Volke an. Die Tabakspfeife des armen Mannes! Da tut es einem denn wohl, wenn man unter den geistlichen Herren einmal vernünftige Männer antrifft, die nicht engherzig

Von der Verfasserin der „Briefe, die ihn nicht erreichten“, ist im Verlag Wehr. Paetel, Berlin, unter dem Titel „Der Tag Anderer“ ein neues Buch erschienen. Fünfzehn Auflagen wurden auf die Vorausbestellungen hin gedruckt.

Eine sehr beachtenswerte Darlegung über den Ursprung der Lehre von den „sieben Todsünden“ veröffentlicht der Professor für römische Literatur im letzten Heft der „Süddeutschen Monatshefte“ der Universität Petersburg Thaddäus Zielinski. Nach ihm ist die Ordnung der „sieben Todsünden“ — Goffart, Habguth, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit des Herzens — bereits dem Altertum bekannt gewesen und stand vermutlich mit gewissen religiös-philosophischen Lehren in Zusammenhang, die eine Verbindung jüdisch-religiöser mit heidnischen Vorstellungen darstellten.

Das italienische Unterrichtsministerium läßt jetzt die Ausgrabung des römischen Theaters zu Benevent beginnen, das bis jetzt zum größten Teil von neueren Bauten bedeckt war. Auch die Hebung der schon vor einem Jahrzehnt entdeckten römischen Schiffe im Meer von Neapel und ihre Aufstellung in einem eigenen Museum daselbst wird vom Unterrichtsminister ins Auge gefaßt; die hohen Kosten (etwa eine halbe Million) haben bis jetzt die Ausführung des Planes verhindert.

In New York wird die Errichtung einer hochstehenden Prosabühne unter Conrads Leitung geplant. Drei Millionen Dollar seien bereits aufgebracht.

Vom Scherzhaft.

* Aus dem bekannten Verlage von Dietrich Reimer (Ersch. Bohnen) in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 29, liegt uns ein neues, prächtiges Reisebuch vor: „Eine Reise durch Vorderasien im Jahre 1904.“ Von Dr. Erich Zugmayer. 26 Bogen. Gr. 8°. Mit 119 Abbildungen nach Original-Photographien, darunter 8 farbige Tafeln von Heinz Pinggera, und 4 Karten-Blättern. Preis 12 M. Es ist nicht so sehr eine Forschungs- als vielmehr eine Studienreise, die das vorliegende Buch behandelt und die den Verfasser, einen noch jugendlichen Zoologen, in den Monaten Mai bis November des Jahres 1904 durch große Teile von Vor-

derasien führte. Sein Zweck war, sich durch das Kennenlernen der bereisten Länder, ihrer Bewohner und besonders ihrer Tierwelt auf künftige größere Reisen vorzubereiten. Deshalb zog er es vor, durch beständiges Wechseln des Standortes verschiedenartige Gebiete zu durchwandern. Die Reise führte, von Tiflis ausgehend, durch das russische Transkaukasien, über Tschukka und Tabris an den Urmiassee und nach Khol. Dann folgte ein Besuch in einem Kurdenlager, eine Besteigung des Ararat und die Rückkehr nach Tiflis über Erivan. Ein zweiter Ausflug galt dem russischen Turkestan. Die Städte Baku, Krasnodar, Chirva, Buhara und Samarkand wurden besucht und der Heimweg von Tiflis aus über den Kaukasus genommen. Ein großer Teil dieser Gebiete ist seitdem zu blutiger Berühmtheit gelangt; sie heute zu ähnlichen Zwecken zu bereisen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Aber nicht das aktuelle Interesse allein verleiht dem Zugmayer'schen Buche Wert, es ist vor allem die fesselnde, lebenswürdige Erzählweise des Verfassers. Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden nur gelegentlich gestreift, insofern sie in das persönliche Erleben eingreifen. Eben dieses persönliche Erleben mit all den Zufälligkeiten und intimen Zügen, die eine solche Reise ausbeutet von der Heerstraße charakterisieren, bildet den Hauptinhalt des Buches, das voll seiner Stimmungsbilder ist und in ganz ungewöhnlicher Weise die Poesie des Orients und den Zauber freien Wanderlebens zur Anschauung bringt.

* „Peyolds Verkehrs- und Auskunftskalender.“ (Verlag von E. H. Peyold, Hildesheim i. Sachsen, 304 Seiten, Preis in elegantem Leinenband 2 M.) ist soeben in neuer Ausgabe für 1906 erschienen. Derselbe enthält neben dem Kalendarium als wesentlichen Teil ein Verzeichnis aller nennenswerten Verkehrs-orte des deutschen Reichs und der wichtigsten des Auslandes mit Angabe der Verwaltungs- und Gerichtsbezirke, Einwohnerzahl, ferner Adressen von Bank- und Expeditionsgehilfen, Rechtsanwälten und Auskunftsgebern. Besonders wegen der letzten Angabe ist dieser Kalender ein sehr brauchbares Hilfsmittel für alle Geschäftleute und Bureau.

Allein an dem Vergnügen des Volkes, das freilich vielfach mit einer gemeinschaftlichen Sucht genossen wird, herumzulaufen, sondern hinausschreiten bis in die höchsten Kreise. Und ferner freue ich mich, wenn ich geistliche Herren antreffe, die nicht jede weltliche Lebensfreude ausschließen, sondern veredeln wollen. In unserer Wiesbadener Kreiskirche habe ich solche Männer getroffen und das hat mir wohl getan. Sie haben sogar erkannt, was jenes Weib erst erkannte, als der Mann melancholisch zu werden versprach: daß man dem Volke nicht die Tabakspfeife nehmen darf, wenn man ihm nichts Besseres zu geben vermag und so lange man es nicht von Jugend auf an bessere Vergnügen gewöhnt hat. Das will viel heißen! Ich halte es gar nicht für so schwer, die schlimmsten Auswüchse der Vergnügungssucht zu beseitigen, wenn man nur erst erkannt hat, daß jeder gesunde, nicht auf dunkeln bigotten Wegen gehende Mensch ein natürliches Bedürfnis nach Vergnügen hat.

— Vom Großherzog von Luxemburg. Aus Schloß Hohenburg wird uns über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg von gestern vormittag mitgeteilt: Die Nacht war sehr unruhig, der Patient hatte wenig Schlaf, das Allgemeinbefinden ist wie gestern unverändert. — Ein Privattelegramm an uns aus Hohenburg von gestern nachmittag 2 Uhr 5 Minuten lautet: Die letzte Nacht war sehr unruhig und schlaflos, das Allgemeinbefinden ist heute befriedigend.

o. Stadtverordneten-Wahl. Die gestrige Wahl der 1. Klasse, nahm einen äußerst ruhigen Verlauf. Die Wahlbeteiligung war eine geringe, von 294 Wahlberechtigten haben nur 146, fast genau die Hälfte, gewählt. Bei den einzelnen Kandidaten zeigt die Abstimmung nur Abweichungen von einer oder zwei Stimmen. Es sind sonach Rentner W. Bidingen, Kanzleirat W. Lindt und Rechtsanwalt Dr. Lehner auf 6 Jahre wieder- und Herr Baurat J. Fischer-Dia auf die gleiche Dauer, ferner in der Ersatzwahl die Herren Oberst h. D. G. C. C. und Arzt Dr. M. Friedländer bis 1909 neugewählt.

o. Die Weinlese im „Rerberg“ ging am Donnerstag nachmittag zu Ende; sie hatte 17 Tage gedauert, wurde aber durch Regenwetter mehrfach unterbrochen, einmal sogar einen halben Tag lang. Der Schluß war der übliche freudigste, indem Wingerinnen und Winger nebst dem Aufsichtspersonal bei einem von der Stadt gebotenen Imbiß und frischen Trunk noch einige Zeit in der Wingerhalle gemütlich vereint blieben. Die von vornherein gehegte Vermutung, daß der Ertrag reichlich und gut ausfallen werde, hat sich vollumfänglich bestätigt. Die Kelterung ergab etwas über 13 Ektoliter und in der Prüfung wurde ein Mostgewicht von über 85 Grad nach Celsius festgestellt. Im Vergleich zu den Ergebnissen der letzten zehn Jahre wurde nur 1895 ein höherer Ertrag erreicht, nämlich 23 000 Liter, 1898 waren es gar nur 400, 1899 2059, 1900 6000 und 1901 — dem Jahre, in welchem der Weinberg in das Eigentum der Stadt überging — 7044, 1902 9988, 1903 7774 und 1904 7200 Liter. Die Stadt erhält für die Kelterung auf dem Stod in 1901 6000 M., in 1902 7500 M., in 1903 1500 M., in 1904 2000 M. In der diesjährigen Pese wurden 33 Wingerinnen und vier Arbeiter beschäftigt und dafür rund 1400 M. an Arbeitslohn verausgabt.

— Die Braunkohlenbriketts sind jetzt dem Straßenverkauf eingereicht und tagtäglich durchziehen Wagen mit dem auch bei uns immer beliebter werdenden Heizmaterial die Stadt, von denen aus kräftige Männerstimmen daselbst unter obligatem Schellengeklänge zum Kauf anbieten. Das neue Unternehmen findet vielen Anklang.

— Eilpakete. Es scheint nicht allgemein genug bekannt zu sein, daß gewöhnliche und eingeschriebene Pakete nur bis 5 Kilogramm dem Eilboten zur Beförderung mitgegeben werden. Bei schweren und zollpflichtigen Paketen wird allgemein nur der Ablieferungsschein, bezw. die Paketadresse beistellt. Es dürfen den Eilboten aber auch Pakete im Gewicht von über 5 Kilogramm mitgegeben werden, wenn Umfang, Beschaffenheit, Schwere der Sendungen oder sonstige Verhältnisse nicht hindernd entgegenstehen.

— Gegen die Animierkneipen. In einer am Montag in Frankfurt tagenden Versammlung, die vom Verein für Frauenstimmrecht einberufen war, wurde folgende Resolution angenommen: Die am 6. November in der Loge „Zur Einigkeit“ versammelten Männer und Frauen verlangen, daß die städtischen Behörden in Frankfurt in Zukunft bei Erteilung der Erlaubnis zur Führung von Gast- und Schankwirtschaften § 3 der Gewerbeordnung Ziffer 1 schärfer berücksichtigen. Um dem Animierkneipenwesen wirksam entgegenzutreten zu können, richten sie an die städtischen Behörden das Gesuch, diese wollen beim Bundesrat veranlassen, daß § 3 der Gewerbeordnung den Zusatz erhält: „Aus den unter 1 angeführten Gründen kann die Erlaubnis zurückgezogen werden.“

— Wert des Laubes. Das Laub, das im Herbst von den Bäumen fällt, hat für den Gärtner noch einen großen Wert. Er verwendet es im Herbst zum Decken der Gemüsegärten. Durch eine Laubschicht von 30 Zentimeter wird es so leicht nicht durchfrieren. Im Frühjahr werden mit dem Laube Frühbeete erwärmt: Laub allein gibt einen schönen, lauwarmen Kasten; packt man aber Laub zwischen Pferdehänger, so hält es diesen gleichmäßiger auf zwei bis drei Wochen länger warm.

— Was ist ein Kind? Diese Frage beantwortet die „Sonntags-Zeitung für's Deutsche Haus“ folgendermaßen: Das Kind ist eine von dem Finger der Sorge noch unberührte Blume. — Des Vaters Nebenbuhler in der Mutterliebe. — Der magische Zauber, durch welchen ein Haus in ein Heim umgewandelt wird. — Ein Miniatur-Milch, der die ganze Welt der Ehefreunden und Ehefrauen auf seinen Schultern trägt. — Eine aufgebrochene Knospe am Baume des Lebens. — Der beste Förderer der schönen

Eigenschaft der weiblichen Natur, der Selbstlosigkeit. — Ein Eingeborener aller Länder, der doch die Sprache seines einzigen spricht. — Eine Erfindung, um die Menschen wach zu halten. — Ein unbewußter Vermittler zwischen Vater und Mutter und der Brennpunkt ihrer Herzen. — Ein winziges Wesen, dessen fröhliches Lächeln an die Engel denken läßt. — Der Sonnenstrahl des Hauses, der die traurigen Sorgen verschwindet. — Das süßeste, von Gott je geschaffene Wesen, dem er nur die Flügel beizugeben vergessen. — Das, was das Haus nur glücklicher, die Liebe stärker, die Gebuld größer, die Hände geschäftiger, die Nächte länger, die Tage kürzer, die Börsen leichter, die Vergangenheit vergessen und die Zukunft heller macht. — Das ist das Kind.

— Faule Eier. Die Mehrzahl unserer Händler und Landwirte lebt noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (faule) wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unfreundlich klingende Antwort: „In die Eier kann man nicht hineinschauen“. In ihrer Verleugung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Freilieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft wird.

— Die Eisenbahn braucht nicht zu warnen. Das Oberlandesgericht Kiel als höchste Instanz hat entschieden, daß die Eisenbahnverwaltung nicht verpflichtet ist, das am Bahnhof weikende Publikum vor dem Einlaufen eines Zuges durch einen Beamten zu warnen. Der Gärtnerschnitz in Reinsdorf, der durch einen einlaufenden Zug auf dem Bahnhof Reinsdorf eine Verletzung erlitt, klagte gegen den Eisenbahnbetrieb auf Zahlung einer Entschädigung, da das auf dem Bahnsteig weikende Publikum vor dem Einlaufen des Zuges nicht gewarnt worden sei. Das Oberlandesgericht wies die Klage kostenpflichtig ab, da der staatliche Eisenbahnbetrieb keine Bestimmung kenne, die vorschreibe, daß ein Beamter vor dem Einlaufen des Zuges auf dem Bahnsteig zu erscheinen und das Publikum zu warnen habe.

— Fernsprech-Verkehr. Zum Fernsprech-Verkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Epernay (Marne). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 3 M.

— Volkshilflicher Vortrag des Volkshilfsvereins. Wir machen nochmals auf den heute Samstag, den 11. cr., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Oberrealschule in der Orianenstraße stattfindenden Vortrag über „Seine als Apriler“ aufmerksam. Der Vortragsvermerk ist auch in diesem Jahre wieder ein sehr flotter gewesen. Der Besuch verspricht deshalb ein guter zu werden. Abonnementskarten à 1 M. und Einzelkarten à 20 Pf. an der Tageskasse.

Vereins-Nachrichten.

* Auf Konzert und Ball, welches der „Wiesbadener Sittlichkeitsklub“ aus Anlaß seines 25jährigen Stiftungsfestes heute abend 9 Uhr in der Turnhalle Pfaffenstraße 25 abhält, sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Rechtzeitiges Erscheinen ist geboten, da die Türen zum Saal während der einzelnen Vorträge geschlossen bleiben.

Vereins-Feste.

(Kannprobe frei bis zu 20 Zeilen.)

* Der „Technische Verein Wiesbaden“, Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes, beging am vergangenen Samstag im Gartenlokal des Hotels „Friedrichshof“ sein 25jähriges Stiftungsfest, und zwar nur im engeren Familienkreise. Infolge des ständigen Anwachsens der Mitgliederzahl erwies sich das gewählte Lokal als fast zu klein, doch ist dies der Gemütsheiligkeit keinen Abbruch und die allgemeine Stimmung war eine sehr animierte. Das gut gewählte Programm, aus Gesangs-, deklamatorischen und musikalischen Vorträgen, sowie einem Theaterstück bestehend, wurde sehr beifällig aufgenommen und die Vortragenden verdienten sich den Dank des Vereins in hohem Maße. Die sich anschließenden Tänze hielten die Teilnehmer bis zum frühen Morgen auf. Der Verein, welcher es neben seinen idealen, erhabenen Bestrebungen verzieht, auch der Gesellschaft Rechnung zu tragen, kann sein diesjähriges Geburtsfest als wohl gelungen bezeichnen. — Wir wollen hoffen, daß er bis zu seinem 25jährigen Jubiläum noch viele der ihm bis jetzt noch fernstehenden Techniker als Mitarbeiter für die gesegneten hohen Ziele des deutschen Techniker-Verbandes gewinnen möge.

[?] Dohheim, 9. November. Aus der gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hofst. nachgelassenen Gemeindevorstands-Sitzung ist nachfolgendes zu berichten: Das Vorgehen des Sattlermeisters Wilhelm Schneider betreffs Errichtung eines zweistöckigen Hinterhauses Wiesbadenerstraße 22 wird aufgegeben. Desgleichen die Vorgehens des Radierers Josef Schmidt, betr. Vornahme von Bauveränderungen in seinem Haus Rheinstraße 16, und des Schmieders Jakob Stuber, welcher auf seiner Hofreite Schierkeisenstraße 3 eine Spülklosettrinne errichten will. Der Weinbergbesitzer Balth. Höhn will auf seiner Hofreite, Dörgerstraße 4, Bauveränderungen vornehmen. Dem Antrag stehen zwar keine Bedenken entgegen, da jedoch die Situationspläne dem jetzigen Bauplan des Dörgerstraße nicht entsprechen, sind dieselben dementsprechend umzuarbeiten. Der bisherige Außenhalter Friedrich Jonas Wintermeyer hat seinen Vertrag gekündigt. Die Hofkammer soll zur anderweitigen Vergebung ausgeschrieben werden. Das Haus Neugasse 61, sowie der Bauplatz an der Oberstraße sollen am Montag, den 19. d. M., öffentlich auf hiesigem Rathaus versteigert werden. — Die am 27. Oktober erfolgte Personenzählung ergab, daß eine hier vorhandene Seelenzahl von 5881 ergeben. Davon sind 1780 männliche, 1705 weibliche über 14 Jahren und 239 Kinder unter 14 Jahren. Dem gegenüber steht die Personenzählung vom vorigen Jahr mit 5675 Seelen, mithin eine Vermehrung um 189. Die diesjährige Zunahme bleibt gegen die der Vorjahre wesentlich zurück. Dieselbe betrug in 1904 315, in 1903 316 und in 1902 und 1901 zusammen 702 Seelen.

(1) Dohheim, 9. November. Der hiesige „Turnverein“, gegründet 1878, ist unter Nr. 76 in das Vereinsregister des Königl. Amtsgerichts zu Wiesbaden eingetragen worden. — Aus einer in der hiesigen Mühlengasse gelegenen Wohnung wurde dieser Tage eine Toxidenatur gekocht. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Vermutlich ist er durch das offene Fenster in die gleiche Erde gelegene Wohnung eingestiegen.

A. Schierkeisen, 9. November. Nach der letzten Personenzählung aufnahme beträgt die Gesamtbevölkerung 4385 Personen in 1540 Haushaltungen. Männliche Personen sind 1409, weibliche 1390 und Kinder unter 14 Jahren 1886 vorhanden. Wegen des Vorrats ist die Einwohnerzahl um 147 Personen und 16 Haushaltungen angewachsen. — Die am 11. November verkauften Grundstücke zur Anlage des neuen Exerzierplatzes für die Garnison Wiesbaden können bis zum 14. November von den seitherigen Eigentümern wieder gepachtet werden. Andernfalls werden dieselben anderweitig verpachtet. Mit der Anlage des Exerzierplatzes scheint es daher noch eine gute Weile zu dauern. — Laut Beschluß der Gemeindeforstellung soll die Wilhelmstraße in ihrer ganzen Länge im nächsten Frühjahr gepflastert werden, wodurch ein Absehbare beseitigt wird, der namentlich auch von dem durchgehenden Fuß-

verkehr sehr aus und nach dem Rheingau empfunden wurde. — Der „Männergesang-Verein“ veranstaltet als seine erste Winterfeierlichkeit am Sonntagabend einen Familienabend im Vereinslokal zum „Deutschen Kaiser“. — Zur Erinnerung an die Geweihe der Kirche hält der „Katholische Kirchenchor“ am Sonntag eine Abendunterhaltung mit Vortrag im Gasthaus „Im deutschen Erenne“ ab.

— Schierkeisen, 10. November. Der neue Saalbau „In den drei Kronen“ erhält eine größere Bühnenanlage: drei Verwandlungen mit elektrischer Lichtanlage. Die Fierierung der Malereien nebst der maschinellen Einrichtung wurde der Firma Wilhelm Dammann in Wiesbaden, Friedrichstraße 25, übertragen.

— Riedernhausen, 9. November. Die Bahnhofsrestauration im neuen Bahnhofe dahier, der am 1. Januar 1906 eröffnet wird, hat etwa 90 Bewerber gefunden. Die Angebote schwanken zwischen 2000 und 5000 M. Von den Bewerbern kommen 15 in die engere Wahl. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll die Bundesperre im Unterhannstrecke am 15. d. M. aufgehoben werden. — Ein eigentümlicher Streik ist in einem benachbarten Dorfe ausgebrochen. In demselben haben nämlich die Schulmädchen erklärt, fernerhin nicht mehr den Schulsaal auszuweichen und auch nicht mehr das Feuer in den Schulhöfen anzuzünden. Nicht so! Unsere Gemeindevorstand in der hiesigen Gegend bezahlen nur 1050 M. Grundbesitz, und dazu schließt der Staat noch 500 M. zu. Rechnen wir nun, daß diese Gemeinden noch weitere 300 M. für ihre Schule an Alterszulagen, Bücher, Heizung usw. bezahlen, so macht dies nur 850 M. für die gesamten Schulausgaben. Da die einlässigen Schulen oft von 70–80 Kindern besucht werden, so kostet ein Kind diese Gemeinden nur etwa 12 M. In den Städten beträgt diese Ausgabe 40 bis 50 M. Kann unter solchen Umständen die Gemeinde nicht für Reinigung des Schulsaales und für das Anhalten des Feuers im Schulhof sorgen? Der reiche Gedeber aber sagt: „Der Lehrer mag sich seine Schulstube selbst anschauen und auch sein Feuer anmachen; wir bezahlen nichts.“ — In dem benachbarten Riedernhausen wurde eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule errichtet und eröffnet. Der Besuch derselben ist für die männliche Jugend von 14 bis 18 Jahren obligatorisch.

Idstein, 9. November. Einen seltenen Beweis von körperlicher Kraft und frische Leferte gaben einer unserer ältesten Bürger, der Landwirt und Schlosser Philipp Giffel von hier. Der Genannte vollendete nämlich heute sein 80. Lebensjahr, aus welchem Anlaß ihm von einem Lieferanten, einem hiesigen Kaufmann, ein Zentner Butterleiste unentgeltlich verabreicht wurde. Ohne zu ärgern, nahm der 80jährige Mann den Saal mit der Gewandtheit eines Jünglings auf die Schulter und trug ihn vergnügt noch seiner ziemlich weit entfernten gelegenen Wohnung. Bemerkte sei dabei noch, daß Giffel seine sämtlichen Felder usw. mit seiner nicht viel jüngeren Ehefrau ohne jede fremde Hilfe bewirtschaftet. — Den Anfang der hiesigen Winterfestlichkeiten wird das am kommenden Sonntag in der Turnhalle der Turngesellschaft stattfindende Konzert des Gesangsvereins „Concordia“ bilden.

h. Brunnbach, 9. November. In unserem Nachbarorte herrscht schon längere Zeit der Typhus und immer wieder kommen einzelne Krankheitsfälle vor. Die Ursache ist offenbar auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen. Deshalb will die Gemeinde eine Wasserleitung bauen, kann aber nicht die genügende Wassermenge finden. Wohl ist in dem angelegten Wasserheben ein schönes Erzlager aufgeschlossen worden, aber Wasser fand man nur wenig und von schlechter Beschaffenheit. Der Landrat unseres Kreises interessiert sich sehr für die Sache und veranlaßt den als Wasserfänger bekannten Landrat von Wilhelmsfeld, mit der Wasserleitung einen Versuch zur Auffindung von Wasser zu machen. Bekanntlich haben die Experimente dieses Herrn, mittels der Wasserleitung unterirdische Wasserläufe aufgefunden, in letzter Zeit vielfach Aufsehen erregt. Die Rute, die er benutzt, ist eine Eisenröhre, deren beide Enden etwa 35 Zentimeter lang sind. Befindet sich der Träger über einer unterirdischen Quelle, so gerät die Rute, je nach der Stärke des Wasserlaufs, in größere oder geringere Schwingungen. Auch in Idstein hat der genannte Herr verschiedene Stellen aufgefunden, die reichlich Wasser liefern sollen. Heftigste Bewandlungen sind diese Angaben des Herrn v. Wilhelmsfeld. — Die Rute von der hiesigen Pensionierung des Herrn Defans Wilhelm ist entworfen nicht den Tatsachen. Genannter Herr befindet sich wieder so wohl, daß er noch nicht daran denkt, in den Ruhestand zu treten.

i. Mainz, 9. November. Die oft erprobte Erfahrung, daß es kein besseres Augment, um die Schaulust des Publikums anzuregen, gibt, als ein „Verbot“, hat sich heute bei dem Auftreten der Trauungstänzerin Madeleine bewährt, die vor nahezu ausverkauftem Hause aufzutreten konnte. Wie in der ersten Vorstellung, die am Montag vor einem geladenen Publikum stattfand, erlaubte Herr Schmidt-Ghe auch heute wieder die anwesenden Gäste — am Montag war Madeleine von vier Ärzten, die sich auf der Bühne befanden, beaufsichtigt worden — seine Experimente zu überwachen. Heute machte kein Arzt von dem Anerbieten Gebrauch, da sich wohl alle am Montag überzeugt hatten, daß jeder Dumbg bei der Vorstellung ausgeschlossen war. Das Publikum interessierte sich lebhaft für die Trauungstänzerin, lobte die junge Dame und ihren Improvisator durch vielmäßigen Beifall.

K. Mainz, 9. November. Der Polizeischarführer Abel, der vor einigen Jahren infolge dienstlicher Verletzungen vom Range des Polizeischarführers zurückversetzt wurde, wußte in der heutigen Stadtvorstandssitzung den Gegenstand einer zum Glück recht seltenen Interpellation dieser Art. Abel, der die Gewerbe-polizei ausübt, schrieb dem Inspektor Heßbe vom Stadtheater einen Brief, worin er einen Briefbogen des Polizeiamtes benötigte, und zeigte an, daß er für die nächste Zeit eine Revision der Theaterproben hinsichtlich der Mitwirkung von Kindern beabsichtige. Er bitte um Angabe, wann eine derartige Probe stattfinden und gleichzeitig — um einige Theaterkarten. Heßbe, der im vorigen Jahre infolge einer Anzeige Abels wegen Übertretung des Kinderbeschützgesetzes vom Gericht in Strafe genommen worden war, machte aus diesem eigenartigen Briefe durchaus kein Geheimnis und die Folge war die Interpellation an die Bürgermeisterin, was sie diesem Verhalten eines Polizeibeamten gegenüber zu tun gedachte. Bürgermeister Dr. Göttemann erklärte, erp durch die Interpellation Kenntnis von der Sache bekommen zu haben, er schreie energische Remedur zu. In einer weiteren Interpellation wurde die Bürgermeisterin gefragt, ob ihr das durch Vermittlung des Senats Gahn zu 7 Pf. der Quadratfuß verkaufte umfangreiche Gelände des Bürgermeisters Greber in Rombach durch einen anderen Agenten zu 5 Pf. angeboten worden sei. Diese Sache hat in der Bevölkerung tiefsten Staus aufgeworbelt und es wurde, wie auch schon früher, behauptet, daß Gekochte mit der Stadt nur durch die Vermittlung des Senats Gahn möglich seien. Die Bürgermeisterin ist dieser Ansicht heiz auf das entschiedenste entgegengetreten. Im vorliegenden Fall handelte es sich um das Angebot eines Wafers, das der Geländeeigentümer sofort als unberechtigt und ohne seine Ermächtigung abgelehnt erklärte. Tatsächlich sei von Greber für das Gelände, das man zur Hafen-erweiterung brauche und deshalb der Spekulation entgegenwolle, ein viel höherer Preis gefordert worden, als er später durch Gahn Vermittlung zu Hande kam.

— Darmstadt, 10. November. Das von Herrn Gg. Schwaib, Hofkellner, Inhaber der Darmstädter Hofkellerei, für das Großherzogspaar bestimmte Geschenk, welches i. H. dem Bräutigam in der Darmstädter Hofkellerei zum Opfer fiel, wurde von der Firma nochmals angefertigt und den hohen Herrschaften nunmehr überreicht. — Das Geschenk besteht aus einem Schränkchen mit Schmuckkästen. Ersterer ist in dunkel Mahagonifarb, letzterer in schwarz Birnbaum mit Ebernholzgeleisen, welche mit 39 ovalen in Silber gefassten Rubinen besetzt sind, ausgeführt. Der oberste Abteil des Schränkchens besteht aus einer Kuppel mit Ebernholz, die innere Einteilung aus einer großen und drei kleinen Abteilungen zum Aufbewahren von Schmuckgegenständen. Auf der Vorderseite des Schränkchens ist der Tag der Trauung des hohen Paares, auf der Rückseite der Name des Brautigams, Herr Georg Schwaib, angegeben. Im Innern des Schränkchens ist eine Widmung nachfolgenden Wortlauts beigeschrieben: „Schwaib. Er. Königl. Hofkellner des Großherzogs von

Offen in dankbarer Anerkennung seiner großen unvergesslichen Verdienste um die moderne Kunst alleruntertänigst überreicht von der Darmstädter Möbelfabrik Georg Schwab. Die Höhe des Ständers ist 125 Zentimeter, diejenige des Schränkchens 75 Zentimeter. Das Ganze ist nach dem Entwurf des Herrn Professors O. B. auszuführen und stellt ein hübsches, sehr passendes Ständermöbel dar, welches an geschmackvoller Ausführung und Eleganz kaum überboten werden dürfte.

* Aus der Umgebung. In H. a. M. wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren Berg, Boda, Eisenlohr, Dool, Dr. Beckmann und Josef Westenberg.

In Oberlahnstein sind als Stadtverordnete gewählt bzw. wiedergewählt worden die Herren Dr. Wilhelm, Wilhelm Paul, Karl Jorissen, Joh. Bollinger, Martin Schauen, Johann Krebs, Peter Jungmann, Hermann Weiland.

Beim Abfischen der Seemäher in Dreifelden wurden bis jetzt 405 Zentner Karpfen eingefangen. Den gesamten Ertrag hat bekanntlich eine Berliner Firma gepachtet.

Der Schauffeurmeister Stein von A. H. Bach wurde morgens halbtags auf der Chaussee nach Deden aufgefunden. Wahrscheinlich von einem Schlaganfall betroffen, hat der Bedauernswerte die ganze Nacht hilflos am Wege gelegen und ist kurz nach dem Transport verstorben.

Der Bergmann Hambach aus Kagenroth wurde in der Grotte Bindewische bei Steinebach durch herabfallendes Gestein getötet.

In Niederursel kam es in einer Wirtschaft zwischen zwei Ruchten zu Fälschungen, wobei der Wirt beim Schlagen des Strettes einen Messerhieb in das linke Handgelenk erhielt, so daß Schlagader und Sehne schwer verletzt wurden.

(Kadaver verboten.)

Vierte Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise.

H. F. Wiesbaden, 10. November.

Der Vorsitzende des deutschen Gastwirts-Gehilfen-Verbandes, Hugo Pöschel-Berlin teilte mit: In Breslau seien im Gastwirts-Gewerbe im Jahre 1904 51 880 Mark für Stellenvermittlung bezahlt worden. Auf der Berliner Gewerbeausstellung (1896) wurden 124 Kellner und Kellnerinnen beschäftigt, diese hatten insgesamt 22 000 Mark für Stellenvermittlungs-Gebühren zu bezahlen. Auf dem Gebiete der Stellenvermittlung herrsche ein geradezu ungehörtes Schmier-System. Das bekannte Weinhaus Trarbach in Berlin habe die Stellenvermittlung einem Weinwirt Antenberg übertragen. Als dieser annahm: er besetze die Stellen bei Trarbach, die beiläufig erst nach einigen Monaten zu besetzen waren, hatte der Mann einen fürchterlichen Zulauf. Es wurde bei ihm nur Trarbach-Wein, und zwar in ganz unendlichen Mengen getrunken, um eine Stellung zu bekommen. Bierschäufel die Kellner die Stellenvermittler und Anhang traktieren. Selbst Pächter von Brauereien und Weinhandlungen schämen sich nicht, sich von Kellnern traktieren zu lassen. Die Berliner Kellner haben dafür das Wort: „Repp-Effer“ geprägt. Galt gewordene Gastwirte suchen sich durch Engagement von Bäckern usw. gegen Erlegung von Kautionen zu retten. So werden auch gewerbsmäßige Stellenvermittler oftmals Handlanger von Verlegern. Bierschäufel seien Gastwirtschaften mit dem Kapital von Vermittlern gegründet. Dafür verpflichtet sich der Gastwirt, das Personal ausschließlich von dem betreffenden Vermittler zu engagieren und selbstverständlich so oft als möglich zu wechseln. Der Pächter der Gassebrauerei in Berlin wußte sich infolge schlechten Geschäftsganges nicht anders zu helfen, als daß er eine Stellenvermittlung eröffnete. Kellner, die Stellenungen erhalten wollten, mußten recht viel Gastbier bei ihm trinken. Die Hotel- und Gastwirtsvereine klagen, daß ihre eigenen Mitglieder sich nicht ihres unentgeltlichen Arbeitsnachweises bedienen, sondern sich stets den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern zuwenden. Letztere wissen sich selbst von Kellnern, die lange ihre Stellenungen behalten, Provision zu beschaffen. Schlimm werden ganz besonders alte Kellner, die nur noch als Ausbühlfkellner arbeiten können, von dem Stellenvermittlungsunwesen betroffen. Im Zoologischen Garten in Berlin wurden von dem Kellnerpersonal im vergangenen Sommer 3000 Mark an Stellenvermittlungsgebühren bezahlt. Der Redner erwähnte der verschiedenen Vereine, die zur Verschleierung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung bestehen. Selbst Gastwirtsvereine finden Kollegen durch Zuweisung einer sogenannten Kellner-Kontrolle zu unterjochen. Der Redner erklärte sich schließlich mit den Vorfällen des Dr. Ludwig einverstanden, ersuchte aber, noch zu beschließen, daß die Arbeitsgeber die Vermittlungsgebühren zu bezahlen haben und daß nur eine starke Arbeitnehmer-Organisation imstande sei, dem Unwesen zu steuern. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß Regierung und Volksvertretung nicht länger untätig zusehen, sondern der modernen Sklaverei ein baldiges Ende bereiten werden. (Lebhafter Beifall.)

Besprechung.

Nach einer längeren Pause nahm das Wort der Vorsitzende des Senfer Kellner-Verbandes, Fritz Ebner-Dresden: Die Zustände im Gastwirts-Gewerbe seien unhaltbar, das werde auch von den Prinzipalen im Gastwirts-Gewerbe anerkannt. Die Gastwirts-Gehilfen erstreben keineswegs eine Verschärfung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, dafür gebe es zwischen beiden Kategorien zu viel Berührungspunkte. Man höre auch im Gastwirts-Gewerbe kaum etwas von Streiks oder Lohnstreiks. Der einzig gangbare Weg, den er erwähnten Unständen abzugreifen, sei, die Stellenvermittlung unter staatliche oder städtische Kontrolle unter Leitung von Fachleuten zu stellen.

Vorsitzender des Deutschen Seemannsverbandes, Paul Müller-Hamburg: Im Seemannsgewerbe liege das Stellenvermittlungsunwesen auch sehr im argen. Oftmals beschäftigen sich Vertreter von Reedereien mit Stellenvermittlung. Selbst die Vermittlungsbureaus der Seemannsmission arbeiten mit den verwerflichsten Mitteln.

Kellner Engelhardt-Hamburg: Eine Anzahl Vermittler erbielte sich, Gastwirten das weibliche Hilfspersonal unentgeltlich zu vermitteln, wenn sie sich verpflichten, das männliche Personal ausschließlich von ihnen zu entnehmen. Bierschäufel werden nur solche Vermittler berücksichtigt, die große Reizen machen. Mit den hohen Gebühren sei es noch nicht getan. Die Stellen-

suchenden haben noch an die Schreiber der Vermittler, die fünf Mark Wochenlohn erhalten, Trinkgelber zu zahlen. Es sei üblich, 5 M. für eine feste, 25 M. für eine Ausbühlfstelle als Trinkgeld an die Schreiber der Vermittler zu zahlen.

Kellner Barnat-Berlin berichtete, daß in den Cafés ebenfalls unerhörte Zustände im Stellenvermittlungsunwesen beständen.

Kellner Bloß-Weipzig, Vertreter des Deutschen Kellnerbundes, bezeichnete es als notwendig, noch vor Erlass eines Reichsgesetzes auf dem Wege der Selbsthilfe Abhilfe zu schaffen.

Rechtsanwalt Dr. Lattmann-Berlin, Syndikus des Bundes deutscher Stellenvermittler: Es gebe zweifellos im Stellenvermittlungsunwesen arge Auswüchse, diese seien auszurotten, man möge aber nicht das ganze Gewerbe dafür verantwortlich machen.

Stellenvermittler Jesse-Berlin, Vorsitzender des Bundes deutscher Stellenvermittler: Ebenso wie man nicht sagen könne, alle Bankdirektoren seien Gauner, weil hin und wieder Depotunterschlagungen vorkommen, so könne man nicht alle Stellenvermittler als Gauner bezeichnen, weil es unter diesen einige unredliche Elemente gebe. Der Bund deutscher Stellenvermittler wäre dem Verband deutscher Arbeitsnachweise sehr dankbar, wenn er ihm vorgetragene Unredlichkeiten mitteilte, der Bund würde solche Stellenvermittler unerbittlich ausmerzen. Die Landwirtschaftskammern, die sich von den Arbeitgebern eine Mark Einscheidegebühr pro Kopf zahlen lasse, ohne sich zur Beschaffung von Gefunden zu verpflichten, betreiben die Stellenvermittlung doch in viel schlimmerer Weise als die gewerbsmäßigen Stellenvermittler. Es komme noch hinzu, daß die ländlichen Arbeitnehmer sich beim Engagement durch die Landwirtschaftskammer gewissermaßen des Rechts berauben müssen, bei Lohnstreiks usw. die Hilfe der Verträge anzurufen. Die Landwirtschaftskammern nehmen in den meisten Fällen die Hilfe der gewerbsmäßigen Gefundenvermittler in Anspruch. Was sollten also die Landwirtschaftskammern machen, wenn es keine gewerbsmäßigen Gefundenvermittler gäbe. (Stürmisches Gelächter.) Die vielen Bestrafungen der Stellenvermittler erklären sich aus dem Umstand, daß selbst die harmlosesten Verfehlungen angezeigt und die Stellenvermittler es verschmähen, gerichtliche Entscheidungen zu beantragen. Außerdem sei doch nicht außer acht zu lassen, daß die große Mehrheit der gewerbsmäßigen Stellenvermittler aus wirtschaftlich Schwachen bestehe. Es sei dringend zu wünschen, daß die Presse die Stellenvermittler etwas vorurteilsloser behandle.

Hoteldiener Dießing-Berlin, Vorsitzender des Deutschen Hoteldiener-Verbandes: Er könne mitteilen, daß mindestens ein Atelet aller Stellenvermittler in Deutschland zu mehr als bestraft sei. Herr Jesse sagte: woher sollten die Landwirtschaftskammern das Gefunde herbekommen, wenn es keine gewerbsmäßigen Stellenvermittler gäbe. Darüber möge sich Herr Jesse den Kopf nicht zerbrechen, sondern lieber dafür sorgen, daß die gewerbsmäßigen Stellenvermittler so schnell als möglich bestraft werden. (Große Heiterkeit.) Deutschland, das nach Bismarck allem vorangehe, das so viele Millionen in Südwestafrika verpulvere, wäre verpflichtet, ebenso wie Frankreich einige Millionen für Verstaatlichung der Stellenvermittlung zu verwenden. (Beifall.)

Stadttrat Dr. Lesch-Frankfurt a. M. bezeichnete es als notwendig, daß die Gehilfenvereine alle Sonders-, politische und religiöse Beiräte beiste lassen und dafür sorgen, daß sich ihre Mitglieder des städtischen paritätischen Arbeitsnachweises bedienen. (Beifall.)

Handlungsgehilfe Roth-Hamburg, Vertreter des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, schlug vor, den Abdruck von Salangen-Inseraten aus den Tageszeitungen zu verbieten, denn den größten Betrag fassen die Stellenvermittler auf Grund der Salangenlisten aus. Es sei außerdem notwendig, daß die Gesetzgebung den Hyänen des Arbeitsmarktes so schnell als möglich ein Ende bereite. (Beifall.)

Hoteldiener Bareis-Wiesbaden: Auch die Hoteldiener haben unter dem Stellenvermittlungsunwesen sehr zu leiden.

Bureauleiter Viegner-Eöln berichtete über die Einrichtungen der Stellenvermittlung des internationalen Verbandes der Gastwirts-Gehilfen.

Geschäftsführer Grube-Hannover wies die Vorwürfe, die den Landwirtschaftskammern gemacht worden seien, als unbegründet zurück.

Dr. Freund (Berlin): Er fühle sich ausdrücklich verpflichtet, hervorzuheben: Der Verband sei entfernt, über einen ganzen Stand den Stab zu brechen. Im Interesse der Gerechtigkeit wolle er betonen: es gebe auch unter den Stellenvermittlern viele ehrbare, arbeitssame Elemente. Jedenfalls werde diese Verhandlung den Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine Mahnung sein, sich der öffentlichen unentgeltlichen paritätischen Arbeitsnachweise zu bedienen. (Lebhafter Beifall.)

Nach einem kurzen Schlusswort der Berichterstatter wurde auch bezüglich dieses Gegenstandes von einer Beschlusfassung Abstand genommen.

Arbeitsvermittlung für ländliche Arbeiter.

Rat Dr. Raumann-Hamburg sprach danach über Arbeitsvermittlung für ländliche Arbeiter: Er gebe zu, daß die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter sehr niedrige seien; dies sei die Hauptursache des großen Arbeitermangels auf dem Lande. Dadurch ergebe sich die Notwendigkeit, polnische Arbeiter heranzuziehen. Es sei aber zu hoffen, daß nach Inkrafttreten des Zolltariffs, der ja höhere Getreidepreise im Gefolge haben dürfte, es den Landwirten möglich sein werde, höhere Löhne zu zahlen und alsdann der polnischen Arbeiter zu entbehren.

Landesversicherungsrat Hansen (Kiel): Höhere Löhne, bessere Wohnungen und bessere Arbeitsbedingungen seien lediglich im Stande, der Leutenot auf dem Lande abzuhelfen.

General-Sekretär der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern, Dr. v. Möpentin, Stettin, suchte nachzuweisen, daß die Landwirtschaft für die pol-

nischen Arbeiter vorläufig keinen genügenden Ersatz bekommen könne.

Beigeordneter Dominicus (Straßburg, Elsaß): In Elsaß-Lothringen vermitteln die städtischen paritätischen Arbeitsnachweise, und zwar mit Erfolg auch der Landwirtschaft ihre Arbeiter.

Die Tagesordnung war danach erschöpft. Mit einer kurzen Dankesrede schloß hierauf Dr. Freund (Berlin) den Verbandstag.

Gerihtsfaal.

d. Wiesbaden, 10. November. (Straßammer.) Die 26 Jahre alte Schauspielerin Franziska G. aus Heilbronn hatte ein Verhältnis mit einem dortigen reichen Kaufmann, das von diesem im ersten Halbjahr 1903 einseitig gelöst wurde, weil er sich mit einer vermögenden Bürgerstochter verheiraten wollte. Auf die Briefe, welche die mit der Lösung des Verhältnisses durchaus nicht einverständige Schauspielerin ihrem ungetreuen Liebhaber schrieb, wurde von der Heilbronner Staatsanwaltschaft ein Vorverfahren wegen Nötigung aufgedeckt, denn man glaubte, die Schreiberin habe die Macht gehabt, durch gewisse Drohungen den Kaufmann zur Zahlung größerer Geldbeträge zu veranlassen. Das Verfahren wurde aber, unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse, mangels Beweises eingestellt. Im Oktober vorigen Jahres wurde nun wegen eines der Briefe, der bereits in dem Heilbronner Verfahren Gegenstand der Untersuchung gewesen war und den die Schauspielerin in Wiesbaden geschrieben hatte, ein neues Verfahren bei dem hiesigen Schöffengericht anhängig gemacht. Die Anklage lautete damals auf Bedrohung, denn die Angeklagte hatte in dem bewussten Schreiben ihrem ehemaligen Liebhaber gedroht, es gebe ein Unglück, wenn er sich nicht mit ihr ausfühne und allein gehe sie nicht aus der Welt. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte freigesprochen; die Strafkammer hob als Berufungsinstantz das von der Amtsanwaltschaft angefochtene erste Urteil auf und erkannte, wenn wir uns recht erinnern, auf eine Geldstrafe von 30 M. Das Reichsgericht, an welches sich nunmehr die Angeklagte wendete, hob seinerseits das Urteil des Landgerichts auf und wies die Sache an die hiesige Strafkammer zurück, welche gestern das Verfahren als unzulässig einstufte, da der Brief, um den es sich doch allein handelte, wie gesagt, bereits Gegenstand eines Verfahrens gewesen war, das durch rechtskräftig gewordenen Beschluß des Heilbronner Landgerichts eingestellt wurde. Die Kosten, einschließlich der notwendigen Auslagen der Angeklagten, die sich von einem Münchener Rechtsanwalt verteidigen ließ, wurden der Staatskasse auferlegt.

* Hanau, 9. November. Der vor der hiesigen Strafkammer gegen den Goldwarenfabrikanten und verurteilten Goldprobierer Theob. Lieber geführte Prozeß wegen Diebstahls von gestohlenen Goldes endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust beantragt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, es sei nicht bewiesen, daß der Angeklagte gewußt habe, das von ihm gekaufte Gold sei auf unredliche Weise erworben gewesen. Lieber hat übrigens sich für das von ihm gekaufte Gold den vollen Wert bezahlt.

* Das Coblenzer Kriegsgericht der 15. Division verurteilte die Musketiere Ketttersheim und Sturm wegen Teilnahme an einem militärischen Aufruhr: ersterer zu 6 Jahren und einer Woche Gefängnis, sowie Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Sturm zu 5 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und 5 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten sich in Zivilkleidern aus ihrem Quartier im September v. J. in Ebern bei Rheinböllen entfernt, durch das Fenster einer Wirtschaft, in der sich ein Unteroffizier befand, mit einem Steinwurf geworfen und außerdem mit einem Stielholz nach dem Unteroffizier geschlagen. Die Angeklagten befinden sich seit 11 Monaten in Untersuchungshaft; diese Zeit wird nicht auf die Strafe angerechnet.

* Eöln, 10. November. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Schneidermeister Karl Wichmann von hier zu verantworten, der am 26. März auf dem Eöln Friedhof seinen Sohn Ernst erschößt und dann sich selbst aus Kummer um den Verlust seiner Frau an ihrem Grabe das Leben zu nehmen versuchte. Er hatte sich schwere Kopfwunden beigebracht, blieb aber dem Leben erhalten. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des Totschlags für schuldig, wofür auf eine Strafe von neun Jahren und drei Monaten Zuchthaus erkannt wurde.

* Die Düsseldorf Strafkammer verurteilte den angeklagten Kaufmann Josef Wasser zu 3 Jahren Zuchthaus. Nach den behördlichen Ermittlungen handelt es sich um einen internationalen Kirschenräuber, der gemeinschaftlich mit anderen sein gemeingefährliches Handwerk systematisch betreibt und am 18. August in einer dortigen katholischen Kirche abgefaßt wurde, als er mittels Reimruten die Opferstöcke veranlaßte.

* Teurer Prozeß. Der „Ausg. Abendzt.“ wird aus Bad Kissingen berichtet: Der Kaufmann und Vizepräsident der New Yorker Handelskammer, Louis Stern aus New York, der vor zehn Jahren hier den sich verheirathenden Badefommisnar Frhrn. v. Thüngen bedroht und beleidigt hatte und deshalb vom hiesigen Schöffengericht zu 800 M. Geldstrafe und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war, unter Hinterlassung seiner Kautions von 80 000 M. aber bis jetzt zur Ableitung seiner Haftstrafe sich nicht gestellt hatte, wurde begnadigt. Die Kautions ist selbstverständlich verfallen. Der Fall hatte seinerzeit außerordentliches Aufsehen erregt, da Frhr. v. Thüngen vollständig forrest handelte, als er Stern verbot, daß dieser seinen Jungen bei einer Tanzunterhaltung im Kurpark, zu der laut Badewerkstift nur Personen über 16 Jahren zugelassen werden, mit-tangen ließ, worauf Stern ihn größtlich beschimpfte und

mit Ohrfeigen bedrohte. Stern setzte zu alledem noch die amerikanische Gefandtschaft in Bewegung, es wurde auch sonst versucht, Herrn v. Thüngen dazu zu bewegen, daß er sich mit einer Abbitte des Stern begnüge. Der Beleidigte ging darauf aber nicht ein, worauf gegen Stern der Prozeß durchgeführt wurde, der mit obenerwähnter Beurteilung Sterns endete und diesem schließlich der verfallenen Kaution etwa 100 000 Mark kostete.

* **Zeugniszwang.** Dem Redakteur Starke von der „Appelischen Landeszeitung“ droht zum dritten Male die Zeugniszwangshaft. Er ist vom Untersuchungsrichter geladen, um über die Autorschaft der Veröffentlichung der Refusdepeche an den Vizepräsidenten Hoffmann Zeugnis abzulegen. Er will aber, nach der „Edu. Z.“, sein Zeugnis wiederum verweigern und lieber die Zwangshaft auf sich nehmen.

* **Die Strafkammer in Detmold** verurteilte einen 15jährigen Schüler, der sich an einem fünfjährigen Mädchen vergangen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis. Der Junge hatte der Kleinen als „Belohnung“ 2 Pfennig geschenkt. Vom Staatsanwalt war eine Strafe von zwei Monaten beantragt worden, während der Verteidiger die Tat als Jugendtorheit aufgefaßt sehen wollte und Freisprechung empfahl. Einen bescheidenden Einfluß wird diese fünfjährige Gefängnisstrafe auf den Knaben gewiß nicht ausüben.

Kleine Chronik.

Bei der Hühnerjagd gestürzt ist der Oberleutnant v. Eberlein vom Infanterie-Regiment Hamburg am Donnerstagmittag in der Nähe von Groß-Vorsfel. Er stürzte so unglücklich, daß sich das Pferd mehrmals über ihn wälzte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Ein Schüler als Messerheld. Während der Unterrichtspause gerieten zwei Schüler der Oberklasse einer Schule in Selbst in Streit. Derselbe artete derart aus, daß einer sein Taschmesser ergriff und dasselbe seinem Gegner viermal in den Rücken stieß. Die Verwundungen waren erheblich.

Im Stroh erstickt. In Hühnscheid wurde der Aderknecht Kaspar Schorich in der Scheune im Stroh erstickt aufgefunden. Der 60jährige Mann ist anscheinend von einer umstürzenden Strohballen verschüttet worden.

Zum Raubmord in Ostrowo wird noch gemeldet: Die beiden Soldaten, die den Doppelraubmord verübten, sind die Musketiere Geppert und Rosinski der 2. Kompanie des 1. Bataillons. Sie sind Arbeiter von Beruf, stammen aus Sagan und Charlottenburg und dienen im zweiten Jahre. Rosinski ist bereits vorbestraft. Der Sohn des ermordeten Besitzers Wlasy ist seinen schweren Verletzungen inzwischen erlegen.

Jagdunfall. Aus Gochum, 7. November, wird gemeldet: Gestern wurde auf dem Jagdrevier unweit des Hohenhofes ein Herr aus Remscheid durch einen Schuß tödlich verwundet. Der Verwundete ist im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Ein unbekannter Mann warf sich in Barop vor den von Dortmund kommenden Personenzug. Der Selbstmörder wurde überfahren und sofort getötet. Da der Kopf vollständig zermalmt wurde, konnte die Identität des Mannes bis jetzt nicht festgestellt werden.

Unter dem Verdachte, das Attentat auf den Pfarrer von Marmagen ausgeführt zu haben, wurden die Brüder Mann verhaftet. Man soll noch eine Dynamitpatrone bei einem vorgefunden haben.

Gefährlicher Mörder. Der als des im Dählhofsl bei Bern am Dienstagabend an dem Landwirt Riesen begangenen Mordes verdächtig verhaftete Droschkentischer Kung, ein Schwager des Ermordeten, hat gestanden, die Tat selbst zu haben.

Ein armer Reisender wurde in Hamm von der Polizei in der Person eines zwölffährigen Jungen aufgegriffen und festgenommen. Er war am 24. Oktober ohne einen Pfennig Geld von der elterlichen Wohnung in Gelsenkirchen fortgegangen. Während dieser Zeit trieb der arme Reisende sich bettelnd und vagabundierend umher. Bis ihn in Hamm das Schicksal ereilte.

Überfahren. Das Mitglied des dänischen Sandhings, Jens Westergaard, wurde am Donnerstag früh auf der Eisenbahnstation Mars von einem Zuge überfahren. Westergaard, dem beide Beine zerhackt wurden, starb im Laufe des Vormittags.

Lokales (Nachtrag).

o. **Stadtverordnetenwahl.** Nach der gestern nachmittag erfolgten amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses der zweiten Klasse haben insgesamt 1123 Wähler abgestimmt, so daß die absolute Majorität 562 Stimmen beträgt. Es erhielten in der Hauptwahl die Herren A. Beckel 1119, S. Seb 1111, Dr. Heyman 1035, Dr. Alberti 1029, W. Neuenborff 1020, S. Wolff 506 und E. Dörner 487 Stimmen. Die fünf zuerst Genannten sind demnach als Stadtverordnete wiedergewählt und Herr Kalkbrenner, der in der Erstwahl bis 1907 1040 Stimmen erhielt, neu gewählt. Die Stichwahl zwischen den Herren Wolff und Dörner ist auf den 11. Dezember bestimmt. Für die vom „Bürgerverein“ aufgestellten Kandidaten erhielten: Herr M. Hartmann 121, Herr Dr. Jünger 98, Herr A. Köhler 91 und Herr B. Blum 85 Stimmen.

Letzte Nachrichten.

wh. Potsdam, 10. November. Gestern Abend verlor der Gefallen-Bild seine vier Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren zu veranlassen und verließ sich dann selbst. Zwei Kinder wurden schwer und zwei leicht verletzt nach der Charité gebracht. Die Ursache der Tat ist Gram über den Tod der Frau.

Briefkasten.

o. A. Die Auflösung des Vorstands: Als und des zweiten Mitglieds: Maßstab.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 6. November. In New York, wo der Verkehr durch einen Feiertag am Schluß der Berichtszeit unterbrochen wurde, gestaltete sich die Tendenz abermals sehr uneinheitlich. Die zeitweise ziemlich umfangreiche Unternehmungslust erfuhr durch das Anziehen der Zinssätze, den unbefriedigenden Ausfall des Bankausweises und Realisationen in Bahnen eine starke Einschränkung, auch die Unklarheit über das Ergebnis der Wahlen zum Stadtparlament lähmte den Kaufseifer. Immerhin traten, zum Teil infolge vorhandenen Deckungsbedürfnisses, größere Rückgänge nicht ein. Das Geschäft in London hielt sich in mäßigen Grenzen, ohne daß die Kurse größere Veränderungen erfahren hätten. Obwohl behauptet wurde, daß die Bank von England dem Beispiel der deutschen Reichsbank nicht folgen und den gegenwärtigen offiziellen Diskont vorläufig auf alter Höhe belassen würde, gab die Unklarheit über die weitere Gestaltung des Geldmarktes der Spekulation gleichwohl Anlaß zur Zurückhaltung. Aus ähnlichem Grunde und außerdem infolge der unerfreulichen Nachrichten aus Rußland zeigte sich Paris periodisch verstimmt. Eine ruhigere Beurteilung der Verhältnisse im Zarenreiche gestaltete schließlich die Tendenz etwas freundlicher, ohne indes zur Belebung des Verkehrs beizutragen. Die Massendemonstrationen in Wien und die Besorgnisse wegen eines allgemeinen Eisenbahnstaus hielten an der dortigen Börse fast durchgängig keine zureichende Haltung aufkommen und nur ganz vorübergehend vermochten ausländische Anregungen die Tendenz etwas zu heben. Auf die Begeisterung, die sich in Berlin bei Bekanntwerden des Zarenmanifestes eingestellt, ist schnell die Ernüchterung gefolgt. Was aus dem europäischen Osten gemeldet wird, bedeutet gerade das Gegenteil von dem, was man als Wirkung des Verfassungserlasses erhofft hatte, nämlich die Anbahnung geordneter Verhältnisse, und nach und nach scheint unsere Spekulation zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß alle Reformpläne in Rußland vorläufig nur auf dem Papier stehen. Inzwischen ging auch vom Geldmarkt ein neues Warnungssignal aus, das Anlaß zu Bedenken zu geben geeignet war. Die Reichsbank, deren Status anhaltend stark angespannt erscheint, hat, ohne eine ähnliche Maßregel seitens des englischen Zentralinstituts abzuwarten, eine halbprozentige Erhöhung ihres Diskonts vorgenommen, welche letzterer mit 5 1/2 Proz. nunmehr den höchsten Stand in den letzten vier Jahren erreicht hat. All die genannten Momente ließen die kaum zurückgetretene Neigung zu Positionslösungen wieder aufleben, und die auf Grund einzelner Anregungen, so infolge der partiellen Wiederaufnahme des russischen Fahnverkehrs, ganz am Schluß sich bemerkbar machende leichte Befestigung konnte die Wirkungen der bestehenden Verkaufsneigung paralisieren. Die Zinssätze am offenen Markt schlugen nach der offiziellen Geldvertheuerung gleichfalls steigende Richtung ein; Privatskonten notierten zuletzt 4 1/2 Proz., während für tägliche Darlehen 4 1/2 Proz. angelegt werden mußten. Über die einzelnen Gebiete selbst ist nicht allzu viel zu sagen. Auf Renten drückte naturgemäß die Geldversteifung; russische Anleihen waren außerdem infolge der dort herrschenden Zustände vielfach angeboten. Unter den Verkehrswerten unterlagen amerikanische Bahnen den von Wallstreet gemeldeten Schwankungen, schloßen indes meist höher, während die anderen Bahnen fast durchgängig rückläufig erschienen. Ebenso wurden Schiffahrtsaktien niedriger, dagegen fand in den Aktien der Großen Berliner Straßenbahn lebhaftes Geschäft statt, angeblich weil die Anbahnung einer Verständigung mit der Stadtgemeinde Berlin versucht wird. Banken zeigten nach anfänglicher Festigkeit nachgiebige Haltung. Handelsanteile infolge des Scheiterns der in der österreichischen Montanindustrie geplanten Transaktion. Umfangreiche Gattstellungen wurden in Montanpapieren vorgenommen, wenngleich die Meinung für das Gebiet ganz am Ende ein wenig besser war. Angenehm berührten die neu eingetretenen Preiserhöhungen, die provisorische Verlängerung des Walzdrahtverbandes, sowie die günstige Situation im heimischen legitimen Geschäft. Einen Druck übte dagegen die wachsende Erregung unter den westdeutschen Bergarbeitern aus. Am Kassamarkt war die Tendenz vorwiegend schwach.

Vom Geldmarkt. Es ist schon kurz gemeldet worden, daß von größeren Goldzuflüssen zur Reichsbank bis jetzt noch immer nicht die Rede ist. Desto größer ist das Angebot von Wechseln und der Bedarf der Industrie hat auch noch keinen Augenblick nachgelassen. Hingegen verringert sich der Goldbestand bei der Reichsbank fortgesetzt. Die Nachfrage des Landes nach Gold hält unausgesetzt an. Trotzdem wird versichert, daß die Reichsbank sich alle Mühe geben wird, mit dem jetzigen Zinsfuß im November auszukommen. Sollte aber der Geldmarkt sich noch weiter zuspitzen, der Goldabfluß nicht nachlassen, so muß man schon mit einer weiteren Diskonterhöhung um 1/2 Proz., wenigstens von Anfang Dezember ab, rechnen.

Das äußere Ansehen. Über die Dividende der Hamburg-Amerika-Linie haben wir nun wiederholt berichtet. Wie viel Dividende sie geben wird, darüber ist man jedoch so klug wie zuvor, denn auch Herr Ballin hat in seiner Berichterstattung der Angaben der „F. Z.“ sich ganz unverbindlich über den Satz ausgesprochen, resp. überhaupt keine Ziffer genannt. Betont hat er aber, daß starke Abschreibungen vorgenommen werden müssen. Wir haben früher wiederholt, so oft gemeldet wurde, daß die Hamburg-Amerika-Linie durch günstige Umstände in der Lage sein werde, einen außergewöhnlich hohen Gewinn zu erzielen und eine hohe Dividende zu verteilen, vor optimistischer Auffassung gewarnt, und schließlich wird aller Wahrscheinlichkeit nach höchstens 1 Proz. mehr herauskommen als im Vorjahr. Denn Herr Ballin braucht um des äußeren Ansehens willen viel Geld zum Ankauf von Palästen, so wird wenigstens aus Hamburg gemeldet. Unter den Linden in Berlin ist bereits ein sehr wertvolles Grundstück den Zwecken der Gesellschaft dienstbar gemacht. Dann hat Herr Ballin bei seiner jüngsten Anwesenheit in New York einen Palast im Werte von 6 Millionen Mark erworben. Im gleichen Sinne soll auch in London vorgegangen werden, und es steht im Plan, daß auch noch andere Städte mit Palästen der Hamburg-Amerika-Linie Pakettfahrt-Gesellschaft geziert werden. Nun wissen die Aktionäre wenigstens, was jetzt und in Zukunft mit außerordentlichen Gewinn geschieht. Die Leistung der Hamburg-Amerika-Linie vertritt den Standpunkt, daß es dem Ansehen der Gesellschaft am besten entspricht, wenn eine möglichst gleichmäßige Dividende verteilt wird. Auch soll die Flotte weiter vergrößert und ein Betrag hierfür gleichfalls in Reserve gestellt werden. Schließlich ist auch noch an das Morgan-Abkommen zu erinnern, wonach bei einer Dividende von 10 Proz. 1 Million Mark dem Schiffahrtsruhrst zuzuführen, bei 12 Proz. würden 1 1/2 Millionen Mark für diesen Zweck abgehen. Also es ist mit den gehegten großen Erwartungen so gut wie nichts, und auch der Kurs der Hamburg-Amerika-Linie dürfte fleißig zurückgehen. Seit 2. d. M. ist er von 171.90 bis 167.80 gesunken.

Kommerzienrat Emil Kierdorf läßt erklären, daß sein Austritt aus dem Bergbaulichen Verein nur deshalb erfolgte, weil er länger nicht gleichzeitig, wie man so sagt, zweien Herren dienen konnte, dem genannten Verein und dem Kohlensyndikat. Ein Gegensatz zwischen ihm und dem ersten Vorsitzenden des Bergbaulichen Vereins habe nicht bestanden. Von seinem Rücktritt von der Leitung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats sei auch nie die Rede gewesen. Bei dieser Gelegenheit erwähnt man auch in betreff der Kohlenpreissfrage, daß die Kommission für die Festsetzung der Preise noch keinerlei Beschlüsse gefaßt hat.

Moratorium in Petersburg. An der Börse sind Gerüchte in Umlauf gekommen, daß ein Moratorium in Petersburg verkündet werden wird. Es dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß Wechselproteste wegen der Eisenbahnschwierigkeiten verlängert werden. Es wurde auch gesetzlich bekannt gemacht, daß infolge der letzten Verkehrsstörungen Wechsel, die vom 7./20. Oktober fällig waren, bis auf weiteres volles Protestrecht besitzen.

Bulgarische Klassenlotterien. Unter Mitwirkung der Norddeutschen Bank, der Bankhäuser L. Behrends u. Söhne, Hardy u. Hinrichsen, des Herrn Karl Nasse in Firma Robert Th. Schröder in Hamburg und der Banque de Salonik wurde in Sofia die Banque de la Loterie Bulgare zum Zwecke der Exploitation der Konzession, betreffend die Klassenlotterie der Stadt Sofia als bulgarische Aktiengesellschaft in Sofia, gegründet. Das Aktienkapital beträgt 850 000 Leva Gold. (Erhöhung bis 2 1/2 Millionen Leva.)

Nordhäuser Kaliwerke. Unter dieser Firma ist ein neues großes Kaliunternehmen in Bildung begriffen. Es soll sich bereits jetzt schon starkes Interesse für die mit 110 Proz. zu zeichnenden Aktien geltend machen. Das neue Unternehmen übernimmt die Bohrungen Deutschland III und IV. Von dem Aktienkapital von 4 Millionen Mark sollen 2 Millionen Mark zum Schachtbau verwendet werden.

Stahlwerksverband. Wie der Oberschlesische Stahlwerksverband meldet, ist der Beschäftigungsgrad bei den dem Verbande angehörigen Werken ein andauernd befriedigender. Die Verkaufstätigkeit konnte sich nur auf Hereinnahme mäßiger Quantitäten beschränken.

Kleine Finanzchronik. Die Dividende der Graz-Köflacher Eisenbahngesellschaft wird auf 5 1/2 Proz. gegen vorjährige 5 Proz. geschätzt. — Die Times hält die Emission der neuen japanischen Anleihe vor Ablauf November für wahrscheinlich. (Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die „Times“ in Finanzfragen meist wenig zuverlässig ist.) — Die Hamburgischen Elektrizitätswerke haben von dem Senat die Genehmigung zur Ausgabe von 5 Millionen Mark 4proz. Schuldverschreibungen erhalten. — Die Deutsche Überseeische Bank in Berlin hat mit Peru ein Vorschußgeschäft von 600 000 Lstr. auf Grund des Salzmonopols abgeschlossen.

Geschäftliches.

Ein Kraftquell nach schwerer Krankheit!

Man schreibt: Bensheim a. d. Bergstr., den 2. Mai 1905. Im Dezember vorigen Jahres fühlte ich mich schwach und war so schwach, daß ich nicht arbeiten konnte. Auf Veranlassung meines Arztes nahm ich Biotin. Nach dem ersten Paket, im Zeitraum von 4 bis 5 Tagen fühlte ich mich gestärkt. Nach dem Verbrauch des zweiten war ich wieder fähig zu arbeiten, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank ausspreche. Hochachtungsvoll Sebastian Jemel, Unterschrift beglaubigt durch den Groß. Notar Jäger in Bensheim.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Flö 3 Mark, in Apotheken, Drogerien u. f. w. Versand-Depot in Wiesbaden: Hof-Apotheke. Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Frankenhäuser, Professoren, Ärzte u. f. w. (B. Z. 8538) F 16

Gerstenmehl KNORR

zur raschen Herstellung von Gerstenschleim für Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke.

Weltwunder. Wie uns mitgeteilt wird, erfrachten so schnell beliebt geworden „beste und billigste Walzmaschine Weltwunder“ auf der Anfang dieses Monats in Solingen stattgefundenen Weltausstellung wiederum die goldene Medaille. Die Vertretung für Wiesbaden liegt in Händen der hiesigen bekannten Firma Erich Stephan. 8105



Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene je an Alters gebrauchten als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Zeitung: W. Schult von West.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Kögler; für den Feuilleton: J. Kögler; für den Sonntags-Teil: C. Kögler; für den Anzeigen und Realitäten: G. Dornau; Druck in Wiesbaden. Preis und Verlag der 1. Seitenbeilage des „Wiesbadener Tagblattes“.

Sämtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft.

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.

Nur 2 Tage!

Dienstag, 14., u. Mittwoch, 15. Nov., von 10-1½ Uhr!

= Kunst-Auktion =

von seltener Bedeutung im Kunstsalon Viëtor, Taunusstrasse 1, Galleriegebäude. Vorbesichtigung bei freiem Eintritt 10. u. 11. Nov., 10-4 Uhr, u. 12. Nov., 10-2 Uhr. Kataloge kostenfrei. Telefon 449.

Die höchst wertvolle Sammlung Dorlas u. a. kleinere Sammlungen, enthaltend Gemälde von: Asselijn, Bager, Beechey, Breckenham, Bies, Bol, Bosboom, v. d. Bosche, Braith, Broughel, Brill, Brouwer, Calame, Clouet, Codde, Coello, Constable, Cotes, Crasch, David, Denner, Dietrich, Elmer, Eujardin, Eusart, van Dyck, Elzeimer, Fautin-Latour, Giffier, D. Hals, de Heem, Heemkerk, v. d. Helst, v. d. Heyden, Honthorst, Isabey, Jordans, Kröth, Lawrence, Lee, Lely, Lingelbach, Maratti, Matsys, Melby, Miereveld, Mieris, Mignard, Molenaar, Molyn, Myens, Nattier, Netscher, Orley, Ostade, Palamedes, Peene, v. d. Poel, Poussin, Raeburn, Reynolds, Ridinger, Roy-dach, Schelfhout, Schütz, Seghers, Simmler, Steen, Storck, Teniers, Tiepolo, Tischbein, Turner, Ubbelohde, v. Veen, Velazquez, Verhoeckheven, Vermeire, Vernet, de Vos, Watteau, v. d. Weyden, Wouverman u. v. A.; ausserd. Stiche, Kunstgegenstände u. Antiquitäten, dabei eine Salongarnitur.

VIËTOR'sche Kunstanstalt. Auktionator Georg Jäger.

Nur 2 Tage!

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr:

Großes Schanturnen

sämtlicher Abteilungen

im großen Saale der „Walhalla“.

Karten zum Schanturnen für Freunde der Turnerei à 20 Pf. sowie Karten für reservierte Plätze in den Logen à Mk. 1.— sind bei Herrn Hofmusikalienhändler **H. Wolff**, Wilhelmstraße 12, und Herrn Buchhändler **H. Kraft**, Kirchstraße 36, letztere auch nachmittags am Saaleingang, zu haben. F 463
Wir bitten um freundl. rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Mein Bureau befindet sich von heute ab im Hause

Luisenplatz 7,

Ecke Rheinstraße, im ersten Stock.

Justizrat Kullmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Herrn-Wäsche nach Maass

Persönliches Zuschneiden. Garantie für tadellosen Sitz. Reparaturen auch von uns nicht angefertigter Wäsche. Grosse Auswahl in weissen u. bunten Stoffen und Einsätzen. Lieferung von Krügen, Manchetten, Taschentüchern.

& Fr. Becker, Langgasse 11,
II. St.

Tell-Chokolade

Liebling der Damenwelt.

Fabrikanten:
Hartwig & Vogel
Dresden.

F 523

Bitte achten Sie beim Einkauf von Franzbranntwein auf den Namen **Brázay** und weisen Sie alle Nachahmungen zurück. Nur der Name.

Brázay-Franzbranntwein

verbürgt die bekannte Qualität und Wirkung dieses seit 40 Jahren glänzend bewährten Hausmittels.

General-Depot **Ed. Weissbrodt**, Frankfurt a. M., Vilsbelerstrasse 27; in Wiesbaden Drogerie **Wichers**, Marktstrasse 9, Drogerie **Morhus**, Taunusstrasse 25, **Baake & Esklony**, Taunusstrasse, Drogerie **Alexi**, Michelsberg, **Chr. Tauber**, sowie in den übrigen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Fabrik: München, Mühldorferstrasse 20. F 181

Freidenker-Verein E. V.

Dienstag, den 14. November, abends 9 Uhr, im Gartensaale des „Friedrichshofs“:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn **Eug. Wolf-dorf** aus Nürnberg.

Thema:

„Gott des Friedens“ oder „Lenker der Schlachten“?
Diskussion.

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Saaleingange entgegengenommen. Rauchen erst nach dem Vortrage gestattet.

Deutschlands

älteste Importfirma

Perser Teppiche

befindet sich ausschliesslich

F 181

18 Flachsmarkt 18.

R. Ganz & Co., Mainz.

Erreicht haben wir ein wirk- funktionierendes
lich tadelloses, unter non verbessertes

Christbaum-Geläut



zu dem billigen Preise von nur Mark 1.00, Porto 20 Pfennig extra. Dieses Geläut ersetzt jegliche Spitze und ist dasselbe, weil es aus vielfarbigen Metallen gefertigt wird, ein wirklicher Frachtschmuck jedes Weihnachtsbaumes. Sobald nun die Kerzen angezündet werden, setzt sich das Raß in Bewegung und die hieran befindlichen Perlen schlagen alsdann gegen die Glocken an, und nun hört man ein feierliches Weihnachtsgeläute, welches Veranlassung zu einer richtigen Weihnachtsstimmung gibt. Fast in keinem Christbaum wird wohl ein solches feierliches Geläute fehlen. Da doch der Preis ein sehr geringer ist, decken Sie Ihren Bedarf in eigener Interesse jetzt schon, da im vorigen Jahre Tausende nicht geliefert werden konnten wegen zu starker Nachfrage. Auch wenn dieses Instrument auf den Ofen gestellt wird, entsteht ein harmonisches Glockengeläute. (Gebrauchsanweisung liegt jedem Geläute bei.) Katalog versenden wir gratis und franko über Neuheiten in Christbaumschmuck, Spielwaren, Stahlwaren, Waffen, Musikinstrumente etc.

Gebrüder Bell, Fabrik-Versandgeschäft Gräfrath 1743 bei Solingen. F 133

Gummi-Betteinlagen,

garantirt wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,

3039

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugsstoff aus reiner neuer Schafwolle, unzerreissbar und echt, 110 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mk. franko. Direkter Versand nur guter Herrenstoff-Neuheiten bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht.

W. Boetzkes, Mühlent. 52 bei Aachen. (Ka 2483) F 127

Pflege deine Haut



Kombella

Das Entfalten aller Damen, Aerzte, Herren und Kinder. Unvergleichlich gegen rote, spröde, rissige aufgesprungene Haut! Mit Kombella Schönheit und Jugendfrische bis ins Alter! Glättet Runzeln und Falten in kurzer Zeit! Macht und erhält Gesicht und Hände rosigart und sammetweich! Kombella fettet und klebt nicht! Tag und Nacht zu verwenden! Tube 60 Pfg. und 1 Mk. Kombella-Selbe, nur Qualität, keine Packung. Stück 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

(D. 1889) F 130

Bis Samstag, den 11. cr.,

verkaufen **grosse Posten**

Costümröcke, Blusen, Unterröcke

(nur von dieser Saison)

mit **15-30** Prozent Nachlass.

S. Guttman & Cie.

Webergasse 8.

Magenleidenden

teile ich brieflich gerne
und unentgeltlich mit,
was mich von qualvollen
Magenbeschwerden und
Magenkrämpfen befreit
hat. Frau E. Woll, Quer-
strasse 6, Göttingen, Wirt.

Diebstahl

begeht Jedermann an seiner eigenen
Tasche, wenn er nicht die günstige
Gelegenheit benützt u. seinen Bedarf in

**Herren- und
Knaben-Kleidern**

Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Allee-
seite), bei D. Birnswieg kauft.

Billiger Schuhverkauf
Marktstrasse 22, 1.

Kein Laden. Verkaufszeit von

8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Salpeterreier Schinken u. Rindfleisch.

offeriert in vorz. Qualität, Versand p. Nachn.
Offerten unter A. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Zither-Club.

Gegr.

1880.

Heute Samstag, 11. Nov., abends 9 Uhr,

zur Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes:

Konzert und Ball

im Saale des Turnvereins, Hellmundstrasse 25,

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

**Diadem-Selica-Sahne-
Chocolade**

sind 3 vornehme Speisechocoladen moderner
Geschmacksrichtung und stehen in erster
Reihe aller deutschen und ausländischen
Fabrikate.

Joh. Gottf. Hauswaldt, Magdeburg.

Ganz verschieden

wird bei niemand, jedoch enorm billig kaufen Sie durch Ersparnis der Ladenmiete und Gelegenheits-
käufe einen Posten

Herren- und Knaben-

Anzüge, Paletots in neuesten Mustern und guter Verarbeitung, teilweise auf Hochhaare gearbeitet
Ertrag für Maß, Joppen und Hosen in größter Auswahl, für jeden Beruf geeignet, Gabelst.,
deren früherer Preis 10, 15, 20-45 Mk. war, jetzt 3, 6, 10, 15, 20, nur so lange Vorrat reicht.

J. Brachmann,

Nur Mengasse 22, 1 Stiege hoch.

GLAS-SCHLEIFEREI

Anfertigung von facettierten Gläsern jeder Art

AUSLAGESCHEIBEN

TÜRSCHÖNER

MESSINGVERGLASUNGEN etc.

zu billigsten Preisen.

Glasmalerei Albert Zentner

Wiesbaden

Biebricherstrasse 9.

Telephon 497.

3087

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee
kauft man in der Kaffee-Brennerei von

**Carl Schlick, Kirchgasse
49.**



Der Herbst ist da!

und bringt
uns, wie immer,
trübes,
regnerisches Wetter.

Es ist darum an
der Zeit, dass jeder
an die Vervollständig-
ung seiner Winter- resp.
Herbst-Garderobe denkt.

Das seit ca. 30 Jahren bestehende

Spezial-Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft

von

C. W. Deuster

ist auch dieses Jahr, wie stets, durch äusserste günstige Einkäufe
in die Lage versetzt, seiner Kundschaft zu obigem Zweck vorteilhaft
zu verhelfen.

Einige Preis-Anführungen.

Für Herren:

Anzüge, solider Stoff, 9.50 und 7.50
Anzüge, modern und gut verarbeitet, 15.00 und 12.50
Anzüge, Ersatz für Maass, hochmodern, 25.00 und 18.00
Paletots, Gelegenheitskauf 9.50 u. 7.50
Paletots, prima vorarb., 15.00 u. 12.50
Paletots, Ia Qualität, hochmodern, 22.00 und 18.50
Loden-Joppen, gefüttert, 3.75, 3.00
Loden-Joppen, sehr haltbar, 6.50, 5.00
Loden-Joppen, extra schwere Qua-
lität, 10.50, 8.50
Hosen (Buckskin), sehr haltbar, 1.90, 1.65
Hosen, sehr solide Qualität, 3.00, 2.50
Hosen, Ia Qualität, 5.00 und 4.00
Capes, wasserdicht, von 7.50 an
Schlafrock, von 20.00 an
Gummihäutel, von 15.00 an

Für Kinder u. Burschen

Anzüge (Buckskin) 2.75 und 2.00
Anzüge zum Strapazieren 4.50, 3.50
Anzüge, wunderbare Facons, 8.50, 6.50
Paletots, gefüttert, 4.00 und 3.00
Paletots, sehr elegant, 8.00 und 6.00
Paletots, hochaparte Sachen, 12.00 und 10.00
Loden-Joppen, gefüttert, 3.50 und 2.50
Loden-Joppen, prima verarbeitet, 5.50 und 4.50
Loden-Joppen, elegant, mit Falten, 7.50 und 6.50
Hosen mit Leibchen 1.60 und 75 Pf.
Hosen, prima Qualität, 1.75 und 1.25
Hosen für Hosenrigger 2.50 und 1.50
Capes je nach Grösse von 2.00 an.

Berufskleidung in grösster
Auswahl.

Herren-Anzüge nach Maass.

Garantie für guten Sitz 48, 45, 42 Mark

C. W. Deuster,

Inh. Aug. Wagner,

2724

Wiesbaden, Hauptgeschäft: Oranienstr. 12, Filiale: Hellmundstr. 43.

Die Menschen sind nun einmal so, daß jeder, was er tun sieht, lieber selbst vernähme, er habe Geschick dazu oder nicht.
Goethe.

(29. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von R. v. Schlieben-Reventlow.

Kaspar beobachtete sie scharf, während sie sprach; allein war in ihren Mienen weder die geringste Spur von Unruhe zu bemerken, noch in ihren Zügen.

„Sie können sich ja denken, wie lebhaft die Sache mich interessiert“, fuhr die Russin fort.

Kaspar reichte ihr die Papiere, die er bei ihrem Eintritt noch in der Hand gehabt hatte.

„Ah, in Ihrem Besitz befanden sich dieselben bereits, Herr... Schulze?“

„Wozu die Komödie?“ antwortete letzterer kühl. „Sie wissen ja, daß Sie in mir den Kriminalkommissar Kaspar vor sich haben, und haben dies ja auch dem gnädigen Fräulein bereits mitgeteilt.“

„Das habe ich“, erwiderte sie ebenso kühl.

„Darf ich fragen zu welchem Zweck?“

„Saben Sie denselben nicht erraten?“

„Nein.“

„Und er ist doch so leicht zu finden. Sie scheinen herzlich wenig Lust zu haben, mir behilflich zu sein. Indem ich Fräulein Gertrud und auch ihren Herrn Vetter mit Ihrem wahren Charakter bekannt machte, sicherte ich mir Ihren Beistand.“

„So?“

„Sie werden jetzt wohl kaum unseren vereinigten Bitten widerstehen können — um so mehr, da die Erfüllung derselben Ihnen, wie Sie gleich sehen werden, die Würde Ihrer Aufgabe sehr erleichtert. Wer zum Beispiel könnte Ihnen sonst Auskunft über diese russischen Papiere geben? Sehen Sie, dieses — sie löste das Band, welches das Büchlein umschloß, und nahm das oberste derselben zur Hand — „ist eine Anweisung des Polizeiministers an alle russischen Behörden, der Tätigkeit meines Verlobten in der Ermittlung nihilistischer Umtriebe jeden Beistand angedeihen zu lassen.“

„So war Herr Ivan Merischoff Beamter der russischen Geheimpolizei?“

„Ja. Winkten Sie denn das nicht! Es war doch von so großer Wichtigkeit für Sie.“

Kaspar biß sich auf die Lippen und schwieg.

„Dies hier“, fuhr sie fort, nachdem sie auch dieses Schriftstück durchgesehen hatte, „ist ein von der Hand meines Verlobten geschriebener Brief über die Tätigkeit der Nihilisten in Charlow.“

„Ah, dieser dürfte von hohem Interesse sein! Könnte ich nicht eine Übersetzung davon haben?“

„Gern will ich Ihnen eine solche anfertigen. — Dies hier“, sie nahm das dritte Schriftstück in die Hand, „ist der Brief Merischoffs, er enthält ein genaues Signalement. Vielleicht dürfte daselbe von Interesse für Sie sein, Herr Kriminalkommissar? Ich bin in diesem Falle gern bereit, es Ihnen ebenfalls in das Deutsche zu übersetzen.“

„Wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht —“
„Gar keine. Wenn Sie überhaupt noch irgend welche Wünsche im Interesse der Sache haben, bitte ich, sie mir mitzuteilen.“
„Zunächst nur die Informationen über die beiden letzten Schriftstücke.“

Neuntes Kapitel.

Es entging Kaspar nicht, daß Wera, noch immer auf den Brief blickend, von Zeit zu Zeit über den Rand desselben hinweg einen forschenden Blick auf ihn warf. Er nahm daher auch ihre Mitteilung nur mit Vorsicht auf, hielt es aber doch für klüger, sich zu stellen, als inter-essieren er sich lebhaft für dieselben.

„Wo wohnt dieser Boris?“ fragte er rasch.

„Ja, wo wohnt er! Bald hier, bald da, wo er eine Spielgesellschaft findet. Letzten Winter war er in Monaco, nahm dann seinen Aufenthalt einige Zeit in Posen, wo er mit einigen reichen Gutsbesitzern allnäch-lich Baccarat spielt — wo er jetzt sein mag, weiß ich nicht.“

„Wie könnte man es erfahren?“

„Vielleicht durch die russische Botschaft. — Aber halt, wir können ja nachsehen, von wo dieser Brief datiert ist. Von Königsberg. Und er ist erst eine Woche alt.“

„Darf ich um eine Übersetzung auch von diesem Briefe bitten?“

„Gern will ich sie Ihnen anfertigen, aber erst die anderen, die wohl wichtiger sind, nicht wahr?“

„Ich halte gerade diesen Brief für das Aller-wichtigste.“

Ein Blick der Freude leuchtete in Weras Augen auf, um gleich darauf unter den langen Wimpern wieder zu verschwinden. „Gut, wie Sie wollen“, meinte sie leichthin. „Dann muß ich mich aber jetzt zurückziehen, denn es ist ein gutes Stück Arbeit, das ich zu erledigen habe. Oder wünschen Sie sonst noch etwas von mir zu erfahren, Herr Kriminalkommissar?“

„Augenblicklich nicht. Wenn ich mir aber erlauben darf, nach Tisch Ihnen meine Aufwartung zu machen...“

„Gern werde ich Sie empfangen; wir müssen ja doch den gemeinsamen Operationsplan verabreden. Auf Wiedersehen also.“

Sie grüßte und ging hinaus.

„Glauben Sie immer noch, daß diese junge Dame irgendwie verdächtig ist?“ fragte, nachdem Wera gegangen, Gertrud den Kriminalkommissar.

„Mehr als je.“

„O, nicht möglich!“

„Das scheint Ihnen unbegreiflich, und ich würde ent-schieden Ihrer Meinung sein, wenn ich nicht schon vor-her Veranlassung zum Argwohn gehabt hätte. So aber bin ich in diesem nur noch bestärkt worden.“

„Und trotzdem ließen Sie ihr die Papiere?“

„Warum nicht? Was haben sie jetzt noch für Wert? Diese Dame hat, während Sie, anädiges Fräulein, nach den Papieren suchten, mich benachrichtigt und wir nach dem Schlosse zurückkehrten, vollauf Zeit gehabt, das, was ihr kompromittierend erschien, zu entfernen und — viel-leicht anderes an dessen Stelle zu setzen.“

„Das letztere ist nicht denkbar.“

„Warum nicht?“

„Dann müßte sie diesen Coup schon lange vorbereitet haben. Sie hat aber von dem Auffinden der Papiere erst heute morgen durch Fritz erfahren.“

„Ist sie die, für die ich sie zu halten geneigt bin, so hat sie auch von dem Fehlen der Papiere Kenntnis ge-habt und ihren Coup für den Fall des Wiederauftauchens derselben vorbereitet. Ist sie es nicht, so kann ich die Überlegungen nicht rascher und besser erhalten als durch sie. Aber das letztere ist kaum anzunehmen.“

„Ich sehe nicht ein, warum nicht.“

„Daß die Papiere verschwunden waren, ist doch sicher. Wer soll sie gehabt haben, wenn nicht sie? Sehen Sie hier, anädiges Fräulein, an der Verzierung, welche die Schlüsselöffnung des obersten Schließfades umgibt, ist eine frisch abgeschrammte Stelle, ein Beweis, daß das Schloß mit einem kantigen Instrument geöffnet wor-den ist.“

„Reinen Sie, sie trage Diebstehwerkzeug bei sich?“

„Vielleicht.“

„Diese Annahme scheint mir doch — o verzeihen Sie! — ein wenig absurd. Ich bin zwar nur ein einfaches, auf dem Lande aufgewachsenes Mädchen, allein wenn ich mir auch denken kann, daß Fräulein Cassowitsch in der Aufregung sich zu einer unbedachten Tat hinreißen lassen könnte — für eine Gewohnheitsverbrecherin vermag ich sie nicht zu halten.“

„Auch ich halte sie nicht für eine solche, sondern für eine politische Verbrecherin.“

„Sie glauben nicht, daß Boris, der Bruder des Er-mordeten, der Urheber des Verbrechens sein dürfte?“

„Ich glaube, daß sie mich mit dieser Hypothese aller-dings in sehr geschickter Weise, auf eine falsche Spur bringen will.“

„Wenn aber der Brief wirklich jene bedenkliche Drohung enthält...“

„So ist mir die Echtheit desselben doch noch zweifel-haft. Abgesehen werde ich selbstverständlich nicht unter-lassen, auch nach dieser Seite hin Erkundigungen einzu-ziehen.“

„Das wird aber ziemlich schwer halten.“

„Allerdings, und viel Zeit kosten, was noch schlimmer ist, aber auch meine Ansicht, daß es sich um eine Finte handle, unterstützen. Ein Neuling würde den Beweis für die Schuld des jüngeren Merischoff schon nahezu für er-bracht halten und in jenem Brief eine Belastung fälsch-licher Art erblicken. Es wäre mir vielleicht ebenso ge-gangen, wenn wir nicht zum Glück vorher das Ver-schwinden der Papiere konstatiert hätten. Sie haben doch zu niemand davon gesprochen?“

„Zu niemand außer zu Ihnen.“

„Das ist sehr gut. Fräulein Cassowitsch darf nicht ahnen, daß wir ihr hinter diesen Schlich gekommen sind. Sie würde sofort die Konsequenzen ziehen. Wenn nur...“

Er schwieg und blickte düster vor sich hin.

Gertrud hatte an dieser Angelegenheit, in welcher ebenfalls eine Rolle zu spielen sie unvorhergesehen fast wider ihren Willen sich genötigt sah, bereits ein so lebhaftes Interesse genommen, daß sie sich bereits nicht enthalten konnte, den Kriminalkommissar zu fragen, warum er mit einemmal so forgnvoll erscheine.

(Fortsetzung folgt.)

Auch Raucher können sparen!

Sparmarke.
August Engel
Kgl. Hoflieferant
Wiesbaden.
H. 0.40.

Für 50 Mark Zettel
vergütet ich 1 Mark
in Waren oder bar.

Jeder Raucher, welcher in meinen Geschäften seinen Bedarf an **Cigarren, Cigaretten und Tabak** deckt, erhält für jeden, auch den kleinsten Betrag, eine neben abgedruckte **Spar-marke**. Ist die Summe von Mk. 50.— erreicht, so erhält der betreffende Kunde 1 Mark in Bar oder in Waren zurückvergütet. Dasselbe gilt auch von den in meinen Delikatessgeschäften ausgegebenen Sparmarken, welche mit verrechnet werden.

3069

August Engel, Cigarren-Abteilung.

Wilhelmstrasse 2,
Ecke Rheinstr.

14 Taunusstrasse 14

Friedrichstrasse 33,
Ecke Rheingasse.

Kummers fertige Kuchen-masse

in allen besseren Kolonial- und Delikatessengeschäften.
Engros-Vertrieb: E. & A. Ruppert, Wiesbaden.

Gasöfen, Gasradiatoren, Gascocher

empfehlen wir in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.,

Anstellungslokal: Friedrichstraße 12.

3021

Die
Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-
Grundkapital Aktiengesellschaft 5.000.000 Mk.
empfiehlt sich für den Abschluss von
Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden
von Gebäuden, Mobiliar und Wa ren
gegen mäßige Prämien bei coulantem edingungen und
sucht tüchtige Vertreter
für den Abschluss solcher Versicherungen unter Vergütung hoher Provisionen.
Prospekte und ausführliche Auskunft erhältlich bei der Subdirektion: **Franz Klein**
in Wiesbaden, Rheinstraße 62. Telefon No. 2782. (S. a. 1625) P 133

200 Herbst- u. Winter-Herren-
Halbtots, süddeutsche Waare (Gelegentlichkeitskauf), moderne Stoffe,
fabrikloser Eig. beste Wasserherstellung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath.
Ansehen gestattet. Geste Verkaufsräume.
1. Stock. Schwalbacherstraße 30 (Alte Seite). 1. Stock.

Puppen
werden zur Reparatur angenommen. Alle eingek-
stüben, sowie Röpfe und Perücken in größter
Auswahl.
Kaiser-Bazar,
Galanterie- u. Spielwaren-
H. Burgstraße 1.
Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 2791
Geheiztes Ruhe-Zimmer.
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 2904
Hermann Stedern, Gr. Burgstraße 4.
Hasen-Jagd!!
Nitrol
Sicherster
Rost-
Schutz!!
Apoth. Otto Siebert,
Am Schloss. 2618
Gutes halbf. Birichsaffobst zu verkauf.
Dreiweidenstraße 6.

Ankündigungen

Öffentliche Verdingung.

Empfangsgebäude am Bahnhof Wiesbaden.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung gewölbter Monier- u. Röhrendecken sollen im Ganzen oder in zwei Losen getrennt, die zur Herstellung von Fußböden u. Wandplattenbelägen in einem Lose vergeben werden.

Los I und II Monier- u. Röhrendecken, Los III Plattenbeläge.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen im Zimmer 61 unseres Verwaltungsgebäudes (Hahnenstraße 1) während der Dienststunden von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. zur Einsicht aus. Erstere können, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von je 0,50 M. für Los I und II zusammen und für Los III für sich, durch unser Zentralbureau bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu der auf

Sonntag, den 2. Dezember,

vormittags 11 1/2 Uhr

festgesetzten Öffnung, die in Gegenwart eines

öffentlichem Beamten im Zimmer 72 unseres Verwaltungs-

gebäudes erfolgt, an uns einzureichen. F 174

Wiesbaden, den 3. November 1905.

Königl. Preussische u. Großherzogliche Hessische

Eisenbahndirektion.

Ankündigungen

100 Herren-
Umhang-

Bläuer, nur gute Waare, in allen Größen (Gelegenheitsverkauf), früherer Preis M. 18, 18, 20, 22, jetzt 7,50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrath reicht; Ansehen gestattet.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, A. Kesseler.

Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn 2769

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden



Ich offeriere meine neu eingetroffenen
Ball-, Gummi- u. Winter-Schuhe.
Bitte Schaufenster und Preise zu beachten.
Johann Harsy, Mauergasse 19.
Annahme von Reparaturen.

Sechs Goldschmuckstücke in verschied. Größen
sind unanfällig, um schnell davon zu kommen,
zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf.
H. Hartmann, Kirchhofen, Altenhofstr. 41. Tel. 27 9.

3. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Ziem 7. November bis 1. Dezember 1905.) Zur die Gewinne über 240 M. sind den

betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. November 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

349 469 528 (3000) 54 863 950 1139 361 470 712 817 49 56 98 2017
50 373 (3000) 316 408 521 93 963 8122 21 80 213 337 60 643 828 4208
69 543 (3000) 75 874 796 828 (75000) 956 5017 268 72 350 88 415 565 783
877 304 6000 578 616 (1000) 82 793 7165 98 550 809 (500) 8426 608
(1000) 71 886 932 9051 166 288 300 81 477 554 (3000) 648 870

10028 (5000) 110 236 372 692 (1000) 11108 225 444 (500) 84 747 78
857 12326 321 305 (1000) 712 58 64 13128 292 420 (500) 633 774 (500)
826 27 71 911 14317 708 11 96 884 993 (1000) 15012 78 138 77 446 59
64 (500) 541 805 775 10178 440 546 57 658 735 56 944 (500) 17079 121
87 92 278 396 459 45 544 54 63 91 (3000) 923 18010 26 138 253 574 691
740 53 63 917 19169 609 763 811 972

20156 253 608 91 743 51 53 829 21013 (3000) 46 112 (3000) 293
(3000) 530 660 821 55 23188 320 423 (3000) 588 618 49 (500) 916 26
23035 42 284 847 687 753 877 24050 115 255 420 (500) 613 995 25102
522 88 26088 228 66 312 418 645 816 62 (1000) 899 27042 118 92 252
55 65 67 356 99 460 75 619 55 732 81 855 918 81 24026 277 (1000) 85
806 510 621 915 22 60 22228 87 304 408 716 859 939 (500) 44 (500)

30141 (3000) 94 (500) 462 582 57 652 708 95 805 943 31003 (1000)
95 184 242 444 83 573 98 720 (1000) 958 87 32145 201 2 339 428 84 98
553 640 52 (500) 822 71 905 (500) 19 32136 324 99 (3000) 496 (1000) 611
921 (500) 34419 501 5 7 (500) 38 (500) 624 867 901 25035 282 394 543
711 807 992 34050 221 22 802 26 431 996 (500) 37103 92 479 535 80
615 91 838 932 34034 403 554 673 908 99 30010 50 (500) 87 168 (3000)
859 468 514 97 880 908

40027 135 210 309 13 44 83 412 56 66 551 90 817 87 41105 241 63 64
411 832 (1000) 40 88 42358 577 91 888 39 (1000) 80 910 78 (1000) 43182
238 40 482 555 815 89 88 44047 294 597 738 844 (500) 45216 (500) 25 30
760 848 907 46085 (1000) 89 107 280 (500) 594 557 654 780 851 47217
312 35 80 (3000) 94 (1000) 87 413 556 (500) 764 99 905 48361 523 61 643
55 (1000) 807 925 96 49034 480 540 694 853 963

50016 267 85 687 980 51102 423 66 52012 45 303 17 48 419 75 (1000)
610 54 59 736 53053 62 217 51 414 47 67 (1000) 668 87 730 88 98 902 3
54107 48 282 256 (1000) 80 91 421 43 594 674 991 55053 277 (500) 90 (500)
326 485 595 691 821 78 994 50223 184 561 (1000) 727 999 57013 89 153
829 529 634 727 58139 258 468 607 (1000) 18 857 58 984 37 (1000) 59074
719 213 374 469 638 338 71 751 825

60072 272 408 87 797 972 01113 292 350 432 555 63 91 610 58 (1000)
71 858 927 62185 307 427 50 559 899 961 95 63071 127 382 714 43 953
40102 135 350 618 720 65 63220 368 71 75 (500) 538 646 51 841
(500) 60239 38 (500) 316 537 671 705 58 861 (500) 67 67280 839 87 (500)
400 98 520 91 766 68034 222 61 313 429 57 592 746 873 (500) 974 92
69228 66 67 384 489 95 706 (3000) 29 886 93

70064 292 427 675 (500) 781 880 938 71339 96 641 58 65 (1000) 855
74 (500) 72100 16 (1000) 233 (1000) 432 (500) 543 662 700 73154 83 251
5001 86 812 37 41 900 64 74310 412 86 516 46 92 704 854 81 75206 431
76221 48 361 401 503 34 61 604 735 52853 931 77076 134 91 324 35
525 647 64 730 (500) 80 94 802 78220 318 432 78 79 528 (3000) 637 (1000)
849 86 88 94 774 79054 201 88 235 691 (1000) 797 907

80001 420 337 582 51019 (1000) 29 51 150 400 57 516 47 90 (3000) 760
862 968 (3000) 82529 78 755 818 84043 67 (500) 86 171 342 65 441 (1000)
519 (1000) 725 922 84047 54 289 318 415 825 (500) 47 959 89 85037 182
96 286 409 86 720 905 46374 445 588 777 800 926 34 87036 30 187 313
87 58 573 688 (500) 88032 67 28 (500) 150 249 (500) 383 536 730 86 88
(3000) 898 89855 542 67 704 41 833 915 (1000) 42

90038 (500) 72 304 430 (500) 582 607 53 890 91226 340 444 50 844
968 92231 94 (500) 426 543 88 (500) 626 714 93047 231 82 42 489 550
654 876 939 43 81 94011 96 (100) 281 697 706 14 814 957 95054 77 147
298 470 517 96074 194 311 (3000) 42 687 788 915 97123 (1000) 246 356
64 80 441 513 810 14 967 96099 177 275 839 70 433 684 772 99112 16
51 73 275 415 550 79 617 (500) 92 726 923

100042 64 404 617 850 63 912 51 (1000) 101278 89 347 80 97 (500)
481 561 98 (500) 635 40 74 102033 (1000) 301 45 395 615 755 527 (500)
59 70 87 (1000) 905 87 42 102389 594 610 104235 464 540 49 896 (3000)
914 17 105032 462 510 643 712 (500) 946 106197 343 81 870 945 (500)
107109 245 84 373 436 (1000) 501 20 611 (3000) 62 870 108081 289 432
539 81 648 (1000) 69 803 928 109056 199 336 447 627 (500) 712 965

111015 109 240 97 434 60 633 (500) 94 112014 23 91 147 70 84 375
456 547 113888 (1000) 240 436 539 72 663 785 86 372 956 114142 298
268 407 29 80 (3000) 891 115012 26 198 (500) 286 489 593 768 399
116145 209 365 418 692 937 117007 211 33 301 591 784 (1000) 832 50
119223 98 257 337 436 566 (1000) 709 800 119031 78 293 543 33 (500)
601 88 851

120215 24 383 426 81 525 652 67 86 850 121137 200 66 72 503 801
927 122016 46 387 560 732 123006 99 128 53 99 (3000) 905 18 28 327

78 406 (1000) 500 41 53 84 97 610 783 878 919 124285 334 (1000) 518 21
673 894 125005 279 (3000) 357 418 637 46 760 818 (500) 80 900 29
128317 67 442 (500) 708 823 909 129005 112 75 842 98 401 581 754 930
130594 600 14 837 92 96 131047 875 773 947 95 132061 174 270 92
236 404 743 888 927 33 133047 (500) 91 108 624 40 638 69 87 705
134038 63 96 (5000) 210 135074 189 219 332 136168 205 42 (500) 838
913 61 77 137084 379 427 88 91 570 725 81 808 (3000) 783390 560 702
25 815 45 944 80 139152 84 95 248 66 389 415 54 56 79 99 966 93
140093 124 (3000) 984 705 141049 80 82 333 (500) 488 142216 488
614 89 (3000) 914 143068 162 371 456 78 622 41 (500) 87 928 88 144298
492 (500) 637 78 875 145018 (3000) 22 148 61 405 552 661 65 77 914 23
(3000) 146132 58 206 319 49 (3000) 756 881 904 147033 195 218 829
148035 56 149 292 690 635 718 896 149170 306 343 721 932 (500)
150204 99 480 507 888 151019 89 228 329 34 36 507 746 89 152137
(1000) 402 (500) 623 38 650 85 719 864 78 153033 153 437 612 833 31
154415 527 40 (500) 628 43 68 717 911 44 63 78 155299 391 (1000) 479
530 77 657 919 98 156126 232 (500) 838 531 765 831 938 157061 186
322 39 466 549 65 57 95 819 (500) 158071 257 306 632 803 44 56 159008
65 145 54 202 32 (500) 323 99 469 (3000) 813 22
160009 75 84 504 161070 151 (500) 81 220 323 418 29 624 714 42
162045 (1000) 86 123 (500) 61 (1000) 402 (500) 682 587 (500) 922 34 99
163007 84 292 326 (1000) 2854 67 (500) 407 86532 81611 77852 933 164278
401 57 540 690 748 845 977 165093 (1000) 221 35 70 516 660 816 28 942
58 160025 205 71 (1000) 312 (3000) 87 459 624 601 733 89 831 167028
221 30 46 357 541 609 35 64 988 168090 72 123 244 365 (1000) 448 69
(1000) 80 86 615 90 930 67 74 169027 211 587 608 779 957 (500)
170423 549 707 (1000) 964 (500) 171041 130 202 (500) 895 466 612
(3000) 747 62 923 172239 40 432 64 07 806 24 68 913 90 173332 91
491 (3000) 97 (500) 500 601 745 911 (3000) 14 174008 (1000) 80 114 21
45 430 59 554 791 (500) 803 29 89 979 175121 402 21 042 725 37 829 78
176005 181 313 742 915 177027 52 161 32 332 (1000) 91 896 178019
131 300 10 90 420 35 47 805 20 938 179460 621 44 89 (1000)
180055 131 57 270 82 383 411 61 181007 85 186 (500) 89 94 237 69
(500) 430 585 685 182168 531 826 183043 142 54 281 473 622 619 721
934 (500) 184058 111 73 305 470 185180 63 (500) 229 73 306 35 40 77
581 75 186059 (15000) 103 18 82 247 335 427 48 666 72 808 187034
76 (500) 258 359 414 642 826 40 57 958 188025 369 411 (1000) 52 633
578 819 50 189147 77 211 381 568 773 854
190108 83 280 64 79 399 654 975 (3000) 191021 276 408 783 91 842
76 960 (500) 192011 182 (500) 341 85 621 42 92 193011 (500) 112 17 167
295 338 424 596 744 48 61 87 997 194026 57 185 195064 250 622 47 691
736 45 865 106123 59 84 232 72 355 66 541 72 85 898 197072 (1000) 102
403 655 83 995 (3000) 198202 3 690 810 970 199104 87 271 321 52 61 60
86 446 61 999
200103 330 36 56 474 512 22 (1000) 622 46 (500) 201048 (500) 270
814 29 36 561 636 85 853 985 202162 64 201 652 712 61 834 48
(1000) 59 79 203138 239 517 92 651 841 82 939 (500) 204170 208 16 91
621 86 992 (500) 787 (500) 824 205005 354 413 763 97 206006 99 425
71 748 983 207054 319 66 490 514 783 879 943 (1000) 92 208034 91
809 605 19 638 731 209158 326 469 1500 653 890 919
210012 (500) 147 303 795 211022 228 362 (3000) 88 428 604 212007
(3000) 67 93 233 300 433 572 (500) 619 22 (3000) 77 715 (500) 813 909 41
44 213025 245 473 533 607 44 214012 83 298 470 (1000) 847 215547 791
293 12 26 210077 680 819 51 952 88 217013 (500) 115 (1000) 740 (500)
218008 62 606 61 546 728 854 912 (3000) 63 65 219029 (3000) 86 130
43 71 231 89 342 451 613 73 91
220374 515 744 824 221030 132 78 (1000) 98 591 (500) 718 (1000) 899
(500) 222362 70 689 704 53 223148 700 93 (500) 992 224008 123 343 458
84 890 922 (3000) 38 225009 22 24 436 339 605 721 72 950 64 82 226038
(1000) 24 651 (500) 53 727 227227 522 600 26 813 228009 22 (3000) 86
96 236 420 96 688 229207 (500) 49 357 84 404 605 24 816 908 22 47
220449 609 (500) 633 (3000) 781 852 231045 274 573 (500) 83 (3000)
774 970 233000 (1000) 11 184 294 379 685 (500) 530 233005 129 79 92
303 (1000) 422 36 560 641 778 234123 55 286 (500) 344 573 679 714 42
869 900 60 235050 (500) 298 466 571 638 55 711 832 35 52 969 236002
427 (500) 63 613 892 237056 464 605 33 45 710 91 826 51 982 238108
94 247 89 475 555 (500) 614 239107 468 (3000) 543 (3000) 668 710 85
917 28 91
240036 64 160 378 410 50 (3000) 591 (500) 657 752 963 241187 89
370 485 512 (500) 637 888 96 916 60 242106 238 79 304 28 460 62 602
(5000) 758 973 243034 40 245 434 506 670 726 47 80 83 849 244121 (500)
87 444 85 877 (1000) 799 812 57 901 245229 317 (500) 465 506 639 82
(500) 66 246021 250 68 809 543 665 68 76 964 247040 408 47 (500) 65
637 715 (500) 63

Im Gewinnrabbe verbleiben: 1 Wirtin zu 300000, 1 Grobwin zu 500000,
1 zu 200000, 1 zu 150000, 2 zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 50000,
2 zu 40000, 11 zu 20000, 20 zu 15000, 48 zu 10000, 109 zu 5000, 1691 zu 3000,
2431 zu 1000, 4221 zu 600 M.



Aufgepasst!
Hütet Eure Kinder
vor schlechtem Cacao und gebet ihnen morgens,
bevor sie in die Schule gehen, den wirklich
nährhaften und bekömmlichen
Benschdorp's reinen Cacao
Edelste Qualität!

(Bwg. 1170) P 132

Wer von den geehrten Herrschaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Möbel, Betten, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur **Fr. Luffig, Goldgasse 15, vorm. Lange.**

Fran Handel, Metzgergasse 13, früher Goldgasse 10,
Telephon 894, 7

kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhrwerke, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Fran Isaac, Metzgergasse
(vormals H. Barmann),
kauft u. bezahlt sehr guten Preis für unterhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.

Alteisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Reutenschäbale 1. u. d. h. Breiten. **H. Haas, Gellendstr. 29, Gröhl.** Händler. Jede Bestellung w. pünktl. besorgt.

Eine Hundesteuer-Marke, ein Glas-Diamant, zu kaufen gesucht. Off. erb. **Piepen** postlagernd Hauptpost.

Eine gebrauchte Wäse zu kaufen gesucht **Wäsestr. 16, 3 r.**

Al. Gebr. Herd sucht Heilenstr. 19.
Reich, Rothwein- u. Champagnerflaschen sucht fortwährend **Aug. Knapp, Moritzstr. 72.**

Immobilien

Wie oft vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte** Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Wegen Wegzug

ist die vornehmste Villenbesitzung, dicht am Kurpark, an drei Straßen gelegen, weit unter Preis sofort zu verkaufen. Das Grundstück hat einen prachtvollen Garten, 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, eine zwei Stockwerk hohe monumentale Halle mit Gallerie in feinsten Ausstattungen, Wintergarten, Nebentreppe, Vestibule, große gedeckte Wagen-Ansahrt, mehrere gedeckte u. offene Terrassen, Dienerschaftszimmer, viele u. geräumige Nebenzimmer, Centralheizung, elektr. Licht, Telefon-Verbindung der eins. Stockwerke. Die vier Fassaden sind in Sandsteinen, das Innere großzügig u. praktisch gebaut. Anfragen werden erbeten unter **N. 249** an den Tagbl.-Verlag.

Villa Wiesbadener Allee 72
zu verkaufen. Näheres Rheinstraße 54, P.

Unweit der Kuranlagen.
Landhaus
mitherrlich. Obstgarten.
Preis 80,000 Mk.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Schönes Landhaus mit Gärten, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, event. kann noch 1 Zimmer eingerichtet werden, mit Gas, zu dem Preise von 25,000 Mk. sofort zu verkaufen. Dasselbe ist in tadellosem Zustande. Agenten verboten. Offerten unter **L. 255** an den Tagbl.-Verlag.

Vordere Nikolasstr.
Herrschaftliches Haus
mit grossen, hohen Zimmern, zu verkaufen.
Für Aerzte u. Anwälte
sehr geeignet.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Neues rent. Haus, Alles bereit, 2- u. 3-Zim.- u. Hinterb., m. H. Anzähl. u. Eigenth. zu verp. Offerten unter **J. 249** an den Tagbl.-Verlag.

Ein rentabl. noch neues Haus, 3 St., mit Hinterhaus, 3 St., prächtig zu verkaufen. Offerten unter **L. 257** an den Tagbl.-Verlag.

Diesseit des
Neuen Bahnhofs
2870 qm
Grundstück billig zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Neeller Tauch.
Gegen gr. hochherzhaft. schuldenfreie Villa 1-2 Etagenhäuser, Hotel, Terasse oder Gut, hier oder auswärts sofort zu tauschen. Preis der Villa 250,000 Mk. Offerten von Eigenth. unter **W. 246** an den Tagbl.-Verlag.

Rechtliches Haus mit 3- od. 2- u. 3-Zim.-Boden zu kaufen gef. Anzählung 7000 Mk. Gef. Off. unter **N. 256** an den Tagbl.-Verlag.
Haus mit Verfall im südlichen Stadttheil gesucht. Offerten unter **N. 257** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Hotel zu kaufen
oder
zu pachten gesucht.

Licht, Fachleute finden nachweisbar rentirendes Hotel — am liebsten Hotel garni — oder Villa zu kaufen oder zu pachten. Genane Offerten unter **Chiffre W. 258** an den Tagbl.-Verlag.

Gärtnerei-Grundstück
mit oder ohne Haus zu kaufen gesucht. Off. u. **P. K.** bis 11. d. M. postlag. Schützenhofstr.

Geldmarkt

Vie oft vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte** Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Ich gebe Hypotheken-Capital
zur ersten Stelle, sowie Bausgelder auf Wiesbaden und Dieblich, 60 % der Archit.- und Orts-Lage.
D. Aberle senior,
Kaiser-Friedrich-Ring 33.

1. Hypothekenkapital
wird in beliebiger Höhe nach Architektentage von erster Hand jederzeit geliehen, bei Neubauten Teilzahlung. Offerten unter **C. 241** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer Kapital
gegen Verpfändung von Immobilien
zu leihen sucht
wende sich gefälligst an
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

500,000 Mk. auf 1. Hypotheken
in Beträgen von 30,000 Mk. an bill. auszuliehen. Offerten erbitte u. **N. 203** an d. Tagbl.-Verl.

60,000 Mk. sind auf 1. Stelle, auch auf später auszuliehen. Offerten unter **N. 256** an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mark sofort auszuliehen.
Meyer Sulzberger, Edelheidstr. 6.

30,000 Mk.
eventuell etwas mehr oder weniger
auszuliehen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

30—35,000 Mk. zur 1. Stelle,
20,000, 17—18,000 u. 10,000
zur 2. Stelle auf 1. Jan. 1906 zu verp. d.
Ernst Heerlein, Reichstr. 60, 2.

25,000 Mk. auf pr. 2. Hypothek, auch getheilt, auszuliehen. Off. unter **C. 257** an den Tagbl.-Verlag.

20—30,000 Mark Privatkapital (von einem Arzt) auf gute 2. Hypothek auszuliehen. Off. unt. „**Dr. P. W. 200**“ postlagernd Berliner Hof.

1. Hypothekenkapital
soll in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 Mk. und höher per gleich oder später auszuliehen werden. Offerten unter **E. 238** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auf 2. Hypoth. auszuliehen
ist in Beträgen von 10,000 Mk. an ein Kapital von 30,000 Mk. Offerten unter **D. 238** an den Tagbl.-Verlag erb.

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder freien Nachweis nur guter 1. und 2. Hypotheken durch **Ludwig Isel.**
Wesergasse 16, 1. Fernsprecher 2188.
Geschäftsfunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

35—40,000 Mk.
auf prima 2. Hyp., elegant. Haus in schön. Lage hier, für Zan. oder früher gef. Off. unter **C. 256** an den Tagbl.-Verl.

Ich suche 27,000 Mk.
als 2. Hypothek auf mein prima Haus zu leihen zu erhalten der gleich oder später. Offerten unter **D. 256** an den Tagbl.-Verl.

Billigster Verkauf von Möbeln u. Betten.

Um mögl. schnell für die kommenden Weihnachts-Artikel Raum zu gewinnen, verkaufe von heute ab zu folgenden außerordentlichen Preisen: Compl. Betten 40—180 Mk., Kleiderschränke 18—100 Mk., Bücherschränke 50—180 Mk., Verticows 48 bis 80 Mk., Waschräume u. Kommoden 18—130 Mk., Buffets 150—400 Mk., Sophas, Divans u. compl. Salon-Garnituren 40—300 Mk., Schreibtische u. Schreibstühle 85—160 Mk., Sophas, Weiler- u. Trumeau-Spiegel 6—80 Mk., Plurtoiletten, Bilder, Tische jeder Art, Stühle, Teppiche, Gardinen in größter Auswahl, compl. engl. Schlafzimmer 350 bis 1000 Mk., compl. Küchen 80—200 Mk., compl. Wohnzimmer 120—500 Mk. Sämtliche Betten und Kofferwaaren werden in eigener Werkstätte angefertigt und leisten daher weitgehendste Garantie. Beachtung des Lesers ohne jeden Kaufzwang. Zeichnungen und Kostenausschläge bereitwillig. Bei compl. Ausstattungen noch bedeutende Ermäßigung.

Heinr. König,
Möbel und Decoration.
Weserstraße, Ecke Heinenstraße.

Streng reell!
Möbel jeglicher Art,
complete Betten

liefern frei ins Haus, dir. an Private, ohne Zwischenhändler, reell und billig, große Leistungsfähigkeit

Möbelfabrik

unter constanten Bedingungen u. strengster Discretion a. Massengabriken ohne Erhöhung der wirklich billigen und reellen Fabrikpreise. Langjährige Garantie für Solidität. Offerten unter **J. 2035** an den Tagbl.-Verlag. P 73

Blüschtopha, 2 Hautenils,
im besten Zustand, für 90 Mk. zu verkaufen
Weserstraße 58, Part.

Gebr. Sopha b. zu verp. Hermannstr. 18, 2
Polster Kommode, zwei Ottomane (eine verstellbar) bill. zu verkaufen **Jahresstr. 3, 3. St. P. r.**

Gefäßschrank in Eichen u. Buche, pass. für ältere Leute, zu verp. Wilhelmstraße 32, 2.

Plafondschrank b. Reichstr. 13, 1. St. r.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußped., wie neu, billig zu verp. Deckerstraße 45, P. 1.

Nähmaschine b. zu verp. Edelheidstr. 49, P. 1.

Nähmaschinen wog. Erparnis der hoh. Ladenmiete billig ges. 5-jährige schriftl. Garantie zu verp. Probemaschinen auf Lager. Gef. Off. unter **T. 245** an den Tagbl.-Verlag.

Eine neue Waschanstalt zu verp. Friedrichstraße 58, 1. Anzählung von 2—6.

Waschanstalt ohne Gef. z. verp. Kapellenstr. 3, 1.

Weihnachts-Geschenk. Großer Elefant f. Kinder 8 Mk., Loosen-Geschenk, 14 Lüne (geschmückt) 12 Mk., Trumeau-Spiegel 18 Mk., Karststr. 37, 3 r.

Eine These mit Marmorsplatte und Aufsatz, 3 Mr. lang, und ein **Gefäßschrank** mit Terrazzo-Einlage, wie neu, z. verkaufen **Niedelsberg 18.**

Gebr. Kinderw. m. W. R. zu v. Stützstr. 2, 2
Kinderstühle zum Umklappen (Patent) zu verkaufen **Platterstraße 19 a, 1.**

Fahrrad umfanden, b. z. v. Oranienstr. 45, P. 1.

Vorzügl. Herren-Hut, w. neu, mit Fed. u. **Kinderhut, sehr bill. z. verp. Römerberg 17, 1 l.**

Wegen Abbruch
des Hauses verkaufe alle Arten Küchengeräte, wie Kochtöpfe, runde und ovale Bräter, Pfannen, Wasserkessel, Kaffeemühlen, Messer u. Gabeln u. z. nur beste Qualität sehr billig. Ein Posten zurückgegebener Küchengeräte weit unter Anschaffungspreis. **Eisenwarenhandlung, 30 Langgasse 30.**

Steiner Ofen zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 70, im Hof.

Zu verkaufen:
Großer Gießkessel
mit Dampfschale Nr. 30,
Kleiner Gießkessel
mit Dampfschale Nr. 20,
Draht-Heftmaschine
mit selbstthätiger Alummervbildung,
Fußbetrieb, Nr. 45,
Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten.

Langgasse 27,
Druckerei-Montor.

Ein gr., noch w. gebr. Füllkessel zu verkaufen. **Röh. Zahnstraße 30, Part.**

Für Decken-Beleuchtung:
2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampere, für Nr. 10. — zu verp. **Langgasse 27 im Hof.**

Ein guter Ofen billig zu v. **Ludwigstraße 3.**

Casherd mit Wandstufen
billig zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

2 Kronleuchter,
5-armig, epl., f. Gasglüh., mit Spiegelgl.-Reflect., billig zu verkaufen. Günstige Gelegenheit. **Franz Schirg, Webergasse 1.**

Geschoßkronleuchter z. 12 Kronen, Paris, doppelt- länzig, Leuchtst.-Gewehr, Cornubulant-Mechanismus mit Futteral, Uniformen und andere Sachen zu verkaufen **Luxemburgplatz 3, 2 r.**

Glas, funfarming, Glasstr. z. v. Jahrestr. 42, P.

Ein 3-arm. Lüster mit Zuglampe billig zu verkaufen **Ricolastraße 11, 1, 10—4.**

Sch. Borrol-Hüter b. z. v. Porststr. 13, 3 l.

Schöne Petrol-Lampengläser und Stühle zu verp. **Moritzstraße 72, Bld. 1.**

3 Schutzgitter
für **Souterrain-Fenster**
(sog. Fensterkörbe), in Schmiedeeisen, billig zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Hebzange
billig zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Verfaulter Torf, Rohmist,
beste Düngung für Obstbäume, Gärten u. Anlagen, noch einige Fuhren abzugeben.
Meister Schmitz, Dohlemerstr. 86.

Ein in der Höhe

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, absonder dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wanduhrwerke von Brillanten unt. Distret zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter **C. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Noch nie dagewesene Preise
bezahlt **Franz Schirg, Metzgergasse 21,** für nur wenig gebrauchte Herren- und Damen-Kleider, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachlässe. Ueberzeugen Sie sich gef. durch Postkarte.

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Wekamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 530.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Samstag, den 11. November.

Redaktions-Preisnehmer Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Während in immer mehr deutschen Bundesstaaten die parlamentarische Arbeit einsetzt, ist im größten Bundesstaat Preußen noch über allen parlamentarischen Gipfeln Nebel. In Bayern schied sich das Zentrum bereits an die Früchte seines Wahlsieges in Gestalt der Wahlrechtsreform zu pflücken; und die Sozialdemokratie, welche dem Zentrum bei den Wahlen die Steigbügel gehalten hat, hat jetzt das Nachsehen.

Auch die am 28. dieses Monats beginnende Reichstagsession verspricht einen recht bewegten Verlauf, denn an Konfliktstoffen ist kein Mangel. Die Reichsfinanzreform, die Flottenvermehrung und die Forderungen für die Kolonien werden die Geister heftig aufeinander schlagen lassen, und insbesondere die Frage unserer Kolonialpolitik wird zu eingehender grundsätzlicher Aussprache im Parlament Anlaß geben. Es sieht in Südwestafrica und in Ostafrika noch immer böse genug aus. Immer, wenn das „in naher Aussicht stehende Erlöschen des Aufstandes“ verkündet worden war, kam als hinführender Boie die Meldung von neuen schweren Gefechten, die auch in letzter Zeit wieder mehrfach von schweren Verlusten begleitet waren. Die oft genug angekündigte Abberufung des Oberkommandierenden für Südwestafrica, des Generals v. Trotha, hat sich unterdessen bestätigt, und an seiner Stelle wird der Oberst Dorn um mehr als noch immer nicht leichte Aufgabe der endgültigen Niederschlagung des Aufstandes zu lösen haben, während der neue Zivilgouverneur v. Lindequist die noch schwerere Aufgabe lösen soll, die Ruhe und Ordnung in unseren Schutzgebieten wieder herzustellen.

Doch Ruhe die erste Bürgerpflicht sei, predigt auch die Parteileitung der Sozialdemokratie täglich ihren Anhängern, unter denen noch vielfach eine starke Unruhe über die Bebel'sche Diktatur und über die Mahnung der „Vorwärts“-Redakteure wahrzunehmen ist. Noch immer tobt der Krieg zwischen den verschiedenen sozialdemokratischen Organen, obwohl die Beschwichtigungshofräte der Partei nach Kräften bemüht sind, zum Frieden und zur Versöhnlichkeit zu mahnen. Aber während die Parteileitung wenigstens in diesem Falle die Ruhe für die erste Bürgerpflicht erklärt, meinen die Breslauer Sozialdemokraten, daß Unruhe die erste Bürgerpflicht sei. Und deshalb haben sie die Forderung erhoben, daß die Sozialdemokratie durch

Protestkundgebungen und Demonstrationen nach österreichischem Muster für eine Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts Propaganda machen soll. Freilich, die Parteileitung ist viel zu diplomatisch veranlagt, um zu einer Taktik zu greifen, die allenfalls unter ganz veränderten Verhältnissen in Rußland Erfolg verspricht, die aber in Italien scheiterte und in Österreich zweifellos ebenfalls mit einem Mißerfolg enden wird.

Die österreichischen Sozialdemokraten haben unterdessen schon selbst mehr Einsicht gehabt, als die Breslauer Genossen sie aufweisen, denn nach dem verunglückten Ausgang der letzten Straßendemonstrationen hat die Parteileitung selbst nach dieser Richtung hin etwas abgewiegt. Aber auch die auf die Obstruktion der Eisenbahner gesetzten Hoffnungen dürften sich in schwere Enttäuschungen verwandeln, und die österreichische Sozialdemokratie wird vielleicht bald erkennen, daß sie mit einer solchen, das Interesse des Volksganzen schädigenden Taktik die Regierung nicht etwa ihren Plänen geneigter machen, sondern vielmehr deren Bedenken gegen die geforderten Zugeständnisse verstärken dürfte.

Die Sozialdemokratie befindet sich eben, und zwar nicht bloß in Österreich, in einem unheilvollen Irrtum, wenn sie den Maßstab, mit dem eben in Rußland gemessen wird, kritiklos auf die Verhältnisse anderer Staaten überträgt. Auch im Reich des Zaren wäre die Arbeiterbewegung ergebnislos gewesen und wäre der Eisenbahnerstreik an dem Widerstand der Staatsgewalt gescheitert, wenn nicht fast die gesamte Nation von den unteren bis tief hinein in die obersten Schichten einmütig das gleiche Ziel verfolgt hätten. Nur dieser einmütige, von der Intelligenz geleitete Vorstoß gegen die zaristische Autokratie, ein Vorstoß, mit dem ja sogar Männer wie Witte sympathisierten, könnte dem Absolutismus ein Ende bereiten. Und man sieht ja, welcher Widerstand hierbei noch jetzt trotz der ausgesprochenen Willensmeinung des Zaren den konstitutionellen Bestrebungen entgegensteht. Aber das geschichtlich hochinteressante Duell zwischen Witte und Trepow, dessen Reigen wir in den letzten Wochen waren, hat jetzt trotz aller Kontroversen der Großfürstenpartei mit dem Siege Wittes geendet. Und so darf man denn wohl hoffen, daß jene Periode, in welcher die Polizei und ihre Helfershelfer die vom Zaren verordnete Konstitution bekämpften, indem sie blutige Ranzbürgen gegen die Befehlenden und vor allem gegen die Juden organisierten, in bald geordneten Zuständen weichen wird, so weit diese eben in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und der unbegrenzten Polizeiwilfkür denkbar sind.

Politische Übersicht.

Verwirrung in der Sozialdemokratie.

L. Berlin, 10. November.

Die „Vorwärts“-Angelegenheit ist in ein neues Stadium, das der allgemeinen Verwirrung, getreten. Die „Schwäbische Tagwacht“ hatte eine Urabstimmung der Berliner Genossen vorgeschlagen und gemeint, dem Ergebnisse würde sich der Parteivorstand ohne weiteres fügen. Das genannte Blatt hält im allgemeinen zum Parteivorstand und nimmt auch jetzt in entscheidenden Punkten gegen die Redakteure Stellung. Zwischen hat der Verleger der „Schwäbischen Tagwacht“, Reichstagsabgeordneter Dieb, mitgeteilt, daß er den gleichen Vorschlag direkt dem Parteivorstande unterbreitet habe. Die ganze Angelegenheit geht nun aber die Berliner Sozialdemokraten gar nichts an oder doch nicht mehr, als die Genossen im übrigen Reich. Nach dem Organisationsstatut untersteht das Zentralorgan in den grundsätzlichen und taktischen Fragen der Überwachung des Parteivorstandes; nur in den lokalen Fragen spricht die Berliner Bezirkskommission mit. Ganz entgegengesetzt der „Schwäbischen Tagwacht“ und dem Abg. Dieb macht der hannoversche „Vollstreck“ dem Parteivorstande aus der Heranziehung der Berliner zur Entscheidung einen schweren Vorwurf und fragt: „Seit wann haben denn die Berliner in die Angelegenheiten des „Vorwärts“ etwas dreinzureden?“ Ferner ist in „Sina der Antrag, den „Vorwärts“ seines Charakters als Zentralorgan zu entkleiden und ihn den „Vorwärts“ als ihr Organ zu übergeben, zurückgezogen worden. Was nun sollen die Berliner über ihn verdingen? Sollen die Partei im Reich die Verantwortlichkeit für den Vorstoß tragen, da er ja Zentralorgan geblieben ist? Oder soll der Wirrwarr seine Höhe. Herr Dieb ist über die Stellung seiner Fraktionsgenossen schlecht unterrichtet. Der Parteivorstand darf sich in der ersten Fraktionsübung nach dem Zusammentritt des Reichstags auf schwere Angriffe gefaßt machen. Denn die Mehrzahl dürfte der Ansicht sein, daß sein Vorgehen nicht bloß materiell eine Vergeßlichkeit der Redakteure, sondern auch formell eine solche des Parteitag ist. Die Rechte des Parteitag gegenüber dem Parteivorstande aber hat mangels eines andern zuständigen Organs vorläufig die Reichstagsfraktion zu wahren.

Bergarbeiterausland und Gemeindeverwaltungen.

Aus dem Ruhrrevier wird uns geschrieben: Die auswärtige Presse berichtet zwar ganz sachgemäß und richtig über die gegenwärtige „Gärung“ (dieses Wort mit samt dem darin enthaltenen Urteil wird allgemein unter den

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Wiener Theater-Brief.

Wien als Theaterstadt. — Wien und Berlin. — Novitätenjagd. — Schnitzler's „Zwischenpiel“. — „Der Rosenkranz“ von Voßler. — Strindberg's „Kameraden“. — „Schwäbische Tagwacht“. — „Sina der Antrag“. — „Vorwärts“.

Wien, 9. November.

Ein Wort, das vor Jahren Flügel bekam, besagte: „Wien war eine Theaterstadt.“ Es stammte von einem mehr dreisten als überzeugungstreuen Kritiker und sollte sich noch später an ihm selbst rächen. Der Mann wurde Direktor zweier Bühnen und nun konnten bössartige Widersacher behaupten, daß er auch seinerseits den Beweis dafür erbracht habe, daß Wien eine Theaterstadt... war. Doch hinter dem Plakatstil jenes Ausspruches barg sich auch viel intime Wahrheit. Berlin hatte die Führung auch auf theatralischem Gebiete erobert, und da man in Österreich gern um eine Idee zurück ist, machte sich bald der Rückschlag auf die Bühnen bemerkbar. Man bezog in Wien alles aus zweiter Hand; man geriet in eine Abhängigkeit, die man noch heute nicht ganz los ist. Die Wiener Theater hielten mit den neuen Forderungen auf künstlerischem und literarischem Gebiet nicht gleichen Schritt. Die Starmacht blühte fort, der Begriff „Ensemble“ hatte nur leere Bedeutung und der Regisseur zählte überhaupt nicht mit. Andererseits war von einer Pflege dessen, was wir Literatur nennen, keine Rede; man zog die „leichte Unterhaltung“ vor und nur widerwillig ließ man sich bestimmen, auch hier und da jenen sonderbaren Schwärmern einen Tribut zu zollen, die sich gegen Blumenthal, Philippi und Schönthan auflehnten. Das mußte, wie überall, mit der Zeit sich ändern. Man horcht hier sehr auf die Stimmen aus den literarischen Kulturzentren Deutschlands; da fiederte es also schließlich durch, daß es in Berlin Schauspieler gibt, die sich nur als Diener des Dichtwerkes betrachten, daß man auch mit „modernen Stücken“ ein Publikum ins Theater locken kann.

Vollends zur Überzeugung aber gelangte man, als vor einigen Jahren die Gastspiele Berliner Künstler und Theater eine ständige Erscheinung der Wiener Frühjahrs- und Herbstsaison wurden. Man sah und staunte: das „Ensemble“ war etwas Neues; auch lernte man Stücke kennen, deren Existenz die Wiener Theaterdirektoren dem Publikum vorenthalten hatten. Und so kam es, wie es kommen mußte: die Jugend pochte an den Türen der Theater und es wurde ihr schließlich aufgetan. Nun ist es bei einem künstlerisch so fein empfindenden Publikum wie dem Wienerischen, das in der Tradition und Kultur groß geworden, begreiflich, daß es von den Berliner Errungenschaften nur das akzeptierte, was im Wesen der Dinge liegt: den Willen zur Kunst hatte man hier immer tiefinnerlich gespürt, blieb also die Kunst als Kunst. Für falsche Worte, für Amerikanismen ist auf die Dauer in Wien kein Boden. Man hat hier bald sehr klar erkannt, was unser Reichthum sei und was den Verfallern mangelte: die überfüllte künstlerische Temperament ist unser, der leitende Geist, die Disziplinierung der Materie, gehört ihnen. Hatte man das aber einmal herausgefunden, so war es leicht, wieder aufzubauen. Und es geschieht: vom Burgtheater angefangen bis zur kleinsten Bühne wird nun sorgsam gearbeitet; bald mit mehr, bald mit weniger Erfolg, aber die Tatsache besteht. Auch literarische Experimente werden gemacht, man bemüht sich um „Uraufführungen“, kurzum, man will wieder ein Faktor im Theaterleben sein. Es wird vielleicht da und dort mehr getan als gut ist.

Das Burgtheater, dessen vornehmste Zurückhaltung ihm früher zum Schaden gereichte, steht jetzt plötzlich bei der Novitätenjagd in erster Linie. Jeder Monat bringt zwei bis drei Premieren. Wie es sich für eine Hofbühne schickt, die auch Kontessentheater sein muß, wird jedem literarischen Stück ein unliterarisches oder sagen wir ein Publikumstüchlein voraus- oder nachgeschickt. So hat man die Reihe der Premieren mit einem merkwürdig glatten, philosophisch angehauchten Kostümsstück des französischen Parlamentariers Clemenceau „Der Schleier des Glücks“ eröffnet, schloß daran eine geschickte Blufferkomödie von Servien, „das Rätsel“,

und brachte dann „Klein Dorrit“ von Schönthan, ein aus dem Roman von Dickens geschnittenes, weinerliches Schauspiel. Nun durfte man sich erlauben, den seit Jahren vom Burgtheater verbannten Arthur Schnitzler aufzuführen. „Zwischenpiel“ heißt seine neue Komödie. Sie ist geistvoll, wie alles von Schnitzler, aber sie ist darum noch nicht gut. Es ist eine dialektisch überhöht geführte Geschichte von einem genialen Musiker und seiner Frau, die sich ehelich ausgelebt haben. Blödsinn kommt es zu einem Zwischenpiel; sie haben sich in einer Nacht wiedergefunden, und der Mann glaubt nun an einen neuen Liebesfrühling. Sie aber verläßt ihn; sie geht, wie Nora, ihren Weg weiter, allein oder mit einem anderen. Kein Zweiter schreibt derzeit einen so geistreichen Dialog wie Schnitzler, aber er will immer Seelenanalysen bieten, versteigt sich in Abstraktionen und wirkt dann ernüchternd. Nur eine so wahrhaft blendende Darstellung, wie sie das Burgtheater, allen voran Kainz, ins Treppen führen konnte, vermochte das Stück zu halten.

Während man an dieser Bühne den neuen Schnitzler spielte, ging im Deutschen Volkstheater, wo der aus Berlin herangezogene Regisseur Ballentin den neuen Kurs darstellt, ein älteres Werk desselben Dichters, „Der grüne Kakadu“, in Szene. Der Erfolg war außerordentlich groß, und es zeigt sich, daß auch mit modernen Stücken und Mitteln Geschäfte zu machen sind. Jbßen hat man schon gespielt, jetzt kommen Wahrs „Andere“, Wildes „Ernst sein“ usw. an die Reihe. Zwischen durch wird der Galerie, die ja zuweilen auch im Parkett sitzt, ein Brocken zugeworfen; das geschah mit einem kläglichen, sehr spekulativ gedachten Freimaurerstück „Der Rosenkranz“ von Voßler. Es wurde ausgesetzt, verbessert. Und nächste Woche folgt „Der Schwur der Treue“ von Blumenthal. Das ist bei einem Familien-theater nicht anders.

Wahrhaft wertvolle neue Erscheinungen aber gab es bis jetzt nur im Lustspieltheater einer Filialbühne Josef Karnos, der im Theater in der Josefstadt zwischen Pariser Schwänken konsequent auch ein bißchen Literatur einstreute. Nun hat er bis auf weiteres die

Vergleuten akzeptiert); aber es bleibt noch auf gewisse Verhältnisse hinzuweisen, die außerhalb des Ruhrbezirks kaum bekannt sind und die doch sehr wesentlich mitbestimmen. Es wird nämlich zwar viel über die Haltung der staatlichen Behörden geschrieben, teils in anerkennenden und teils in tadelndem Sinne, fast gar nicht aber spricht man von den kommunalen Behörden. Wie nun aber das Gemeindeglied näher ist als der Staat, so wird die äußere Stellung und das gesellschaftliche Empfinden des Arbeiters weniger durch seine Behandlung seitens des Reichstags und der Minister als durch das ihm unmittelbar persönlich berührende Verhalten der kommunalbehördlichen Personen bestimmt. Hier liegen zum großen Teil die Wurzeln von Zufriedenheit und Unzufriedenheit. Nun wird in manchen Städten (nicht allen) des Ruhrbezirks ein Regiment geführt, das allzu patriarchalisch ist und um so ungünstiger auf die Arbeiter wirkt, weil der soziale und Besitzunterschied zwischen den regierenden und den regierten Kreisen ungeheuer gewachsen ist. Der Arbeiter im Ruhrrevier hat vielfach zu wenig das Gefühl der gesellschaftlichen Gleichberechtigung und der humanen, menschenwürdigen Behandlung von Seiten der Kommunalverwaltungen. Das hat mit den Ausstandsbebewegungen natürlich unmittelbar nichts zu tun, es schafft aber die Disposition zu Arbeitsstörungen und zur Anwendung von Gewaltmitteln. Gerade der Bergmann hat einen gewissen Selbststolz, er sieht auf andere Arbeiterkategorien ein wenig herab. Darum grölzte er stärker, wo er zurückgekehrt wird. Im letzten großen Ausstande mochte es böses Blut, daß in Dortmund die Polizeistunde für die Wirtshäuser in den Arbeitervierteln auf zehn Uhr herabgesetzt wurde, ohne daß Störungen der Ordnung vorgegangen wären. Der Urheber der Maßnahme, nämlich der Oberbürgermeister als Chef der städtischen Polizei, ist seit zwei Jahren Aufsichtsratsmitglied der Sarpener Bergbau-Gesellschaft und bezieht als solches 24.000 Mark jährlich. Wir nehmen Herrn Schmieding aus voller Überzeugung gegen die Vermutung in Schutz, daß das Aufsichtsratsmitglied in ihm den Güter der Ordnung beeinflusse. Er teilt überzeugt die Anschauungen der Herren Stinnes und Kirdorf und hatte daher ja auch den Mut, im Herrenhause gegen die Vergessensnoblesse zu sprechen und zu stimmen als einziger in der Oberbürgermeister-Fraktion. Man darf aber den Durchschnittsarbeiter nicht für so klug halten, daß er zwischen der zufälligen und der kausalen Übereinstimmung von Interesse und Urteil gerecht unterscheiden; und wenn er so klug wäre, müßte man einen so klugen Mann auch als Bürger gebührend schätzen. In den Stadtverordnetenkollegien mag man Anregungen oder Wünsche der Arbeiter schärf bekämpfen und ablehnen; aber man soll sie nicht belächeln als könnte von dieser Klasse nichts Gutes kommen. Was soll man dazu sagen, daß in Dortmund die städtischen Gassen selbst den Kirch-Dunkelfischen wegen ihres Standpunkts verweigert werden? Kurz, in den Kommunen tut vielfach eine Änderung not. Insbesondere wähle man volkstümliche Bürgermeister! Ein Bergarbeiterausstand zieht die ganze Gesellschaft in Mitleidenschaft. Deshalb müssen diese Verhältnisse, die indirekt auf die Haltung der Arbeiter stark einwirken, einmal kritisiert werden.

Der König von Spanien in Deutschland.

hd. Berlin, 10. November. Unter Beteiligung des Kaisers und Königs Alfons fand heute in Springe eine Jagd auf Schwarzwild statt.

hd. Berlin, 11. November. König Alfons kehrte gestern Abend von Springe zurück, nahm dann an

einem Bankett beim spanischen Botschafter teil und fuhr später zu einer Tanzfeierlichkeit beim Kronprinzenpaar nach Potsdam. — König Alfons hat dem Reichsfürstlichen Orden vom Goldenen Vlies verliehen.

Die Revolution in Rußland.

Aus Petersburg.

Über die kritischen Vorgänge in Petersburg am 30. Oktober erhalten wir von besonderer Seite wichtige Mitteilungen. Am Morgen dieses Tages bekam Witte seinen dem Zaren überreichten Entwurf eines Manifests mit so vielen Einschränkungen von der Hand des Zaren zurück, daß er die Unmöglichkeit erkannte, die Regierungsgeschäfte auf solcher Grundlage zu übernehmen. Er erklärte dem Zaren, daß der Entwurf so, wie er, Witte, ihn ausgearbeitet habe, bleiben müsse; andernfalls würde die Entlassung erbeten. Um vier Uhr nachmittags hatte der Zar einen neuen Ministerpräsidenten ernannt, den Grafen Ignatjew, und die Aufgabe dieses Mannes wäre es gewesen, die Bewegung im Parteizentrum zu ersticken. Die Ernennung sollte am nächsten Tage veröffentlicht werden. Aber zum Glück des Zaren kam es dazu nicht. Kurz nachdem Ignatjew von Peterhof abgefahren war, wurden dem Zaren zwei Depeschen überreicht. Die eine, aus Sewastopol, kündigte an, daß ein Teil der Flotte im Begriff sei, nach Odessa abzufahren und die Stadt zu beschießen; die andere Depesche kam aus Berlin und meldete einen Aufruhr für Russenwerte an der Börse mit dem Hinzufügen, alle politischen Kreise, die konservativen mit eingeschlossen, seien von einer Katastrophe überzeugt, wenn der Zar nicht eine Konstitution gewähre. Diese Depeschen gaben den Ausschlag. Witte wurde wieder nach Peterhof gebeten und erhielt die Unterschrift des Zaren unter das Manifest, die Ernennung Ignatjews aber unterblieb.

Vorgänge in Petersburg.

hd. London, 10. November. Die Exchange Telegraphen-Company meldet aus Petersburg, daß auch in der Hauptstadt heftige Straßenkämpfe stattgefunden haben. Weibern seien bei den Straßenunruhen 100 Personen ums Leben gekommen.

Palastkommandant Trepow.

Das „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Trepow hat gestern Petersburg endgültig verlassen und sich zur Übernahme des neuen Postens als Palastkommandant nach Peterhof begeben. Ein Nachfolger ist für ihn noch nicht bestimmt. Der Posten eines Postelmeisters ist aufgehoben.

Die Vorgänge in Kronstadt.

hd. Petersburg, 10. November. Die letzten Nachrichten aus Kronstadt teilen mit, daß die Ruhe von den Truppen wieder hergestellt wurde. Das Zeughaus ist zum Teil geplündert. Die Meuterer verteilten die Beute unter sich.

wb. Petersburg, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Über Kronstadt ist heute der Kriegszustand verhängt worden.

hd. Petersburg, 10. November. Aus Kronstadt erzählen Augenzeugen folgende Details über die Schreckensszenen: Die Matrosen-Revolution begann in der 4. und 7. Platten-Compagnie. Die Vorgesetzten waren den Revoltanten gegenüber machtlos. Die 7. Platten-Compagnie beteiligte sich am Aufstand mit Gewehren. Als die Munition verpfossen war, wurden die Gewehre zerbrochen und ins Wasser geworfen und ein Steinhaufen

begonnen. Die Marine-Ingenieurschule war mit das Hauptziel des Angriffes. Jedoch gelang es der total betrunkenen Menge nicht, dorthin vorzudringen, da die zu dem Schulgebäude führende Brücke sofort ausgefahren wurde. Dagegen wurde das Offizierskasino vollständig zerstört. Die friedlichen Bürger retteten in aller Eile alles zusammen und führten nach dem Landungsplatz, um per Schiff Petersburg zu erreichen. Eine Menge betrunkenen Weibes aus dem Pöbel waren behilflich, den Matrosen immer aufs neue Branntwein zu beschaffen. Der in wenigen Stunden angerichtete Schaden beträgt viele Millionen Rubel.

wb. Kronstadt, 10. November. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der heutige Tag ist ruhig verlaufen; keine Aufstürzungen sind vorgekommen, nirgends wurde geschossen. Die Brände haben aufgehört. Bataillone von drei Garderegimentern und vier Linienregimentern, ferner Artillerietruppen und eine Maschinengewehr-Abteilung sind eingetroffen. Patrouillen nehmen in den Straßen Verhaftungen von Matrosen vor.

hd. London, 10. November. Wenn die Unruhen in Kronstadt andauern, dürfte Großfürst Nikolai Nikolajew zu ihrer Unterwerfung ansetzen sein. Der Eindruck, den die Kronstädter Ereignisse bei Hofe hervorgerufen haben, geht tief. Die Vorgänge haben namentlich der autokratischen Partei in ihrer Ansicht recht gegeben, daß Rußland für eine Verfassung nicht reif sei. — Hat sich denn das autokratische Schreckensregiment als zum Regieren reif erwiesen?

hd. London, 10. November. Petersburgs Meldungen verzeichnen als Ursache der Matrosen-Revolution in Kronstadt die schlechte Behandlung, welche die Mannschaften der Kriegsmarine erfahren. Die Matrosen verlangen Herabsetzung der Dienstzeit von 7 auf 5 Jahren, einen monatlichen Lohn von 8 R., bessere Verpflegung und anständige Kleidung, die Erlaubnis, politische Versammlungen abzuhalten, sowie bessere Behandlung seitens der Offiziere.

hd. London, 10. November. Wie aus Kronstadt gemeldet wird, können die Vorgänge in Kronstadt sehr leicht zu Verwicklungen mit fremden Mächten führen. Gestern beschloß ein Kriegsschiff, welches sich im Besitz der Meuterer befindet, einen englischen Handelsdampfer im Kronstädter Hafen.

hd. Petersburg, 11. November. Ganz Kronstadt gleicht einem Heerlager. Gestern gingen dorthin noch Teile zweier Regimenter mit 20 Maschinengewehren ab. Im Laufe des gestrigen Tages sind keine weiteren Ausschreitungen vorgekommen. Der in der großen Mehrzahl befindliche vernünftige Teil der Matrosen schließt sich den Revoltanten nicht an.

hd. London, 11. November. Aus Petersburg wird telegraphiert, das Kronstädter Kriegsgericht habe in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, jeden zehnten Matrosen, der an der Meuterei beteiligt war, zu erschließen.

Neuer Beschwichtigungsversuch.

wb. Petersburg, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine Mitteilung der Regierung ruft den vernünftigen und besonnenen Teil des russischen Volkes auf, ihr bei ihrem Reformwerk zu Hilfe zu kommen. Die ernste Anwendung der Reformen sei nur bei der Beruhigung der Gemüter und bei dem Eintritt der Ruhe möglich. Die Regierung erklärte nachdrücklich, daß sie ihre Maßnahmen lediglich zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens getroffen habe. Indessen sprächen zahlreiche Mitteilungen von einem provokatorischen Vorgehen der Polizei. Die Regierung werde sorgfältige Untersuchungen über alle angegebenen Fälle veranstalten und die Schuldigen bestrafen. Der

Literatur ins Lustspieltheater übersiedeln lassen. Die erste Tat war ein bisher noch nicht gespieltes Stück von Strindberg, „Kameraden“. Wieder tobt hier der Kampf der Geschlechter, wieder giebt Strindberg seine ägende Laune über das Weib aus. Der Mann ist der Stärkere, nicht nur physisch, sondern auch intellektuell; der Mann hat den natürlichen Verstand, zu herrschen, das Weib, zu dienen. An einer Materie wird das Problem gezeigt; die Frau, selbst Malerin, will sich dem Manne untertänig machen, will in allem über ihn hinauswachen, bis er sie beugt, niederbrückt und niederdrückt. Das ist von Strindberg drei Akte lang mit verblichener Kraft, die alle Gegenargumente für den Augenblick totschlägt, durchgeführt; erst im vierten erklimmt die dramatische Technik und seine Überredungskunst dazu. Sarno in der Hauptrolle bot seine glänzende Leistung.

Eine Woche später folgte auf derselben Bühne wieder ein literarischer Abend; es wurde neben einem französischen Dreiakt ein einaktiges Drama „Giulia“ von Voltaire aufgeführt. Voltaire ist ein junger schwäbischer Dichter, den viele nur als Nachahmer von Hofmannsthal und d'Annunzio betrachten. Aber er kann mehr, er gibt viel Eigenes. Seine Behandlung des Verfalls und der Person sind meisterhaft; seine Ähnlichkeit mit den Genannten beruht darauf, daß auch er sozusagen aristokratische Kunst betreibt. Er hat kostbare Stimmungen, tiefe, dunkle Leidenschaften gehoben; er sucht, wenn ich mich so ausdrücken darf, in modernen Menschen nach Renaissancefiguren, oder umgekehrt, in Renaissancefiguren die moderne Seele. „Giulia“ ist ein schwächeres Werk aus seiner Feder. Es ist der letzte Akt eines großen Herzensdramas. Giulia wird von ihrem Galan, den sie sich ausgehalten hat, betrogen. Da ruft sie ihren Gatten zum Nachseher herbei, doch dieser erwidert nicht den Nebenbuhler, sondern das Weib. Diese Strafe dünkt ihm größer. Nach dieser schwallen Katastrophen-Stimmung wirkt die bitterböse Satire zweier Franzosen in der Komödie „L'acte de l'acte“ (von Boniface und Gadet) doppelt stark. Das Stück könnte von einem Deutschen sein, so gründlich, so unerbitlich ist die Tendenz vertreten. L'acte de l'acte ist eine Komödie, die man in ihrer ehrbaren Familie solange nicht dulden will und konfottiert, bis sich herausstellt, daß sie eine

Million besitzt. „Geld ist immer ehrbar“, und alle Arme öffnen sich ihr. — Das sind die erfreulichsten Momente dieses kurzen Theaterabends. Neue Ereignisse stehen bevor; hoffentlich tragen sie die Erwartungen nicht. L.J.

Residenz-Theater.

Freitag, den 10. November: Gastspiel Tournee Strindberg. Direktion: Fritz Krepplin und Rudolf Jaffe. „Totentanz.“ Drama in vier Aufzügen von August Strindberg.

Wer daran zweifelt, daß es heutzutage noch Dämonen gibt, der mache sich mit den Schritten August Strindbergs bekannt. Und insbesondere: nur eine durch und durch dämonische Natur kann ein Stück schreiben, wie diesen „Totentanz“, den uns drei hervorragende Schauspieler hier bei ihrer Gastspiel-Tournee vorführen. Wir selber haben ja in unserer Literatur auch Erscheinungen, in denen Kräfte rumoren, wie in ihm — es sei da nur an E. T. A. Hoffmann erinnert —, aber so, wie bei Strindberg, hat sich die Dämonie tyrannischen Männerhasses doch eigentlich niemals ausgeprägt und wohl auch nie der dämonische, zersetzende Haß gegen das Weib, den er, wie keiner, in sich groß gezogen, ja, der eigentlich sein Lebenselement zu sein scheint. Man kennt die Tragödien seiner Ehe — wir meinen, die vierte wäre eben im Gange — und weiß, wie er sein wirkliches oder vermeintliches Ehe-Weib diabolisch ausschaltete, wie er der Welt auf die Art die tollsten Sensationen bot. Und eine tolle Sensation ist auch dies Drama, in dem er die urastere Wahnheit in seiner Art neu zum besten gibt, daß das Weib, das ja größer, aufopfernder und entsagender in der Liebe sein kann, auch größer — oder niedriger — im infernalischen Haß ist. Freilich, man sollte denken, daß diese Ausgeburt von Tyrannei und Haß, von lächerlichem Hochmut und Bosheit, von Schwäche und Trost, von Insamie und Intrigue, dieser Kapitän Edgar, dieser halb wahnsinnige Menschenhasser und Sonderling das Gewagteste an verkörperter Bosheit vorstelle, was jemals über die Bühne gegangen, aber bald erweist es sich, daß die, die er unfähig quält und tyrannisiert, noch wilder, grausamer, elementarer im Haß ist, als er selber. Wie ein Pauker sich an den Tugenden seines machiavellischen blutigen Opfers weiden mag, so sparte sie sich ihre Krämpfe auf, bis sie glaubte, ihren Feind todeskrank

und ungefährlich vor sich liegen zu sehen. Es würde zu weit führen, hier alles das aufzuführen, was sich dieses Paar gegenseitig in seiner 25jährigen Ehe angetan hat, die Bisse zu schildern, mit denen der Dichter den überreizten Edgar ausstättete und die Schärfe der Zeichnung darzulegen, die er auf den harten, kalten, grausamen und dabei oberflächlichen Charakter des Weibes verwendet, bis schließlich etwas Seltsames und Wunderbares, etwas Philosophisches oder Großes geschieht. Der im Herzkrampf sich windende, gleichsam schon über sein Grab Getretene hat von jenseits dieses Grabes die Offenbarung empfangen, daß dort eigentlich erst das Leben anfangt, daß aber das, was wir Leben nennen, nur ein wilder, fieberhafter, fortgesetzter Totentanz ist. Und unter solcher Erkenntnis veröhnen sich die Unversöhnlichen und halten Ruhe, sie, die beiden Starken, während der Schwache, der Gemütskranke, der Tröster des Weibes, der Better Rart, vor der Erkenntnis der Furchtbarkeit ihres Hasses und im Gefühl seiner Schuld Bersen-geld gab.

Kein Zweifel, das Stück ist reich an Seltsamkeiten, an abstrusen Dingen und Unklarheiten. Unerquicklich, grauig, wahrhaftig übertrieben in seinen Verhältnissen und Charakteren, edig, hart in der Art seiner Darstellung kommt es einem vor, als habe es nicht ein menschliches Wesen geschrieben, sondern ein haariger Troll aus den nordischen Felsenhöhlen; aber nichtsdestoweniger hat diese Charakterzeichnung einen unerbitlichen Zug ins Große, und ich glaube, selbst kuriose Leute, welche die Sache gestern Abend hellenweise selbst da komisch auffaßten, wo ein Grausen am Plage war, mußten doch den Eindruck empfangen haben, daß bei diesem Totentanz einer die Fiedel spielte, wie man ihn nicht bei den Tanzmühen findet, und daß es zum mindesten ein Ereignis war, mit diesem Werke Strindbergs bekannt gemacht zu werden. Die, welche uns die Bekanntheit vermitteln, waren auch keine Dugendmimen. Zumal Herr Striebeck, der den Edgar gab, schuf mit hoher künstlerischer Meisterhaft ein seltsames, abschreckendes Ungeheuer, das sich dennoch zur Größe entwickelt, nachdem es die Schnapsflaschen aus dem Fenster geworfen und alle Dichter im Hause entzündet hatte, um die Motten zugehen Dunkelheit zu bannen. In Spiel und Maske war er gleich vorzüglich, ein Zeichner ersten Ranges. Er fand in Helena Riechers eine

Ministerrat, der heute in Tätigkeit getreten ist, werde alle seine Bemühungen darauf richten, das Manifest des Kaisers zu verwirklichen, und fordere den ganzen besonnenen Teil der Bevölkerung auf, ihm bei Durchführung dieser Aufgabe zu helfen.

Die neuen Minister.

wb. Petersburg, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein kaiserlicher Ukas ist erschienen, welcher die Ernennungen folgender Minister enthält: Schipoff für Finanzen, Timirjaseff für Handel, Remeschaef für Verkehrswege, Filissoff als Reichskontrolleur und Kuttler für Ackerbau. Dem Vizepräsidenten der Künstler-Akademie Hofmeister Grafen Tolstoi wurde der Abschied bewilligt.

hd. Petersburg, 11. November. In das Ministerium für Volksaufklärung ist gestern endgültig Graf Tolstoi, der jetzige Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften, berufen worden. Er besprach sich gestern längere Zeit mit dem Grafen Witte. Man ist allgemein mit dieser Wahl zufrieden, da Tolstoi als ein Mann gilt, der liberalen Ansichten ihr Recht widerfahren läßt. (L.-A.)

hd. Petersburg, 11. November. Die Tatsache, daß es dem Grafen Witte nicht gelungen ist, ein Kabinett zu bilden, ohne sich auf Unterabgabe der früheren Minister zu stützen, wird allgemein ungünstig kommentiert. Die gemäßigten Liberalen gehen offen ein, daß die Aushändigung eines großen Fehlers begangen haben, indem sie den Streik vor dem Zusammentritt der Reichsduma proklamiert hätten.

Ablehnung.

wb. Petersburg, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Semstwoabgeordnete Schipow, der den Antrag erhalten hatte, in das Kabinett Witte als Generalkontrolleur einzutreten, hat diesen Antrag abgelehnt und die Ablehnung wie folgt begründet: „In dem gegenwärtigen Zeitpunkt hätte der Eintritt von Vertretern verschiedener sozialer Gruppen in das Kabinett in dem Maße eine große Bedeutung haben können, wenn diese Vertreter unter anderem sich über das Programm verständigt hätten; wenn man aber nur einen einzigen von ihnen nimmt, der noch dazu zur Rechten gehört, so ist es unmöglich, daß dieser Vertreter für das Kabinett irgendwie von Nutzen sein kann, um so mehr, als die Reichskontrolle eine mir gänzlich fremde Sache ist.“

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 11. November. Heute früh reisen 32 Vertreter aller Stände und Parteien nach Petersburg ab als Vertreter einer zahlreichen im Palais des Grafen Zamjatski abgehaltenen Versammlung, darunter hiesige Namen. Der Zweck der Reise ist, an maßgebender Stelle in Petersburg volle Autonomie für Polen mit einer gesetzgebenden Körperschaft in Warschau zu erlangen.

Die Vorgänge in Odessa.

hd. Petersburg, 11. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Odessa sollen die Revolutionäre das Telegraphenamt in die Luft gesprengt haben.

Zu den Judenverfolgungen.

hd. Frankfurt a. M., 10. November. Wie in anderen Städten hat sich auch hier zugunsten der Familien der ermordeten und beraubten russischen Juden ein Hilfskomitee gebildet. — Die Redaktion des „Israelit“ hat vom Grafen Witte eine Depesche erhalten, wonach zur Vorbeugung weiterer Unruhen alle Mittel angewandt werden.

hd. Amsterdam, 10. November. Gestern Abend fand hier eine große Protestversammlung der Christen gegen die Judenhetzen in Rußland statt. Es wurden Geldsammlungen veranstaltet.

Kurhaus-Konzert.

Es ist charakteristisch für unsere modernen nachwogenetischen Musikdramen, daß sich von ihnen zumeist nichts weiter lebendig erhält als die etwachen orchestrale Vor- und Zwischenstücke: die Librettos sind fast alle untunlich; zu ausgeführteren Gesangsformen kann es vor lauter Deklamationen nicht kommen, — so entläßt sich das Talent der Komponisten am liebsten und sichersten in der vielgestaltigen glänzenden Orchestration; und die in solcher Weise ausgestatteten selbständigen Konzerte läßt man sich denn auch losgelöst vom dramatischen Ganzen gern gefallen. Amos hat auch einer unserer talentvollsten Neuerer, Max Schillings, bisher auf der Opernbühne festeren Fuß zu fassen versucht. Die von seinem anfangs wohl etwas überschätzten Musikdrama „Ingelweide“, nur ein Vor- und Zwischenstück übrig blieb — so auch von seinem zweiten „theatralischen Versuch“: dem „Heisertag“, der von vornherein an einem unglaublich ungeheuren Libretto krankte. Das gestern im 3. Zyklus-Konzert unter Herrn Affernis Leitung aufgeführte „Vorspiel zum dritten Aufzug“ dieses Musikdramas besaß gerade, was dessen Libretto mangelte: Poesie. Von Spielmanns Leid und Lust — will es uns erzählen. Aus den wunderbar kolorierten geheimnisreichen Klängen der Einleitung löst sich zuerst eine „traurige Weise“ ab, die mehr und mehr einem kräftig rhythmisierten heroischen Motiv weichen muß; immer leidenschaftlicher Akzente werden angeschlagen, bis ein rauschender Siegesjubel von unerbörtem instrumentaler Pracht einsetzt. Langsam senkt

wb. Petersburg, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In sämtlichen russischen Städten sind die Universitäten und alle Hochschulen geschlossen. Das Unterrichtsministerium gibt dazu bekannt, daß der Zeitpunkt der Wiedereröffnung noch nicht festgesetzt werden könne. Auch die Mittelschulen werden für unbestimmte Zeit geschlossen.

wb. Petersburg, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Es ist beschlossen worden, die ganzen Gebiete des Königreichs Polen in den Kriegszustand zu erklären.

hd. Petersburg, 10. November. In Saratow drangen die Revolutionäre in einen Pulverturm, erwiderten den Posten, der auf Wache stand und bemächtigten sich des im Turme befindlichen Pulvers.

hd. Petersburg, 10. November. Die Gerüchte von dem angeblichen Rücktritt des Grafen Lambdorski sind verfrüht.

hd. Petersburg, 10. November. Graf Witte läßt alle Beamte, denen eine Mitschuld an den Straßen-Ergüssen nachgewiesen wird, dem Gericht übergeben.

hd. Petersburg, 10. November. In Wilna wurde durch einen Bombenwurf der Polizeimeister schwer und ein Oberstmann leicht verwundet. Zwei Schutzleute blieben tot. Der Täter, ein 12jähriger Knabe, ist entkommen.

hd. Petersburg, 11. November. Die Gerüchte vom Ausbruch einer Palast-Revolution bewahrheiten sich nicht.

hd. Petersburg, 11. November. Das Programm des nächsten Semstwo-Kongresses, der am 19. dieses Monats zusammentreten soll, lautet: 1. Wahlgesetz. 2. Ausarbeitung vorläufiger Beschlüsse zur Sicherstellung der im kaiserlichen Manifest angekündigten Freiheiten. 3. Feststellung der Haltung des Semstwowverbandes gegenüber den jetzigen Vorgängen. (Post. Ztg.)

wb. Kiew, 10. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Polizeimeister von Kiew Tschichotsky und der Gehilfe des Chefs der Sicherheitspolizei Bezsonow, gegen deren Verhalten während der Unruhen zahlreiche Beschwerden eingegangen waren, wurden abgesetzt.

hd. Vemberg, 11. November. Zahlreiche Mitglieder des Polenklubs haben beim Landtage eine Interpellation eingebracht wegen der jetzigen Unsicherheit. — Hier aus Bessarabien eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß alle Nachrichten über die Regierungen im südwestlichen Gebiete Rußlands bei weitem nicht an die Wirklichkeit heranreichen. Die Zahl der Getöteten ist unglaublich groß. Die antisemitische Bewegung nimmt immer mehr zu.

hd. Buxarest, 10. November. Die Matrosen des russischen Dampfers „Ismael“ meuterten. Sechs Kilometer von Odessa stoppten sie das Schiff und verlangten von den Reisenden 800 Rubel. Als sie diese erhalten hatten, fuhren sie weiter. Bald darauf aber verlangten sie weitere 1000 Rubel, die sie gleichfalls erhielten. Das Schiff ist nun in Ismailia angelangt.

hd. Breslau, 10. November. An der Grenze wurde die Gendarmerie wieder verhärtet. Gestern zog eine große Menge Ausländer unter den üblichen Kundgebungen nachts an der Grenze entlang. Die russischen Wälder wurden heruntergerissen und die russischen Doppeladler durch polnische ersetzt. Die russische Grenzwaage ließ die aufgeregte Menge ruhig gewähren. Die Zahl der Flüchtlinge, die die Grenze überschreiten, um in Krakau, Katowisz und anderen Städten sicheres Asyl zu finden, mehren sich von Tag zu Tag.

wb. Lübeck, 11. November. Alle aus Rußland kommenden Lübecker Dampfer sind mit Flüchtlingen gefüllt.

es sich dann wie Nebelschleier hernieder und in leisen Seufzern verhaßt das erst gehörte klagende Motiv. Schillings ist einer der wenigen Modernen, der auf das melodische Element ausgiebiger respektiert; die interessante Harmonik ist ja heutzutage fast selbstverständlich; ebenso wie die brillante Orchestration. Die Kurkapelle war unter der umsichtigen Führung des Herrn Afferni eifrig bestrebt, alle Schönheiten der Partitur ins günstigste Licht zu setzen, und errang der Komposition wie sich selbst einen entschiedenen Erfolg.

Von Spielmanns Leid und Lust kann auch der Solist des gestrigen Abends erzählen: Herr Kammerlänger Karl Burrian aus Dresden. Sein Leid bestand jahrelang darin, daß er auf einen ganz netten lyrischen Tenor eingestrichelt wurde (der übrigens auch am Wiesbadener Hoftheater noch vor einigen Jahren den Hohenstein nur mit Ach und Krach bewältigte); seine Lust ist, daß er sich jetzt glücklich zum glänzenden Feldtenor durchgehungen hat. Und man muß gestehen, daß er sein metallreines, kraftgewolltes Organ mit großer Kunstfertigkeit zu meistern weiß. Seine Sprachbehandlung ist vielleicht ein wenig weichlich, doch im ganzen richtig fundamentiert. Mit seiner klangreichen Mezza voce zaubert er ebenso schöne Wirkungen hervor wie mit der vollen Stimme selbst wenn er diese, im Gefühl seiner Kraft, übermäßig über das natürliche Maß anzuspannen mag. Im Vortrag der „Tannhäuser-Erzählung“ ließ Herr Burrian seinem lebhaften draustemperamenten Temperament willig die Fäden schießen und ließ allen verschiedenen Phasen der Gesangszone den kräftigsten Reflex. Durch warme Empfindung war auch die Wiedergabe der Nieder ausgezeichnet: so besonders das Litzische „Am Rhein“; mit treffender Klangfärbung sang Herr Burrian das wertvolle Raunische Lied „Der Sieger“; und auch für die minder wertvollen Gesänge „Erinnerungen“ von F. Neumann zeigte der Künstler seine prächtigen stimmlichen Mittel und seinen feurigen Vortrag nicht umsonst ein. Für den bravourösen Beifall des Publikums war dann noch Jensens „Marg'ret am Tor“ eine willkommene Dankesgabe.

Das Haupt-Orchesterstück des Abends war Beethovens Vierte Sinfonie in B-dur. Aber das Werk braucht nicht wiederholt zu werden, was alle wissen. Reicht dieser Sinfonie auch jene durchschlagende Gewalt einer neuen Idee — wie es vorher in der Eroica oder nachher in der C-moll-Sinfonie der Fall war, so trägt

Deutsches Reich.

* Gef. und Personal-Nachrichten. Der „Reichsang.“ meldet: Fürst zur Lippe, Durchlaucht, Oberleutnant à la suite der Armee, ist unter Befehlung in diesem Verhältnis mit der Verleihung, die Uniform des ersten Gardeleutenants zu tragen, aus Anlaß der Übernahme der Regierung des Fürstentums zum Oberleutnant befördert worden.

* Landtag. Ein bestimmter Termin zur Einberufung des preussischen Landtages ist auch jetzt noch nicht in Aussicht genommen. In der nächsten Woche wird das Schulunterhaltungs-gesetz nochmals beraten und erst dann der Zeitpunkt der Landtagseröffnung in Vorschlag gebracht werden. An der Absicht, diese Vorlage noch vor Weihnacht dem Abgeordnetenhaus zugehen zu lassen, wird nach wie vor festgehalten.

* Minister v. Pöbelski soll in der Fleischnotfrage im Staatsministerium eine entschiedene Niederlage erlitten haben; es bestätigt sich nämlich, daß, entgegen aller Reden Pöbelskis, zur Milderung der Fleischnot das Schweinekontingent erhöht werden soll. Sogar die „D. Tages-Z.“ meldet bestimmt: „Als vor einigen Tagen die Meldung veröffentlicht wurde, daß die preussische Regierung beim Bundesrat beantragen werde, die Erhöhung des russischen Schweinekontingents, die vom 1. März 1906 ab eintreten soll, schon von jetzt ab allmählich durchzuführen, erklärten wir, daß wir ein solches Vorgehen der preussischen Regierung nicht für möglich hielten, da es mit den bisherigen Äußerungen des Reichslanzlers und Landwirtschaftsministers kaum vereinbar sein und weder tatsächlich noch faktisch irgend einen Erfolg haben würde. . . . Trotzdem will, wie wir nunmehr mit Bestimmtheit erfahren, die preussische Regierung darauf eingehen und die Erhöhung des Schweinekontingents von Ende dieses Monats ab allmählich eintreten lassen. Es sollen zunächst 300 Schweine wöchentlich mehr eingeführt werden dürfen, und die Erhöhung soll dann nach und nach bis zum 1. März durchgeführt werden. Man begründet diese Maßregel damit, daß es zweckmäßiger sei, jetzt schon mit der allmählichen Erhöhung zu beginnen, weil so die Kontrolle leicht ausgeübt werden könne, während es weit schwieriger sein würde, sie gründlich und sorgfältig auszuführen, wenn am 1. März auf einmal das Kontingent um weit über 1000 Schweine erhöht werden sollte. Diese Begründung mag etwas für sich haben; wie die Dinge aber jetzt liegen, kann sie leicht den Eindruck einer Ausrede machen.“

* Der Postetat 1906 bringt wiederum eine Enttünchung für die jüngeren höheren Postbeamten. An neuen Stellen sind vorgesehen: 4 für Abt.-Dir. bei den D.-P.-D., 12 für Poststräte, 40 für Direktoren (darunter 3 für Telegr.), zusammen 65 Endstellen; 5 für Geh. exp. Sekr., 22 für Ober-Postinspektoren, 2 für Telegraphen-Ingenieure, 38 für Post- und Telegrapheninspektoren, 3 für Ober-Postpraktikanten im R.-P.-D. 59 für Ober-Postpraktikanten bei den D.-P.-D. und 72 für Obersekretäre, zusammen (ohne Obersekretärstellen) 129 Durchgangsstellen. — Die Gehaltsstufen für Ober-Postpraktikanten und Inspektoren bleibt unverändert, diejenige für Ober-Postinspektoren wird auf 4500 M. erhöht. 20 Direktoren der bedeutendsten Ämter erhalten die Berliner Zulage von 1200 M. Das Verhältnis zwischen End- und Durchgangsstellen bleibt also wieder 1:2. Und da soll eine Verschlechterung in den Beförderungsverhältnissen hinhingehalten werden? Das Versprechen des Staatssekretärs des R.-P.-M. in der Reichstagskammer vom 18. Februar 1904, mit allem Nachdruck einer Verschlechterung der Karriere der höheren Postbeamten gegen den damaligen Stand vorbeugen zu wollen, sieht, so schreibt die „Tägl. Rundschau“, angesichts dieser Zahlen einem Versprechen ähnlich, dem die Taten fehlen. Wir hatten gehofft, daß dieser Etat endlich den jüngeren höheren

sie doch bei ihrer Hinneigung zur älteren überlieferten Form so viel liebenswürdige Beethoven'sche Züge, daß sie von Anfang an zu den Lieblingen des Publikums gehörte und auch gestern wieder — fast hundert Jahre nach ihrem Entstehen — alles entzückte. Herr Afferni hatte die Aufführung mit sorglicher Hand vorbereitet. Das Allegro sprachle eitel Lust und Freude; das berühmte Crescendo auf dem endlosen Orgelpunkt wurde zu vortrefflicher Wirkung gebracht. Gesangvoll, rein und klar erklang das weichevolle Adagio; und im Scherzo herrschte alle nötige rhythmische Straffheit; jedem Motiv war Wert und Bedeutung verliehen. Das Finale war nicht minder liebevoll ausgearbeitet, so daß auch hier alle Einzelzüge, all diese wirrigen und launigen Einfälle des Tondichters mit eindringlicher Kraft sich offenbarten. Doch wäre dies Ziel gewiß auch ohne die etwas eigenmächtigen Rückungen im Tempo zu erreichen gewesen. Nun, wenn man sich über die betreffenden Intentionen des jugendlich impulsiven Dirigenten verwundern konnte, so dürfte man seine geschickte Orchesterführung gerade dabei um so mehr bewundern. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Verschiedene Mitteilungen. Professor Krehl in Strassburg wurde als Nachfolger des Professors Roth-nagel nach Wien berufen. Er hat die Berufung angenommen.

Der preussische Hofkapellmeister Matkowski begann gestern Abend im Frankfurter Residenz-Theater ein Gastspiel mit dem „Rein“ in dem gleichnamigen Lustspiele Dumas des Älteren. Das Spiel des Hauses fesselte die Zuhörer in vollem Maße, was diese durch ihren lebhaften Beifall bekundeten.

Die „Salome“ in Wien verboten! Der „N. Fr. Presse“ zufolge ist die Aufführung der Oper „Salome“ definitiv verboten.

Postart wurde für eine größere Tournee durch Holland, Belgien, Skandinavien, Österreich-Ungarn und den Orient gegen ein Honorar von 50 000 M. verpflichtet.

Wilhelm Wundt, der berühmte Psychologe der Universität Leipzig, feiert am 10. November sein 50-jähriges Doktorjubiläum. Seit 1875 ist er ununterbrochen an der Leipziger Hochschule tätig und eine ihrer leuchtendsten Sterne.

Postbeamten die von uns mehrfach als dringlich bezeichnete Gehaltsaufbesserung bringen würde, aber auch — vergeblich.

* **Mundschau im Reich.** Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in Berlin für die erste Abteilung wurden sämtliche 17 liberale Kandidaten gewählt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine große Anzahl Auszeichnungen an Offiziere und Mannschaften der Schutztruppe von Südwestafrika.

Die bayerische Abgeordnetenversammlung hat den Gesetzentwurf über die Landtagswahlreform einstimmig in erster Lesung angenommen.

Am 10. d. M. findet in Mülheim a. d. Ruhr die Hauptversammlung des Bundes der Landwirte statt. Der Vorsitzende des Bundes, Dietrich Hahn, wird über die Frage der Fleischnot referieren.

Aus Leipzig, 10. November, wird gemeldet: Die im Textilarbeiterverbande organisierten, seit sechs Wochen ausständigen Posamentiere nahmen angesichts der ungünstigen Streiklage das Anerbieten der Arbeitgeber an und verzichteten auf weiteres.

Der Verband sächsisch-thüringischer Weberien hat im Einverständnis mit der Konvention sächsisch-thüringischer Färberien und Appreturanstalten beschlossen, heute sämtliche Betriebe der beiden Verbände zu schließen, da sich nicht genügend Arbeitswillige gefunden haben, um die Betriebe, wenn auch nur in beschränktem Umfange, aufrecht zu erhalten. Damit sind circa 40 000 Arbeiter brotlos geworden.

Wie die „Westf. Allg. Ztg.“ aus best informierter Quelle erfahren haben will, habe dieser Tage eine Sitzung der Führer der Bergarbeiterverbände stattgefunden, in der die Eventualität eines neuen Streiks erörtert wurde. Angeblich sei bereits ein Termin für den Ausbruch des Ausstandes in Aussicht genommen.

Die Eisenbahnerbewegung in Österreich.

hd. Wien, 10. November. Der Obstruktion der österreichischen Eisenbahner haben sich nun auch die in Wien domizilierten Arbeiter der Südbahn angeschlossen. Sie erklärten in einer heute nacht abgehaltenen Versammlung einstimmig den Anschluss an die passive Resistenz der Staatsbahnbediensteten mit Geltung von heute früh ab. Das österreichische Eisenbahnministerium kündigt ein Entgegenkommen auf die Verbesserungswünsche an unter der Voraussetzung, daß der ordnungsmäßige Dienst alsbald wieder aufgenommen werde.

hd. Wien, 11. November. Heute wird eine Deputation der österreichischen Eisenbahn-Angestellten unter Führung der Abgeordneten Maschka und Ellenbogen in Wien eintreffen und vom Eisenbahnminister empfangen werden. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen den Ausgangspunkt für eine Einigung bilden werden. In diesem Falle würde der Streik bald beendet sein.

hd. Prag, 10. November. Durch die Eisenbahner-Obstruktion leidet auch die Ausfuhr von Glaswaren nach Deutschland. Das hiesige Arbeiterblatt veröffentlicht eine Zuschrift von Genossen aus dem Brüxer Kohlenrevier, wonach die ganze Bergarbeiterschaft auf das Zeichen warte, um den Betrieb auf allen Bergwerken zum Stillstand zu bringen.

hd. Prag, 11. November. Die Verkehrshindernisse im Steigen begriffen. In Prag ist Kohlenmangel eingetreten. Der Schiffsverkehr auf der Moldau und Elbe ist durch Wagensperrungen auf den Umschlagplätzen behindert. Von der Grenze bei Bodenbach gehen keine Wagen mehr nach Deutschland ab, weder auf der Nordbahn noch bei der Staatsbahn-Gesellschaft.

hd. Innsbruck, 11. November. Die Obstruktion der Eisenbahner macht sich bereits im Geschäftsleben fühlbar. Die Kohlenhändler führen die ihnen zu teil werdenden Aufträge nur noch teilweise aus, weil, wie sie sagen, wegen der Eisenbahner-Obstruktion ein Kohlenmangel in Aussicht stehe. An allen Bahnstationen werden Aufrufe verteilt, sich der passiven Resistenz anzuschließen. In Wörgl beschloß eine Massenversammlung einen Anschluß an die Forderungen der Staatsbahn-Angestellten, betreffend den Dienst und das allgemeine Wahlrecht.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Der Rektor der Universität in Budapest, Dr. Lang, ehemaliger Finanzminister im Kabinett Fejervary, wurde mittags von einer Anzahl Studenten deshalb tätlich insultiert, weil er das Verlangen der Studenten, die sozialistische Studentenschaft von der Budapester Universität auszuweisen, zurückgewiesen hatte. Die Studenten spudten vor dem Rektor aus, beschimpften ihn, schlugen ihm den Hut vom Kopfe und insultierten ihn noch in anderer Weise. Polizei mußte herbeigeholt werden, um den Rektor aus seiner bedrängten Lage zu befreien. Die Kravalle nahmen auch dann ihren Fortgang. — Ein Anschlag an der Universität stellt fest, daß der Rektor nicht tätlich insultiert wurde.

Die Morgenblätter melden aus Wien: Der Eisenbahnminister empfängt heute Samstag eine Deputation der Staatsbahnbediensteten. Es gilt nicht als unwahrscheinlich, daß diese Verhandlungen den Ausgangspunkt einer Einigung bilden werden.

Eine gestern abend in Wien abgehaltene, stark besuchte Versammlung der Wiener deutsch-nationalen Studentenschaft nahm einen Beschlusstrag an, der dagegen Einspruch erhebt, daß der Studentenschaft Lehrer fremder Nationalität angedrängt werden, und die Zurücknahme der Resolution der sechs Studenten verlangt. Im Laufe der Versammlung erklärte der Abgeordnete Wolf, er könne auf Grund einer Unterredung mit dem Leiter des Unterrichtsministeriums mitteilen, daß die Regierung wahrheitsgemäß zurückgezogen und durch eine mildere Strafe ersetzt, sowie, daß die Universität demnächst wieder eröffnet werden würde. Voraus-

setzung hierfür sei jedoch, daß die lärmenden Kundgebungen aufhören, was er auch, obgleich er ohne Mandat hierzu gewesen sei, dem Leiter des Unterrichtsweins versprochen habe. — Die nichtdeutschen und nichtdeutschen nationalen Studenten mit Ausnahme der sozialistischen hielten gleichfalls eine Versammlung ab, in der dagegen Verwahrung eingelegt wurde, daß die deutsch-nationalen Studenten einen Terrorismus ansüßten.

* **Niederlande.** In seiner Eröffnungsrede in der Kommission für die Revision der Verfassung führte der Minister des Innern aus, die Hauptaufgabe sei die Prüfung und Abänderung der Zusammensetzung der Ersten Kammer, der Proportionalvertretung, der Legislaturperiode und der Entschädigung der Mitglieder der Generalkammer.

* **Belgien.** Nachdem gegen den Willen der Regierung die Hagen-Vorlage mit 78 gegen 63 Stimmen behufs Nachprüfung an einen Spezialausschuß verwiesen worden war, beschloß die Kammerabteilung, vorläufig nur den Becken-Kanal mit 20 Millionen auszuführen. Außerdem haben die Festungskredite empfindliche Streichungen erfahren. Die Regierung will die Abstimmung in der öffentlichen Kammerung abwarten, bevor sie Entschlüsse für ihr Bleiben oder Gehen faßt.

* **Frankreich.** Der „Courrier Européen“ richtete an zahlreiche Deutsche und andere Ausländer eine Rundfrage, ob es Deutschland gelingen werde, die von ihm angestrebte Weltrolle zu spielen und ob die Entwicklung der deutschen Macht einem allgemeinen Fortschritt der Gerechtigkeit günstig oder schädlich sei. Die in der gestrigen Nummer zu Wort kommenden Deutschen, darunter Wilbrandt und Hegse, sind der deutschen Zukunft sicher und weisen zum Teil die ungehörige Form der Fragestellung entrüstet zurück. Die Ausländer dagegen, Italiener, Russen, Ungarn, Engländer, Franzosen äußern sich mit einer einzigen Ausnahme feindselig.

Rouvier ersuchte den Präsidenten Bonet, für heute vormittag den Ministerrat einzuberufen, in welchem über die Neubesezung des Kriegsministeriums und über die durch Bertheaux' Rücktritt für das Kabinett geschaffene Lücke beraten werden soll.

In den Wandbelangen der Kammer gab sich die Auffassung kund, daß die gestrige Abstimmung die Lage des Kabinetts verbessert habe und dieses künftig auf eine rein republikanische Mehrheit rechnen könne.

In der fortgesetzten Generaldebatte des Senats über die Vorlage, betreffend die Trennung der Kirche vom Staat, betonte Gourin (Progressist) die Notwendigkeit, das Konfordat aufrecht zu erhalten, welches man nur verbessern solle. Die zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle schwebenden Angelegenheiten könnten auf diplomatischem Wege erledigt werden. Charles Dupuy erklärte, eine Konfordsatpolitik sei das beste Unterpfand des öffentlichen Friedens und des konfessionellen Friedens. Die Sitzung wurde geschlossen.

Die französische Deputiertenkammer sprach der Regierung mit 103 Stimmen Mehrheit das Vertrauen des Hauses aus.

* **Norwegen.** Als norwegischer Gesandter in London wird Frithjof Nansen und als Gesandter in Washington Kammerherr Hauge, der gegenwärtig schon als norwegischer Geschäftsträger dort wirkt, ernannt.

* **Bulgarien.** In der gestrigen Sitzung der Sobranje wurde die Thronadresse angenommen. Sie hebt die Notwendigkeit hervor, mit allen Opfern eine starke, wohlgerüstete Armee zur Festigung des Friedens und zur Erreichung der nationalen Ideale zu organisieren.

* **Türkei.** Der deutsche Botschafter wiederholt dem türkischen Minister des Äußern gegenüber seine Ratschläge hinsichtlich der Finanzkontrolle, ehe die Mächte Zwangsmaßnahmen ergreifen.

Die Meldungen auswärtiger Blätter hinsichtlich der geplanten Kottendemonstration sind vielfach unrichtig. Die hierauf bezüglichen Einzelvorschlüsse der Ententemächte sind den übrigen Regierungen erst vor etwa einer Woche gemacht worden. Seit dieser Zeit werden zwischen den Kabinetten, sowie auch teilweise mit den Botschaftern Verhandlungen geführt, die, wie natürlich ist und wie erwartet wurde, eine gewisse Zeit erfordern. Abgesehen ist eine Beschlusfassung baldigst zu erwarten. Im Bildis finden täglich Beratungen statt, auch über gewisse Kompromißanträge, die man zu machen beabsichtigt. Die türkische Oppositionsstimme gegen die Finanzkontrolle scheint abzunehmen.

* **Vereinigte Staaten.** Der Rechtsbeistand des bei den New Yorker Bürgermeisterwahlen unterlegenen Kandidaten Hearst erwirkte einen Befehl des obersten Gerichtshofes an die Polizeibehörde, worin Kommissar McElroy angewiesen wird, sämtliche Wahlurnen in der Stadt zum Zwecke nochmaliger Zählung nach dem Wahlbureau senden zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. November.

Städtisches Bauwesen

Von vertrauenswürdiger Seite wird uns geschrieben: Vor noch nicht langer Zeit wurde oben an der Ecke der Schwalbacher- und Kastellstraße das neu erbaute pathologische Institut (irrtümlicherweise meistens Leichenhaus genannt) des städtischen Krankenhauses seinem Zweck übergeben. Als ich kürzlich einen der dort beschäftigten Herren aufsuchte, sah ich, daß die ganzen Kellerräume bis aufs Fundament durch tiefe, uns ganze Haus herum gezogene Schächte wieder frei gelegt wurden. Der Anlaß zu dieser ausgedehnten Grundarbeit war folgender: Man hatte bald nach Eröffnung des Gebäudes die Wahrnehmung gemacht, daß die Souterrain-Mauern sehr feucht seien und sich die Feuchtigkeit nach dem Innern, welches eine Art Kapelle (der Raum besteht aber eigentlich nur aus Treppenhäufen) und die Leichenkammern und Bewahrungsräume enthält, durchschlug. Die Ursache hierfür war leicht zu erkennen. Es fehlte jeglicher Schutz gegen Eindringen von Erdfeuchtigkeit ins Mauer-

werk. Es wurde daher die oben erwähnte Grundarbeit notwendig, um das Mauerwerk nachträglich mit Goudron beschreiben zu können. Heute waren die Arbeiter daran, die tiefen Schächte wieder zuzumauern und zu stampfen. Es wurde mir erzählt — ob es wahr ist, weiß ich nicht — daß der betreffende Maurermeister seinerzeit den Auftrag hatte, das Kellermauerwerk in entsprechender Weise (ob durch Goudron oder Luftkanal?) vor Feuchtigkeit zu schützen, dieser es aber verfaßt hätte. Mag sich nun die Sache verhalten, wie sie will — unter allen Umständen hätte die verantwortliche Bauleitung schon beim Bauen das Versäumnis sehen und geeignete Schritte dagegen tun müssen. Heute läßt sich der Mangel schwer und nur mit großen Kosten wieder gut machen. Denn jeder weiß, wie schwer es ist, Feuchtigkeit, die einmal in einem Mauerwerk steckt, wieder herauszubringen. Beim Verlassen des Gebäudes hörte ich heute einen Bureaubeamten des städtischen Krankenhauses, der bei einem Arbeiter stand und nachdenklich die schwarz bestrichenen Mauern sich ansah, zu diesem sagen: „Das hält mer awer auch gleich mache können!“ „Sehr richtig“, dachte ich — und noch mehr. Ich bin zwar Laie und verstehe vom Bauen so gut wie nichts, bin auch kein Kellerkriecher, aber so viel sehe ich doch schon voraus, daß auch die Bestreichung des Mauerwerks mit Goudron nichts hilft, sondern über kurz oder lang mit großen Kosten abermals aufgedrungen und ein richtiger Luftkanal um das ganze Gebäude gezogen wird. Im Innern des Kellers soll es — so wurde mir gesagt — im Frühjahr losgehen mit dem Vorklopfen des Zementverputzes. Hätte, so frage ich mich, bei einem Gebäude, dessen Souterrain-Räumlichkeiten zu dem eingangs erwähnten Zwecke dienen sollen, nicht von vorn herein bei einiger Umsicht und Überlegung für ausgiebige Trockenheit der Mauern Sorge getragen werden müssen und hätten nicht Kosten vermieden werden können, die jetzt schon entstanden sind und noch entstehen werden? Aber das Stadtbauamt hat's ja — drum munter drauf los! — Auch halte ich es für sehr unüberlegt und verkehrt, daß man durch einen Raum im Souterrain, dessen Temperatur entsprechend seinem Zweck so niedrig wie nur möglich sein sollte, zwei Rohrleitungen der Dampfheizung gelegt hat, die trotz Asbest-Holierung durch ihre Länge — wie ich mich selbst überzeugt habe — eine recht stattliche Menge von Wärme abgeben. Wenn ich außerdem noch das ungeheure laute, sehr lärmende Schlagen in dem einen Heizkörper des Mikroskopierzimmers, sowie in einem anderen Saale befindliches total undichtes Heizungsventil erwähne, welches so viel Dampf durchläßt, daß sich derselbe in fonsdierstem Zustand in Form eines Wasserbähleins bis in die Mitte des Raumes ergießt, so sind damit Tatsachen aufgezählt, die bei einmaligem Besuch des Instituts meinem „Salenaugen“ unangenehm aufgefallen sind.

— Von Schloß Hohenburg erhalten wir folgendes Privattelegramm von heute vormittag: „Nach befriedigender Nacht Kräftezustand gehoben. Nahrungsaufnahme genügend.“

— **Tägliche Erinnerungen.** (11. November.) 1590: D. Piccolomini, General, geb. 1727; Dr. Eisenbart †. 1729: L. A. de Bougainville geb. (Paris). 1821: F. M. Dostojewski, russischer Romanist, geb. (Moskau). 1830: A. Kisfaludy, ungarischer Dichter, †. 1869: König Viktor Emanuel von Italien geb. 1834; Brehm, Naturforscher, † (Renthendorf). 1882: F. v. Kollb, Dichter, † (München).

— **Königliche Schauspiele.** Mit Rücksicht auf die Wagen- und Droschkenbestellungen war bisher der Schluß der Vorstellungen auf dem Theaterzettel etwas früher angegeben, als er tatsächlich erfolgte. Den Wünschen des Publikums entsprechend, wird in der Folge das Ende der Vorstellungen genau auf dem Theaterzettel angegeben sein. — Es wird zweckmäßig sein, die etwa benötigten Wagen usw. für die Folge entsprechend früher zu bestellen.

— **Beim großen Zauberer Bellachini.** Auch die Kunst der Zauberer hat ihre Entwicklungsgeschichte. Von den mythischen Goldmachern des Mittelalters bis zu Bellachini, dessen Name zum geflügelten Wort geworden ist, ist ein langer Schritt, der kunstmäßigen Vollkommenheit entgegen. Die bloßen Taschenspielerkünste allein befriedigen den Ehrgeiz der heutigen Zaubererklünster lange nicht mehr, trotzdem auch hier noch blendende Tricks, vor denen einem buchstäblich der Verstand eine Weile stillesteht, ihre Wirkung niemals verfehlen. Darum hielt sich Bellachini bei dem ersten Teile seines Programms, dessen Punkte „die Geisterstapel“ und „die fliegenden Lächer“ unübersehbare Glanznummern sind, nicht lange auf, um zu den märchenhaften „Experimenten mit flüssiger Luft“ zu kommen. Flüssige Luft, wohl die überraschendste Erfindung der modernen Chemie, erzeugt unter gewaltigem Druck (zuerst von Professor v. Linde, München). Der kostbare Stoff, gefährlich und harmlos zugleich, im Aussehen trübem Selterwasser ähnlich, wird in offenen, doppelwandigen Flaschen transportiert. Er verkörpert die tiefsten Temperaturen (191 Grad Kälte) und stellt in zauberhafter Weise — darum rechtfertigen sich die Experimente sehr wohl in Bellachinis Programm — Naturgesetze auf den Kopf. Bellachini erwärmt in einem Eisbälchen flüssige Luft über einer Flamme, und — unmittelbar im Flammenbereich bilden sich unter dem ruhigen Rüssel Eiskrystalle; er taucht eine Zigarre in die wässrige Flüssigkeit, und — sie brennt; er legt diese Zigarre in einen Eisblock und gießt von dem „Luftwasser“ darauf — im Eisblock brennt's und glüht's lichterlos; er gießt einen Strom flüssiger Luft in einen neuen Filzhut, daß es dampft und kocht und das Wasser durch den Fußboden strömt — nach ein paar Sekunden ist der Boden mit Eiskrystallen bedeckt und in kurzem trocken und harmlos unverfehrt wie vorher. Frische Blumen, in flüssige Luft getaucht, werden sofort fristallisiert und lassen sich zerstampfen und zerdrücken wie feines Glas; frische Weintrauben werden in der flüssigen Luft in Kürze verfeinert oder

richtiger verweist, bekommen einen hohen Kältegrad, zerfallen auf dem Fußboden wie spröder Stein und tanzen nach 10 Minuten wieder auf, Weichheit und Ständigkeit, auch ihre geschwundene Farbe wieder bekommend. Märchenhaft! Läßt sich hier aber auch schließlich alles chemisch erklären, so brachte der letzte Teil des Programms geradezu Fabelhaftes: Experimente der Auto-Suggestion, der Selbsthypnose. Jemand jemand fast den Kämmler am Handgelenk und suggeriert ihm mit Denksübertragung eine Aufgabe, die Bellachini, der dabei in einen Zustand hypnotischer Aufregung gerät, bei dem es ohne Schweiß nicht abgeht, mit magischer Gewalt bei geschlossenen Augen ausführt. Zur Kontrolle wird die hypnotische Aufgabe vorher von dem Auftraggeber schriftlich niedergelegt. Die Ausführung dieser geheimnisvollen Experimente war von dramatischer Wirkung; neben dem höchsten Humor war dabei ein leises, aber nur ganz leises Grinsen nicht zu unterdrücken. Wie wenn man einem Nachtwandler zusieht.

— Volksgesundheitspflege. Kürzlich wurde in einem ausführlichen Aufsatz auf den hohen Wert der gymnastischen Übungen für jung und alt hingewiesen; unsere Leser wurden ferner auf das vorzügliche System des dänischen Ingenieurleutnants J. P. Müller aufmerksam gemacht, wobei auch das von Herrn Müller verfaßte Buch „Mein System“ gedacht wurde. Es muß anerkannt werden, daß das Buch neben anderen wertvollen hygienischen Ratschlägen mit großer Klarheit und Ausführlichkeit die vorgeschriebenen Übungen erklärt, aber trotzdem werden diese schriftlichen Unterweisungen niemals imstande sein, eine praktische Vorführung zu ersetzen. J. P. Müller ist auf Einladung seiner zahlreichen Anhänger gegenwärtig auf einer Reise durch Deutschland begriffen, um in größeren Städten sein System praktisch vorzuführen und dabei gleichzeitig zu zeigen, welche schönen Erfolge er bei der Ausbildung seines eigenen Körpers erzielt. Es wird nun sicher von allen Freunden einer vernünftigen Lebensweise freudig begrüßt werden, daß es dem „Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege“ gelungen ist, Herrn Müller auch für Wiesbaden für eine Vorführung zu gewinnen, die am 17. November, abends, im großen Kasinoaal stattfindet. Der Saal wird geheizt, die Fenster jedoch während der Vorführungen nach den Grundrissen des Systems geöffnet sein, wobei Herr J. P. Müller nur mit einer Badehose bekleidet sein wird, da es unmöglich ist, von den Übungen eine richtige Anschauung zu gewinnen, wenn der Vorführende bekleidet ist. Es muß noch bemerkt werden, daß Herr Müller für seine Mühe keinerlei Honorar beansprucht und daß etwaige Überschüsse jeweils einem Verein, bezw. einer Anstalt zufallen, die im Interesse der Volksgesundheit arbeitet. In diesem Falle soll ein eventueller Überschuss zur Verbesserung des Luftbades auf dem „Hegelberg“ Verwendung finden, in welchem zahlreiche Besucher die günstige Einwirkung des Systems auf Körper und Geist im Laufe des vergangenen Sommers bereits schätzen gelernt haben.

— Die literarische Gesellschaft Wiesbaden hatte gestern einen Herrenabend veranstaltet, der einen sehr hübschen Verlauf nahm. Der erste Vorsitzende, Herr Hofrat Meyer, hielt einen interessanten Vortrag über die hastenden, sich förmlich überstürzenden Zeitverhältnisse auf dem Gebiete der Kunst, dabei Hans Malart, Richard Wagner, Hammerling usw. in den Kreis seiner Erläuterungen ziehend. Herr Regierungsrat Joesten behandelte die verschiedenen Arten des Humors von den Erzählungen und Anekdoten von Gölz, und den Hofnarren der Fürstentümer bis zu dem nassauischen Vardenpaar Philipp und Elisabeth Keim. Herr Major Freiherr von Zedlitz erzählte eine Episode aus dem Soldatenleben von packender Wirkung. Ihm schloß sich Herr J. Chr. Glücklich mit dem Vortrag des Gedichtes „Grüß aus der Heimat“ aus seinem Buche „Lose Blätter“ an. Herr Direktor Friedrich Fischbach zitierte Sprüche und Wortspiele und seinem „Hohis“. Am nächsten Donnerstag wird der Vorsitzende der Kölner Blumenpiele, Herr Hofrat J. A. Rath, einen Vortrag halten.

— Der „städtische Fischverkauf“. Von einer dem Fischverkauf im Altkirchhof nachstehenden Seite schreibt man uns im Anschluß an den gestern im „Tagblatt“ erschienenen Artikel, daß die Angabe, der städtische Fischverkauf im Altkirchhof habe seine Anziehungskraft verloren, durch die Tatsache widerlegt würde, daß in der Zeit vom 2. bis 10. November, in 5 Tagen, 17 000 Pfund frische Seefische verkauft worden sind, und daß eine Sendung von 9405 Pfund Fischen in einer Stadt des Inlandes nicht an einem einzigen Tage in den Verzehr übergegangen ist, sei nicht zu verwundern. Die Behauptungen, daß erstens „die Sendungen unpünktlich eintreffen“, zweitens, „die Preise viel zu hohe sind“, seien unrichtig, denn nur die erste Sendung sei mit der Verspätung von einem halben Tage eingetroffen, die zweite Sendung dagegen hier mit Pünktlichkeit am Donnerstagmorgen zum Verkauf gestellt; weitere Sendungen seien nicht erfolgt.

— Freie evangelische Vereinigung. Die am 9. Nov. abgehaltene Generalversammlung der freien evangelischen Vereinigung ließ aus dem Rapport berichten erkennen, daß der junge Verein sich in günstiger Lage befindet und sich erfreulich entwickelt hat. Trotzdem mahnte der Vorsitzende zu weiterer Verbearbeitung, da die heutige Lage einen Zusammenschluß und ein gemeinsames Wirken aller freigerichteten Elemente dringend erheische. Das Hauptreferat von Professor W. Fresenius über die gegenwärtige kirchliche Lage ließ erkennen, wie gegenwärtig ein Kampf auf der ganzen Linie entbrannt ist, in welchem die Orthodoxie die Alleinherrschaft zu erringen sucht und den kirchlichen Liberalismus von Kanzel und Katheder, aus der Schule, ja auch aus den Gemeindeführerschaften völlig zu verdrängen strebt. Essenziell und im geheimen, auf der laudenskräftigen Versammlung und in der stillen Vereinigung, sowie in dem von der Gemeindeführerschaft ausgehenden Eisenacher Bund haben sich die Bekenntnistreuen zusammengeschlossen, um „mit heiliger Rücksichtslosigkeit“ die Irrlehren einer umstürzenden Theologie zu bekämpfen und ihre Ausbreitung

zu verhindern. So hat man die „Fälle“ des letzten Jahres, den Fall „Fischer“, „Hegn“, „Schmalz“, „Jahro“, „Traub“, und ganz in der letzten Zeit den Fall „Böhmer“ geschaffen. Wenn auch, soweit sie entschieden sind, in diesen Fällen die obersten Kirchenbehörden dem wilden Drängen der Heißsporne nie ganz nachgegeben haben, so ist die Lage doch sehr ernst. Aus dem gleichen agitatorischen Streben fließen auch die systematisch auf allen Provinzialsynoden angenommenen Resolutionen, die Bekenntnistreue als Forderung für die Anstellung der Universitätsprofessoren und Pfarrer und für letztere strenge Lehraufträge fordern. Dieser orthodoxen Organisation steht gegenüber eine größere Sammlung auch der liberalen Kräfte, durch deren Wirken zum Teil die Reaktion eben wahrgenommen wurde. Neben dem altbewährten Protestantenverein haben sich die Freunde der christlichen Welt zu einer festen Organisation zusammengeschlossen. In Greifswald, am Rhein sind unter dem Namen Freunde evangelischer Freiheit lokale Vereinigungen entstanden, die, ähnlich wie ältere, z. B. der nassauische Unionsverein, oder die badische Organisation auf dem gleichen Boden der Geistesfreiheit stehen. Ein gemeinsames Wirken all dieser Kräfte hat der Protestantenverein mit einer Versammlung am 10. Oktober angebahnt, die eine seinerzeit auch von uns veröffentlichte Protestresolution erließ. Die Literaten kämpfen in diesem Falle nur um ihr Daseinsrecht. Intoleranz würde mit dem Liberalismus im Prinzipiellen Widerspruch stehen. Der Kampf ist unvermeidlich, er sollte aber nur mit reinen Waffen auf rein geistige Gebiete ausgedehnt werden. Die lebhafteste und anregendste Diskussion behandelte namentlich den gegenwärtigen Stand der theologischen Fakultäten, den Religionsunterricht und die Aussichten für beide kirchliche Richtungen in dem gegenwärtigen Kampfe.

d. Arbeitsüberlastung der Richter. Gestern fanden beim hiesigen Landgericht zwei Strafkammer-Sitzungen statt, von denen die eine bis 8 Uhr abends und die andere bis 4 Uhr nachmittags währte. Sitzungen, die bis tief in die Nacht hinein dauern, sind bei unserem Landgericht, wo auf jeden Richter mindestens vier Sitzungstage mit durchschnittlich sechsstündiger Dauer kommen, gar keine Seltenheit. In den Sitzungen kommen dann aber noch die Ausfertigungen der Urteile, so daß sich die tägliche Arbeitszeit eines Richters auf etwa 13 Stunden belaufen dürfte.

— Verlängerte Verkaufszeit. An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten ist eine Verlängerung der Verkaufszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes gestattet, und zwar für den 3. und 10. Dezember von 3 Uhr bis 7 Uhr, für den 17. und 24. Dezember von 3 Uhr bis 8 Uhr nachmittags.

— Bäckerbewegung. Am Dienstag, den 14. Nov., findet im „Konfordia-Saal“ eine öffentliche Bäckerversammlung für die Geschlossen von Wiesbaden und Umgebung statt, die sich mit dem freien Tag an den hohen Festen und anderem beschäftigen wird. Referent ist der Gauleiter Eduard Leidig aus Frankfurt a. M.

— Revision in Sicht. Sicherem Vernehmen nach findet in den nächsten Tagen in hiesiger Stadt eine außerordentliche Prüfung der Quittungskarten statt, welche von Bureaubeamten der Landes-Verrechnungsanstalt Hesse-Nassau ausgeführt werden wird. Für Arbeitgeber, welche mit der Verwendung der fälligen Quittungskarten noch im Rückstande sind, empfiehlt es sich daher, zur Vermeidung von Strafen und Weiterungen alsbald das Verfallene nachzuholen. Auch empfehlen wir, die Quittungskarten in der nächsten Zeit bereit zu halten, damit dieselben auch bei etwaiger Abwesenheit des Arbeitsgebers oder Beschäftigten von den Angehörigen und Beauftragten dem Kontrollbureau alsbald vorgelegt und dadurch öftere Störungen und Zeitverluste für beide Teile vermieden werden können.

— Der Tabak beim gesunden und kranken Menschen. Nach dem Alkohol werden wohl kaum über ein Genussmittel so viele Verdammungsurteile ausgesprochen, wie über den Tabak. Es ist ja auch so sehr leicht für den, der nie geraucht hat, den Tabak für das Überflüssigste und Widerwärtigste zu erklären, woran sich der Geschmack eines Menschen heften kann. Daß er für unzählige Menschen nicht nur ein Genuss von höchster Feinheit, sondern auch geradezu ein Mittel zur Konzentrierung und Förderung des Nachdenkens bedeutet, bleibt dann selbstverständlich unberücksichtigt. Die große englische Ärzte-Zeitschrift „Practitioner“ hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß sie von einer Reihe hervorragender Fachleute Meinungsäußerungen über die Wirkungen des Tabaks auf gesunde und kranke Menschen eingeholt und veröffentlicht hat. Daraus geht zunächst hervor, daß das wissenschaftliche Urteil über diese Frage noch durchaus nicht fest steht und vielmehr noch durch mancherlei Forschungen zu ergänzen bleibt. Unter den wenigen sicheren Tatsachen ist der Satz zu nennen, daß der Genuss von Tabak während der Kindheit und des Jünglingsalters unzweifelhaft schädlich ist. Für die Behauptung, daß durch ihn auch dem erwachsenen Mann irgend welche gesundheitlichen Nachteile entstehen können, find die Beweise schon weit weniger einkundend. Auf der anderen Seite steht die von hervorragenden Autoritäten vertretene Ansicht, daß Tabakrauchen teils anregend teils beruhigend zu wirken vermag. Unmäßiger Tabakgenuss ruft zunächst eine Unregelmäßigkeit der Herzaktivität hervor. Daß Magenstörungen dadurch entstehen könnten, ist kaum anzunehmen, denn die ganze medizinische Literatur weist nur einen oder zwei Fälle auf, nach denen das wahrscheinlich wäre. Weit eher können die Nerven beeinflusst werden, aber immer nur durch ein Übermaß. Die Einflüsse auf Mund und Zunge können an sich als geringfügig betrachtet werden, obgleich in gewissen Fällen vermutlich die Entstehung freibartiger Erkrankungen dieser Teile zuweilen befördert werden kann. Die oberen Luftwege können beeinträchtigt werden, indem ein Rachentatarrh verursacht oder gesteigert wird. Immerhin scheint alles darauf hinzuweisen, daß schon ein wirklicher Mißbrauch mit Tabak geschehen muß, ehe ernsthafte Folgen daraus erwachsen können. Auch unter dieser Voraussetzung werden

schwere Störungen der Gesundheit nur selten eintreten. Ferner stimmen alle Urteile dahin überein, daß die Zigarette die schlimmste Form des Tabakgenusses darstellt, endlich daß die giftigen Wirkungen des Tabaks durch gleichzeitigen Genuß von Alkohol sehr gesteigert werden. Wenn man eine allgemeine Lehre aus den Auslassungen der Sachverständigen ziehen will, so kommt sie auf das alte Rezept der Mäßigkeit hinaus. Daß unter einem mäßigen Tabakgenuss zu verstehen ist, muß schließlich jeder einzelne selbst an sich ausprobieren, der eine kann ungeachtet einer gewissen Zahl von Zigarren oder Zigaretten täglich rauchen, durch die der andere eine Vergiftung verspürt. Der Mensch soll sein Hypochonder werden, aber er soll sich dazu erziehen, das richtige Maß im Gebrauch dieser und anderer Genussmittel für seine Person zu lernen und daran festzuhalten.

— Ein Unverbesserlicher. Im Juni d. J. kam von Mainz der 46 Jahre alte Schneider Ludwig K u g l e r aus Gaus in Bayern nach Wiesbaden in ein Juweliergeschäft, ließ sich Uhrketten vorlegen und stahl eine derselben. Bei seiner Rückkehr nach Mainz wurde er dort festgenommen und festgesetzt, daß er einen Diebstahl auch dort ausgeführt hatte, nachdem er kurz vorher in München in ähnlicher Weise operiert hatte. Der sehr elegant gekleidete Mensch war erst aus dem Zuchthaus entlassen worden, wo er eine 10jährige Strafe verbüßt hatte. Wegen der oben erwähnten drei Diebstähle erhält Kugler zu 30 Jahren Zuchthaus. Bemerkenswert sei noch, daß der nun 46jährige nahezu 30 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern, immer wegen Diebstählen, zugebracht hat.

— Ein heiterer Anblick bot sich den Passanten der oberen Friedrichstraße gestern nachmittag um die 4. Stunde. Dortselbst schien zwei Autos die Lust ausgegangen zu sein, denn sie wollten nicht mehr von der Stelle. Alle Versuche, die Fahrzeuge weiter zu bringen, waren vergeblich. Erst nachdem man einen festen Braunen herbeigeschafft hatte, konnte man losfahren. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Hatte der Braune sich zu sehr ins Zeug gelegt oder hatte man vergessen, den einen der Patienten anzukoppeln, — fort ging's ohne den letzteren, zum Gaudium der Umstehenden. Erst nachdem man ein Stück davon-gesahren, gewahrte man das Geschehen und beeilte sich, das Versäumte nachzuholen.

— Gefänglich eingebracht wurde hier der Steinhauer B e i m e r von Bierstadt, welcher, wie schon gemeldet, in Erbenheim einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt hat. Gestern vormittag lieferte ihn der berittene Gendarm Krämer im hiesigen Landgerichtsgewahrsam ein.

— Personal-Veränderungen im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Frankfurt a. M.: Ernannt: Postinspektor S a l b a n in Herborn zum Postdirektor; Oberpostinspektor B e h n e in Wiesbaden, Postverwalter F i l b i n g e r in Schlagenbad und Postassistent H a r d t in Limburg (Kabin) zu Postleitenden; Postassistent B e h r in Sternbach zum Postverwalter; Ober-Telegraphenassistent S a d e r i n Wiesbaden zum Ober-Postassistent; Postassistent H ü b e l in Wiesbaden zum Telegraphenassistenten. Verlegt: Postinspektor G o d i c h von Mühlhausen (Thüringen) nach Dillenburg; die Ober-Postassistenten J e a n - J o u r von Wiesbaden nach Aachen, K l e m m a n n von Halle (Saale) nach Bielefeld (Main) und K e d e r von Bielefeld (Main) nach Frankfurt (Oder); Telegraphenassistent G a r i c h von Frankfurt (Main) nach Wiesbaden. In den Ruhestand getreten: Postassistent W i e b e r in Wiesbaden. Gestorben: Postverwalter S c h m i d t in Rennerod.

— Kurhaus. Für das 4. Kurhaus-Jubiläum-Konzert am nächsten Freitag, den 17. November, ist die Primadonna des Dresdener Hoftheaters, Frau Ersta S e d e k i n d, Königlich-kammerlängerin, als Solistin gewonnen. — Die Kurverwaltung veranstaltet am nächsten Samstag, den 18. November, einen Ball im Kurhaus. — In dem morgigen Sonntagskonzert des Kurorchesters gelangen zur Aufführung: Ein-fortie Nr. 1 der B- und H-Ausgabe in Es-dur von J. S. B a g n e, „Die Jagd nach dem Glück“, Antiquarische Dichtung von W. M e r l e s von G e n d t und L. A r l e s s e n n e, Suite von O. B i e t.

— Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst hat soeben Kapellenstraße 40 im Anschluß an die Ausstellung ein permanentes Bureau für Grabmalbau errichtet, das unentgeltlich jedermann, auch den Grabsteinhändlern, sich zur Verfügung stellt. Es bewacht ganz besonders die Beschaffung einfacher, im Verhältnis zu der polierten Granitware billiger, aber formvollendete Grabdenkmäler aus garantiert witterungsbeständigem Material und unterhält mit fast 100 Künstlern und Steinlieferanten dauernde Beziehungen.

— Gedanken über und an den Tod heißt das Thema, über welches Herr Georg W e l l e r in der morgen stattfindenden Erbauung der Deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauungen finden bis auf weiteres von jetzt ab wieder nachmittags um 5 Uhr in dem Saal des Rathauses statt.

— Der Anstich nationaler Vereine in Wiesbaden hält am Montag, den 13. d. M., im Vereinszimmer des Europäischen Hofes (Langgasse 32) seine erste diesjährige Winterversammlung ab. Alle Mitglieder der beteiligten Vereine (Alldeutscher Verband, Allgemeiner deutscher Schulverein, Deutscher Flottenverein, Deutscher Schmarckenverein, Deutsche Kolonialgesellschaft, Deutscher Sprachverein) sind willkommen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

— Kunstkalender Bietor. Sonntag (10 bis 2 Uhr) ist der letzte Tag der Versteigerung der am Dienstag zur Versteigerung kommenden Gemälde und sonstigen Kunstgegenstände. Es empfiehlt sich, auch die früheren Stunden zu benutzen. Der Eintritt ist frei.

— Güterrechtsstreit. Die Eheleute Rentner Dr. jur. F r e i - h e r r J a c o b v. F r i d a g h und Wilhelmine F r i d e r i c h s, geborene P i l g r a m, bisher, Steinwegmeister Peter F e i n und Theresie Emilie, geb. Zellmann, dahier, und Stuckaufgehilfe August Heinrich D a u s e r und Maria, geborene B i n t zu Bierstadt, haben Gütertrennung vereinbart.

Ms. Cassel, 10. November. Nach einem Telegramm vom Oberkommando der Schutztruppe in Südwestafrika an die Witwe Meinel in dem benachbarten Dorfe K r i d i m o l d ist deren Sohn, der Gefreite bei der Schutztruppe war, Heinrich M e i n e l, am 2. November d. J. bei einem Patronenwechsel bei Danins und M i d i s (2) gefallen. Er hatte zwei Schüsse in die Brust erhalten. Schon einmal war er in Gefahr, getötet zu werden, als ihm sein Pferd unter dem Sattel erschossen wurde. Der Gefallene war früher 23 Jahre alt; im Juni 1904 ging er als Freiwilliger nach Deutsch-Südwestafrika.

k. Mainz, 11. November. Gestern abend brach im Weissen Hof, dem bekannten Restaurant, wo es vorgestern erst gebrannt hatte, zum dritten Male ein Brand aus, der ebenfalls bald gelöscht wurde. — Wegen allzu hoher Forderungen hat die Militärbehörde von der Anlage eines Pionier-Lagers in der Nähe der Rathhofschen Wirt bei K a s t e l A b b a n d genommen und beabsichtigt, den Platz nunmehr auf eigenem Gelände bei Mainz anzulegen.

— Aus der Umgebung. In D ö b b e l s e i e r n am 21. November das Ehepaar Schneidermeister Wilhelm E i s e r t das Fest der goldenen Hochzeit.

In der Mülhenschen Fabrik in G l a d e n b a c h wurde der Arbeiter Georg Schneider von einem Trans-

missionen erlöst und so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Marburg verbracht werden mußte.

Dem pensionierten Eisenbahn-Beizehelfer Heinrich Pfeiffer aus Herten und dem Eisenbahn-Schiffsmann Josef Dies zu Eschhofen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

In Ober-Jungelheim wurden einem sechsjährigen Knaben beim Spielen mit einem Weidling Finger abgehaut. Die Wahl des Landwirts Karl Böcker zum Bürgermeister der Gemeinde Vogel auf die Dauer von 8 Jahren ist bestätigt worden.

Die kürzlich in Brexheim beim Betreten des Kellers infolge Gasexplosion schwer verletzte Frau des Totengräbers wird voraussichtlich ihr Augenlicht einbüßen.

Herrn Lehrer Weg zu Manderbach ist die dortige erste Lehrerstelle übertragen worden.

Das Projekt der Errichtung eines Volksheims in Biedrich rückt seiner Verwirklichung näher. Das dafür in Frage kommende Gelände wurde kürzlich vermessen.

* Mainz, 11. November. Rheinpegel: 1 m 78 cm gegen 1 m 80 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Das für Sonntagnachmittag angelegte Wettspiel zwischen den ersten Mannschaften des „Eisenbahn-Fußballklubs von 1901“ und des Frankfurter Fußballklubs „Aders“ fand leider nicht ausgetragen werden, da der Fußballklub „Aders“ durch das Fehlen mehrerer Spieler stark geschwächt und — infolge der morgigen Wettspiele seiner 2. sowie 3. Mannschaft — nicht in der Lage ist, Ersatzleute einstellen zu können. Um nun das den schönen Fußballsport würdigende Publikum für diesen Ausfall einigermaßen zu entschädigen, hat der „Eisenbahn-Fußballklub von 1901“ ein Wettspiel zwischen der 1. und 2. Mannschaft angelegt. Anstoß 3/4 Uhr.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 10. November. (Strafkammer.) Vor einigen Jahren wurde bei dem Rechtsanwalt und Notar Löffler zu Eltville ein zu einer Erbschaftsmasse gehöriges Spartaßbuch über 1000 M. niedergelegt. Nicht lange danach behauptete der an der betreffenden Erbschaft beteiligte Winger E. ziemlich ungeniert, aber nicht unwiderprochen, die 1000 M. seien nach und nach abgehoben und zu anderen Zwecken verwandt worden, und als er eines Tages von dem Rechtsanwalt bei einer Begegnung in der Taunusstraße zu Eltville dieser Behauptung wegen zur Rede gestellt wurde, hielt er die selbe nicht nur aufrecht, sondern sprach außerdem noch von Betrügereien, Spitzbübereien usw. Etwa zwei Jahre später wurde der Rechtsanwalt von der Anwaltskammer aufgefordert, sich von dem Vorwurf, er habe sich auf offener Straße Spitzhube nennen lassen, ohne etwas zu seiner Rechtfertigung zu tun, zu reinigen. Nun eilte E. in die Wohnung des E. und verlangte von diesem eine Erklärung darüber, wen er damals mit seinen Vorwürfen gemeint habe. E. soll ihm klar und deutlich geantwortet haben, daß ihm, dem Rechtsanwalt, die Beschuldigungen gegolten hätten. E. will den E. alsbald wegen Beleidigung bei der Staatsanwaltschaft angezeigt, bis heute aber nichts von der Sache gehört haben. Wieder drei Monate später klagte der Bureauvorsteher H. des Rechtsanwaltes gegen E. wegen Beleidigung, weil E. nach der Versicherung des Anwalts diesem erklärt habe, der Vorwurf der Spitzbüberei habe nicht dem Anwalt, sondern dem Bureauvorsteher gegolten. Das Schöffengericht zu Eltville verurteilte den E. wegen Beleidigung des H. zu einer Geldstrafe von 15 M.; die Strafkammer hob auf die Verurteilung des Angeklagten das angefochtene Urteil auf und erkannte auf Freisprechung, da der Vorwurf der Unehrlichkeit, den E. in der Taunusstraße erhoben, sich auf den Anwalt und nicht auf dessen Bureauvorsteher bezogen habe; wenn aber E., von L. zu einer Erklärung aufgefordert, seinen Vorwurf auch auf H. ausgebeutet haben sollte, so habe er in diesem Falle in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

* Ein interessanter Beleidigungsprozeß wird in Kürze das Frankfurter Schöffengericht beschäftigen, dessen Ausgang besonders in den Kreisen der Automobilfabrikanten mit Spannung erwartet wird. Er ist gleichsam ein Nachspiel zur Frankfurter Automobilauktion. Die Firma Adlerfahrträderwerke vorm. Heinrich Meyer in Frankfurt a. M. hat kürzlich ein französisches Patent für Motore, das der Firma Bayard, erworben, ähnlich wie Opel seinerzeit sich mit Darrag verband. Dieses Vorgehen der Adlerfahrträderwerke wurde in einem Artikel des „Zentralanzeigers“ für die Motorsfahrzeuge- und Fahrrad-Industrie, der in Frankfurt erscheint, besprochen und verschiedene Kommentare daran geknüpft. Als nun Herr Meyer eines Tages in der Automobilauktion den Berliner Vertreter des genannten Blattes traf, bezeichnete er den Artikel als eine Gemeinheit und Unverschämtheit und nannte die Zeitung ein Revolverbuch. Auf Grund dieser Bemerkung des Herrn Meyer hat der Herausgeber des „Zentralanzeigers“, Redakteur Reil, den allgewaltigen Generaldirektor verklagt. Zum Sühnetermin war er nicht erschienen, so daß die Sache nunmehr demnach das Schöffengericht beschäftigen wird.

* Stettin, 10. November. Rechtsanwalt Max Eichhoff, der am 26. Oktober in Wilmersdorf wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet wurde, wurde von dem hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung und Untreue in zwei Fällen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Mord und Selbstmord. Der Postillon Hillemann in Göttingen ermordete seine Ehefrau durch Arthiebe und tötete sich selbst durch einen Revolverstoß.

Selbstmord eines Deszendenten. Buchhalter Bräunel, welcher bei der ostholländischen Meiereienoffenschaft 6000 M. unterschlug und flüchtete, hat sich in einem Eisenbahnzuge auf dem Hamburger Klosterbahnhof erschossen.

Veruntreutes Bahnmateriel. In der zum Direktionsbezirk Posen gehörigen Eisenbahnverwaltung Glogau werden, den „Posener Neuesten Nachrichten“ zufolge, Untersuchungen über Veruntreuungen von Bahnmateriel, wie sie in anderen Bezirken konstatiert wurden, vorgenommen. Es ist festgestellt worden, daß der Bres-

lauer Altwarenhändler Friedberg auch in Glogau sein Unwesen getrieben und sich dort große Posten Bahnmateriel zu verschaffen gewußt hat. Eine ganze Anzahl Waggon, die mit Eisenteilen beladen waren, ist veruntreut worden. Gegen den mitschuldigen Materialienverwalter schreibt ein Disziplinarverfahren.

Einfuhr eines Neubaus. In der Stückenstraße in Hamburg ist ein Neubau teilweise eingestürzt. Vier Maurer sind schwer und einer leicht verletzt.

Von einem wütenden Stier auf die Hörner genommen wurde in Mehringen die Dienstmagd Wagner. Das unglückliche Mädchen wurde mit aufgerissenen Leibe nach Sandersleben in das Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Scheues Pferd. Das Pferd eines Wagens scheute vor einem vorbeifahrenden Güterzuge bei Wendshausen, eine Weiserstochter wurde durch einen Hufschlag getötet.

Rabiatler Schwiegervater. Auf der Ansiedlung Deutsch-Walde bei Hohenfalsa war der Anführer Vertling mit seinem Schwiegervater Menger in Streit geraten. Menger ergriff einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seinen Schwiegersohn ab, die ihn schwer verletzten. Als Vertling flüchtete, wurde er noch von einem dritten Schuß getroffen. Darauf richtete Menger die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Vertling ist schwer verletzt.

Auf der Simplonspize erfroren. Aus Bern wird gemeldet: Auf der Simplonspize (2000 Meter) haben sich drei Tessiner im Nebel und Schnee verirrt. Ein 14-jähriger Knabe blieb tot. Seinem Vater sind beide Hände erfroren.

Praktische Augenwendung. In einer Dorfschule Westfalens sprach kürzlich — so wird der „Tägl. Rundsch.“ erzählt — bei Behandlung eines Gedichtes der Lehrer eingehend über den Nutzen des Fleißes. Er fragte die lernbegierige Dorfschule: „Was muß ein junger Mann tun, um dereinst eine ehrenvolle Stellung im Kreise seiner Mitbürger einzunehmen, um recht vorwärts zu kommen?“ Ein flachshaariger Junge gab durch Finger-aufheben zu erkennen, daß er die Lösung dieser wichtigen Zukunftsfrage gefunden habe. Auf ein ermunterndes Zeichen des Lehrers sagte der hoffnungsvolle Burche mit großer Überzeugungstreue: „Se müß 'ne rife Buren-dochter kriegen.“ (Er muß eine reiche Bauernochter heiraten.)

Letzte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

K. Worms, 11. November. Die hiesige Dekanats-Synode hat gegen den Beschluß des Elber-Komitees der Wormser „Marthalla“, einen großen Karneval in diesem Jahre in Worms abzuhalten, mit Rücksicht auf den Ernst der Zeiten und die zunehmende Unsitte und Verrohung der Jugend Protest erhoben.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 11. November. Bei Songea in Deutsch-Ostafrika haben die aufständischen Wangoni-Stämme mehrere schwere Niederlagen erlitten. (Z.-M.)

Paris, 11. November. Nach den amtlich richtig gestellten Ziffern wurde die Vertrauensstagesordnung mit 291 gegen 132 Stimmen angenommen. Für dieselbe stimmten 183 Radikale und Sozialistisch-Radikale, 43 Mitglieder der demokratischen Vereinigung, 6 Sozialisten, 14 Mitglieder der republikanischen Vereinigung, welche bis vor kurzem der gemäßigt-republikanischen Gruppe angehört hatten, 39 gemäßigte Republikaner und 6 Nationalisten. Dagegen stimmten 33 Sozialisten, 13 Radikale, 81 Konservative und Nationalisten und 5 gemäßigte Republikaner. 143 Deputierte, darunter eine große Anzahl gemäßigte Republikaner, enthielten sich der Abstimmung. Die konservativ-nationalistischen und die gemäßigt-republikanischen Blätter äußern rückhaltlos ihre Befriedigung über die Demission Verteau, welche für die Armee nur ein Glück sei, und fordern den Ministerpräsidenten dringend auf, einen General an die Spitze des Kriegsministeriums zu stellen. Es heißt jedoch, daß die radikalen Parteien den Wunsch geäußert hätten, es möge ein Zivilist der Nachfolger Verteau werden. Vielsach wurde die Ansicht ausgesprochen, die beste Lösung wäre, wenn Etienne das Kriegsportfolio übernehme. Für das Portefeuille des Innern würden in diesem Falle außer Garrien und Maujan auch noch Trouillot genannt, welche im Hinblick auf die im nächsten Frühjahr stattfindenden Kammerwahlen das vollste Vertrauen der Radikalen besäßen. Von konservativer Seite wird behauptet, Verteau habe gehofft, für seinen unerwarteten Rücktritt den Sturz des gesamten Kabinetts herbeizuführen, um dann vielleicht die Erbschaft Rouviers anzutreten.

Paris, 11. November. In einer im „Matin“ veröffentlichten Erklärung schreibt Verteau: „Indem ich Chef der Armee wurde, hörte ich nicht auf, Republikaner zu sein. Als ich gestern sah, daß eine Anzahl Republikaner sich weigerte, die Erklärung des Ministerpräsidenten anzuhören, begriff ich, daß sie dem Ministerium nur noch ein provisorisches Vertrauen entgegenbrachten. Ich trat von meinem Amte zurück. Ich glaube auf diese Weise meine Pflicht erfüllt zu haben. Als Oberhaupt der Armee habe ich der militärischen Disziplin, als Postfischer der republikanischen Disziplin zu gehorchen.“

Paris, 11. November. Verteau richtete ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Rouvier, mittels dessen er demissioniert. In dem Schreiben erinnert Verteau daran, daß er schon nach der Sitzung vom Donnerstag den Wunsch ausgedrückt habe, zurückzutreten, da es ihm unmöglich schien, eine Abstimmung unbeachtet zu lassen, bei der 226 Republikaner der Linken sich von der Regierung trennten. Er habe sich bereit erklärt, zu warten, weil er darauf rechnete, sich bei einer demnächstigen Interpellation über die allgemeine Politik zu Regierung zu erklären, nachdem sich der Ministerrat am Vormittag dafür entschieden hatte, die sofortige Be-

ratung einer solchen Interpellation zu verlangen, sobald ein darauf abzielender Antrag vorliege. Dieser Antrag habe vorgelegen, aber die sofortige Beratung sei abgelehnt worden. Daher habe ihm geschrieben, daß die am Vormittag im Ministerrat getroffene Vereinbarung über die Notwendigkeit, aus der zweideutigen Lage herauszukommen, zu bestehen aufhöre, und er sei infolgedessen zurückgetreten, weil er seinem politischen Programm treu bleiben wolle. Er habe das Bewußtsein, daß seine Hingebung für das Heer und die nationale Verteidigung nicht nutzlos gewesen sein und sein Nachfolger eine weniger schwierige Aufgabe vorfinden werde, als er sie vor einem Jahre übernommen habe. — Für heute vormittag ist ein Ministerrat unter dem Vorsitze Rouviers anberaumt.

Gherbourg, 10. November. Im Bassin des hiesigen Hafens prallten heute die Tauchboote „Triton“ und „Sirene“ gegen einander. Die „Sirene“ wurde schwer beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 11. November. Der Kaiser trifft am Dienstag zum Besuch des Großherzogspaares von Baden in Baden-Baden ein.

Berlin, 11. November. Als norwegischer Gesandter in Berlin wird Gute, als Gesandter in London Britof Ransen, als Gesandter in Washington Kammerherr Sange genannt.

Berlin, 11. November. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Parteivorstand beschlossen, dem Antrag der Breslauer Sozialdemokraten, nach welchem Straßenkundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht veranstaltet werden sollten, nicht beizutreten, da schon der preussische Parteitag einen Vorschlag gleichen Sinnes mit übergroßer Mehrheit abgelehnt hat. Der Parteivorstand erachtet jedoch den Zeitpunkt für gekommen, in eine energische Agitation für die Erlangung des allgemeinen Landtagswahlrechtes einzutreten, und wird deshalb mit der vom preussischen Parteitag bezeichneten Körperschaft zur Vorbereitung dieser Agitation in Verbindung treten. — Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, bereitet der Bundesrat eine Novelle zum Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande vor auf der Grundlage des neuen Zolltarifs und der neuen Handelsverträge, sowie neue Ausführungsbestimmungen dazu.

Paris, 11. November. Die Ministerkrisis bildet das Hauptgespräch aller politischen Kreise. Man behauptet, die Krise sei noch nicht beendet und weitere Demissionen dürften folgen. In den Wandelgängen der Kammer trat ziemlich bestimmt das Gerücht auf, der jetzige Minister des Innern, Etienne, würde das Portefeuille des Krieges übernehmen.

Paris, 11. November. Nach einer Meldung des „Matin“ hätten die japanischen Truppen in Kobe gemeutert und man befürchte daselbst auch eine Erhebung des Volkes.

Paris, 11. November. Der „Matin“ verzeichnet einen ernsten Zwischenfall, der sich gestern im Bois de Boulogne ereignete und großes Aufsehen hervorrief. General Percin, früherer Kabinettschef im Kriegsministerium unter Andre, begegnete dem General Brangere und grüßte diesen, ohne daß Brangere den Gruß erwiderte. Daraufhin ging Percin auf Brangere zu und sagte ihm, er bestehe darauf, daß der General seinen Gruß erwidere. Dieser antwortete, er habe Percin nicht gesehen und dieser möge sich davon scheren. Percin will die Angelegenheit dem Kriegsministerium unterbreiten. — Die französische Regierung hat sich nunmehr entschlossen, in Christiania eine besondere Gesandtschaft zu errichten.

Toulon, 11. November. Der Marine-Präpekt hat auf Grund einer geheimen Zirkular des Marineministers die Verrückter im Arsenal zu sich bestellt und mit ihnen alle Maßnahmen für den Fall eines Ausbruchs beraten.

Konstantinopel, 11. November. Auf das Mitglied der Untersuchungskommission in der Bildiz-Bomben-Affäre, Redieb Pascha, hat ein unbekanntes Individuum einen Revolverstoß abgefeuert, der jedoch schlagend.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 10. November. Die alljährlich, so brachte auch diesmal der November kühleres Angebot von allen Getreidesorten und waren dieselben etwas billiger erhältlich. 100 Kilo Weizen, Nasswaizen und Wälder 18 M. 25 Pf. bis 18 M. 50 Pf., 100 Kilo Korn, Nasskorn und Wälder 16 M. 75 Pf. bis 17 M., 100 Kilo Gerste, Nassgerste und Wälder 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., 200 Kilo Weizen 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 10 Pf., 100 Kilo Weizen 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 10 Pf., 100 Kilo Weizen 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 10 Pf., 100 Kilo Weizen 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 10 Pf.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 12. November 1905:

Windig, vorwiegend trübe, milde, besonders nachts, Regenfälle.

Genaues durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfaffentafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

„Die Wiesbadener Spätzle“ führen sich Dank ihrer vorzüglichen Qualität u. ausgiebigen vorteilhaften Verwendbarkeit als Gemüse (Eierspeise) bei Braten, Goulasch, Ragout etc. in allen Haushaltungen, Hotels, Restaurants immer mehr u. dauernd ein. Bestellungen im Stadtbereich werden prompt erledigt. Versand n. In- u. Ausland. Tägl. eigene Fabrikation u. nur zu haben im Eier-teigw.- u. Cons.-H. Weiner, Mauergasse 17. Tel. 2350. 2898

La Caoba, feinste 12 Pf. Cigarre, J. C. Roth, Wilhelmstr. 54, Hotel Block.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten inkl. „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 9.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schulte vom Brühl in Sonnensberg; für das Heft: A. Kistner; für den Abdruck redaktioneller Teile: E. Kistner; für die Anzeigen und Reklamen: B. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

10. Novbr. 1905.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 70.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl., 1 O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 D. 5. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr. ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.			Diverse Obligationen.		
Zf.	a) Deutsche.	In %.	Zf.	In %.	In %.
1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99.30	1/2	Armat. v. Masch., H.	101.40
1/2	D. Reichs-Anleihe	100.60	1/2	Asbestw., Frkt., Wrt.	101.40
1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.30	1/2	Aschaffb. Buntpr. Hyp.	100.00
1/2	Preuss. Consols	100.70	1/2	Bank für industr. U.	101.00
1/2	Bad. A. v. 1901 u. 99	103.50	1/2	do. f. orient. Eisenb.	101.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	Brauerei Binding H.	101.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Frkt. Essigh.	100.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Nicolay Ham.	100.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. Kempff (abg.)	100.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Mainzer Br.	100.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Rheinl. Altk.	100.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. Storch Speyer	100.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Werrger	100.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Oertge Worms	100.50
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	Brüder Kohlenbgh. H.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	Bader Eisenwerk	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	Cementw. Heidelberg	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	Ch. B. A. - u. Soda	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	Blei- u. Silb.-H., Brb.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	Fabr. Orisheim El.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	Fabrwerke Höchst	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	Chem. Ind. Mannh.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Kalle & Co. H.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	Concord. Bergb. H.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	Dortmund der Union	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	Est.-B. Frankf. a. M.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	Eisenb.-Renten-Bk.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	El. Accumulat., Boese	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Allg. Ges., S. 4	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Serie I-IV	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	El. Dtsch. Ueberseeg.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	O. f. elektr. U. Berlin	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Frankf. a. M.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. Helios	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do. rekr. 102	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	El. Werk Homb. v. d. H.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Ges. Lahmeyer	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. Licht u. Kr. Berlin	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Liebt.-Ges., Berl.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Schuckert	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Betr. A.-G. Slem.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. Telegr. D. Atlant.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. Const. Nürnberg	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. Werke Berlin	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.00	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	99.40	1/2	do. do.	101.20
1/2	„ „ „ „ „ „ „ „	100.70	1/2	do. do.	101.20
1/2</					

Montag Früh beginnend,

so lange Vorrat:

Verkauf

des gesamten

Konfektions-Lagers.

Unvergleichlich billig.

Jackets u. Paletots	aus schwarzem Tuch	jetzt	90	bis	15 Mk.
Boleros	in Astrachanpeluche	jetzt	45	bis	15 „
Jackets	in Astrachanpeluche	jetzt	45	bis	15 „
Jackets u. Mäntel	in elegantem Seidenpeluche	jetzt	120	bis	65 „
Abendmäntel,	grosse Gelegenheitskäufe . .	jetzt	85	bis	25 „
Jackenkleider,	grosse Gelegenheitskäufe .	jetzt	100	bis	22 „
Wollene Blousen,	grosse Gelegenheitskäufe	jetzt	12	bis	7. ⁵⁰ „

Sämtliche Modellkleider

für Besuch, Promenade und Gesellschaft sind ohne Unterschied bedeutend reduziert.

Morgenröcke — Unterröcke — Abendblousen — Federboas.

J. Bacharach.

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.

Telephon 2353.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.

Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: **Prima Zechenkoks**
für Zentralheizungen.

Rhein. Braunkohlen-Brikets

„Union“.

Preise zur Zeit:
Mk. 0.90 p. C. in loser
Fuhre frei ans Haus.
Mk. 0.95 p. C. in Säcken
frei Keller bzw. Etage.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.

Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.

Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.

Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.

Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19. 3041

Neben meinem
Journal - Lesezirkel,
Preis vierteljährlich Mk. 4.—,
liefer ich noch **Mappen** mit älteren Zeitschriften
zum Preise von **Mk. 2.50**
für das Vierteljahr.
Saubere Offte. Prospekt gratis u. franco.
Auswahl 30 verschied. Zeitschriften.
Buchhandlung **Heinrich Stadt,**
Wiesbaden, 3062
Tel. 2273. Bahnhofstrasse 6.

Bruchprinten,
so lange Vorrath, empfiehlt
W. Mayer, Delaspeestr. 8.

Vollständiger
Ausverkauf
der Weinhandlung
Heinrich Ruppel,
Bismarckring 27,
zu ausserordentlich
billigen Preisen.

	Früh. Preis Mk.	Jetz. Preis mit Fl. Mk.
Bas. Medoc, frz. Rotwein	0.90	0.60
St. Julien, frz. Rotwein	1.20	0.80
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50	0.90
Chat. Leoville, frz. Rotwein	1.80	1.10
Bacon, ganz vorzügl. Burg.	1.50	0.90
Niersteiner, Rheinwein	0.80	0.50
Lorcher,	0.90	0.60
Winkler,	1.00	0.70
Erbacher	1.20	0.80
Geisenheimer	1.30	0.90
Rauenthaler	1.50	1.00
Hattenheimer	1.60	1.10
Rüdesheimer Berg	2.00	1.20
Hochheimer Berg	2.30	1.50
Ingelheimer, deut. Rotw.	1.00	0.70
Trabener Mosel	0.80	0.50
Brauneberger, Mosel	0.90	0.60
Zellinger,	1.00	0.70
Nerzinger Orig.	1.50	1.10
Erdener Orig., prachtl. Wein	1.60	1.20
Valwigerberger Auslese	2.20	1.40
Rum, alter	2.00	1.20
Cognac vieux	3.00	2.00
Cognac fine champagne	1.00	2.60
Cognac, deutsch, 2 Stern	2.00	1.30
Sherry, trocken	1.60	1.00
Sherry, old	2.20	1.50
Portwein, rot.	2.00	1.20
Portwein, sehr alt	2.50	1.50
Madeira, alt	1.60	1.00
Madeira, sehr alt	2.20	1.50

Versandt frei ins Haus — nach auswärts frei
Bahnhof hier.

Bestellungen per Karte werden prompt erledigt.
Günstige Einkaufsgelegenheit für die Feiertage.

Grösste Auswahl!

Special-Haus

für

Teppiche

Vorlagen

Läuferstoffe

Gardinen

Portièren

Tischdecken

Divanddecken

Felle

Billigste Preise!

Wir bitten um Beachtung unserer Ausstellung!

Turn-Verein Wiesbaden (D. T.).

Sonntag, 12. Nov. d. J.,
findet unsere diesjährige
Herbst-Turnfahrt
über Mainz, Lauenheim,
Bodenheim, Lörzweiler, Nier-
steiner, Barte, Nierstein, Landstrone nach
Oppenheim statt.
Abfahrt 7.32 Uhr nach Mainz.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Hosenträger, eigenes Fabrikat,
wahl billigt bei
Fritz Strensch. Kirchgasse 37.

Kakao.

Eisweiss-Haferkakao . . . per Pfd. Mk. 1.—
Consum-Kakao „ 1.60
Haushaltungs-Kakao „ 1.80
Haushaltungs-Kakao, extra Qual. „ 2.—
Suchard-Kakao „ 2.20
Holland-Kakao „ 2.40
Unübertroffene sehr ergiebige Qualitäten. 2740
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Keine Pferde-Cervelat-,
nur Hausmacher
Cervelatwurst,

Pfd. 1.40 Mk. weich, Pfd. 1.90 Mk. trocken,
offerirt unter Garantie
Altstadt-Consum,
31 Mehrgasse 31. 3006

Hervorragende Auswahl
eleganter wollener

Herren-Westen
mit gestricktem Rücken



(bester Schutz gegen Erkältung)
in modernen Mustern
mit und ohne Ärmel vorrätig.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11/13.

Immer das Neueste und das Vorteilhafteste.

Wir bringen:

Elegante Neuheiten in Sammten,	reizende Schotten, schon für	Mk. 1.50	per Meter.
Schöne Qualitäten Kostümvelvets	... für	Mk. 1.00	per Meter.
Reinseidene Luisine-Seide	in schönen Ballfarben ... für	Mk. 0.98	per Meter.
Reinseidener Japon, 60 breit,	in schwarz u. Ballfarben für	Mk. 1.25	per Meter.
Reinseidener Taffet	in weiss und schwarz, hübsche Qualität, für	Mk. 1.25	per Meter.

Schönste Auswahl und billigste Preise in sämtlichen neuen Seidenstoffen.

J. Hirsch Söhne

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.

Grösstes und ältestes Seidenhaus am Platze.

8028

Möbel, Betten, Schränke, Verticows,
sowie ganze Ausstattungen laßt man am besten und am billigsten gegen Bar und auf Ab-
zahlung nur **Wiesbadener Platz 3.**
P. S. Brautleute erhalten bei Ankauf ihrer Einrichtungen 2 große frei gewählte Bilder gratis.

Kilian'sches Zither-, Mandolinen- u. Gitarren-Ensemble.

Damen und Herren, welche geneigt sind, sich an obigem Ensemble, sowie am Duett-, Trio- und Quartettspiel anzuschließen, werden gebeten, gefällige Anmeldungen an den Unterzeichneten ergeben zu lassen.

O. Kilian, Zither-Virtuose,

Inhaber der Wiesbadener Zitherschule. — Reichstraße 25.

Opt. Anstalt Const. Höhn Inhaber Carl Krieger,
5 Langgasse 5.
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.
Grosse Auswahl in allen Sorten
Brillen, Linse, n und Lorgnetten,
Barometer, Thermometer, Feld-
stecher, Operngläser z. d. billigst. Preisen.
Lieferant des Beamten-Vereins.



Tafelwaagen²⁴⁵⁷
von 8 Mk. an,
Decimalwaagen,
Gewichte billigst.
Franz Flässner,
Wellritzstr. 6.

In grosser Auswahl

frisch eingetroffen:

Knaben-Sweaters,

Herren- u. Damen-Westen,
alle Arten

Unterzeuge, Unterröcke,

Herren-, Damen- u. Kinder-
Strümpfe, Socken schon von

20 Pf. an,

bunte u. weisse Wäsche etc.

zu den billigsten Preisen in vorzüg-
licher Qualität. 2875

K. Ries, Webergasse 44.

Nusskohlen-Gries

p. Centner 75 Pf.

frei ins Haus geliefert

Kohlen-Konsum „Glück auf“

2 Am Römerthor 2. 2948

Diabetiker

sollten nur noch meinen von Neuenahrer
Badchemikern untersuchten und empfohlenen
garantiert naturreinen Mostwein
trinken.

Abreicherung . . . p. Fl. 1. — o. 6l.

Abreicherung Auslese . . . p. Fl. 1.40 o. 6l.

J. Koch, Moritzstrasse 6.

Wohnung

von 8 Zimmern,

für Ärzte, Rechtsanwälte, Pensioninhaber
oder Geschäftsleute, an verm. Langgasse 10.
Näheres Emserstrasse 11a, 2.

Gebr. Schmunkamp,

Schreiner,

empfehlen sich im Profilieren, Abhebeln von
Barfussböden, Aufputzen von Wänden,
Beizen etc., sowie Reparaturen billigst.

Werkstätte: Karlstr. 1.



Max Davids

WIESBADEN

Kirchgasse 60.

Paletots

und

Anzüge

für Herren u. Knaben.

Grösste Auswahl.
Denkbar billigste Preise. 8001



Unter den Vorräthen befinden
sich noch:

Herren-Zugstiefel, kräft. Wichs- leder	3 90 3. M.
Herren-Schaftstiefel in kräftiger Ausführung	5 90 5. M.
Damen-Zugstiefel, äusserst strapazierfest	2 90 2. M.
Damen-Schnürschuhe, dauerhafte Strassenschuhe	2 60 2. M.
Damen-Tuch-Hausschuhe, mit Plüschfutter, Ledersohle und kleinem Absatz	1 15 1. M.
Filz-Schnallenstiefel, warm ge- füllt mit Ledersohle, für Herren 3,00 M., Damen	2 50 2. M.
Kinder- und Mädchen-Knopfstiefel, gutes Wichsleder, bewährte Schultstiefel, Gr. 22-24 25-26 27-30 31-35	1 90 2 50 3 00 3 50 1. M. 2. M. 3. M. 3. M.



Lesen Sie



Fortsetzung des Verkaufs grosser Posten

unserer
weltberühmten

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

90 eigene
Geschäfte.

Jährliche Produktion
weit über eine Million Paar.

1500 Arbeiter u.
Beamte.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands
bedeutendste

Schuhwaren-Fabriken

BURG
b. Mgdb.

Verkaufshaus
Wiesbaden:

10 Marktstrasse 10.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Erbauung im Bahlsaal des Rathhauses, Sonntag, den 12. d., Nachmittags 5 Uhr.

Herr Prediger Georg Welker wird sprechen über das Thema:

„Gedanken über und an den Tod.“

Der Alttestament.

Wein als deutsches Nationalgetränk.

2742

Rhein- oder Moselwein 15 u. 20 Pf. per Flasche ohne

Bodenheimer oder Niersteiner 20 u. 25 Pf. Glas.

(eigene Kelterung)

Rotwein (eigene Kelterung) 20 u. 25 Pf. Inhalt

1/2 Schoppen.

J. A. Dienstbach, Weinbau, Weinhandel, Herderstr. 10.

Kellereien: Wiesbaden, Herderstr. 10, Bismarckring 19 u. Nierstein a. Rhein.

Christbaum-Geläut „Rotkäppchen“ D. R. G. M.



Diese Abbildung
zeigt das Geläut
„Rotkäppchen“
als Christbaumspitze.

wird anstatt der Glas Spitze auf die Spitze des
Baumes befestigt, ist auch, wenn es auf den Tisch
gestellt wird, als Tischgeläut zu gebrauchen.
Nach Anzünden der Kerzen ertönt das Geläut in
drei harmonisch abgestimmten Tönen so lange,
bis die Kerzen ganz abgebrannt sind und
glaubt man unwillkürlich ein in weiter Ferne
ertönendes Glockengeläut zu hören, was die
Weihnachtsfreuden besonders reizend gestaltet, es
ist auch ewige Jahre zu gebrauchen, denn es ist
keine Schandware, sondern hochlegant und ge-
schmackvoll gearbeitet und sicher funktionierend,
und besteht aus 3 Glocken, kann am kleinsten,
wie am grössten Baum sofort angebracht werden
und sind zur Inbetriebsetzung desselben nur
3 Kerzen erforderlich. Das Christbaum-Geläut
„Rotkäppchen“ wird nach Weihnachten auf den
Tisch gestellt und als Tischgeläut benutzt.
In Ihrem eigenen Interesse wäre es, wenn
Sie Ihren Bedarf jetzt schon decken würden, da
wir im vorigen Jahre ca. 5000 St. wegen zu
starker Nachfrage nicht liefern konnten.
No. 9340, in Carton verpackt mit Gebrauchs-
anweisung, per Stück Mk. 0.94, Nachnahmeporto
20 Pf. extra.



Diese Abbildung zeigt das
Geläut „Rotkäppchen“ als
Tischgeläut.

Umsonst und portofrei versenden wir unseren neuesten Hauptkatalog mit circa
3000 Gegenständen, derselbe enthält: schöne Weihnachtsgeschenke für Herren, Damen und Kinder,
Neuheiten in Christbaumschmuck, Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Pfeifen, Gold- und Silber-
waren, sowie viele Neuheiten und geschützte Artikel.
(E. H. 4 8039) F 165

Gehr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik und
Versandhaus „Rotkäppchen“, Wald bei Solingen No. 247.

Seine Niederlassung zeigt an

Dr. Josef Müller,

Spezialarzt

für Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe.

Wohnung: Rheinstrasse 38, Ecke Moritzstrasse.

Sprechstunden: Wochentags 11-12, 3-4, Sonntags 10-11.

Fernsprecher No. 3624.

Wirtschaftliche Volkspartei f. Nassau

und
die Vereinigten Geschäftsleute Wiesbadens.

Jahres-Fest

Sonntag, den 12. November, abends 6 Uhr, in den Räumen des Herrn Rendorf, „Zum
Storch“, Schwalbacherstrasse 27. Redner: Herr Generalmajor a. D. von Rieden, hier, und
Herr Sommer aus Frankfurt a. M. Für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Wir laden
unsere Mitglieder, Gefinnungsgenossen u. Freunde mit Familien hierzu erg. ein. Der Vorstand.



Mainzer Möbelhaus,

Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.

Teilzahlung gestattet.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

Um in unserem Neubau Langgasse 21/23
mit vollständig neuem Lager beginnen zu können,
unterstellen wir unser grosses Lager einem vollständigen

Räumungs- Verkauf.

Diese Woche sämtliche

Putzartikel:

Garnirte und ungarnirte Hüte, auch Modelle, Bänder,
Blumen, Federn, Schleier etc.

zu enorm billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit, da nur neue frische Waare u. gute Qualitäten.

Gerstel & Israel,

Langgasse 33.

3122

Grösstes Seiden- und Modewarenhaus für Gelegenheitskäufe

Langgasse 36. **Emil Süß,** Langgasse 36.

Von Montag, den 13. November, bis Samstag, den 18. November:

Verkauf sämtlicher angesammelten Reste,
sowie zurückgesetzter
Seiden-, Sammet- und Wollstoffe
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Verkauf nur gegen Bar.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 20. d. M., beginnt der

Ausverkauf

meines gesamten Waaren-Lagers von

Uhren,

Goldwaaren,

Optischen Artikeln

wegen Aufgabe meines Ladens.

Otto Baumbach,

18 Taunusstrasse 18.

Jagdwesten

für Knaben und Herren,
gute dauerhafte Qualitäten.
Grosse Auswahl. Billige Preise.

Friedr. Exner, 2625

Wiesbaden - Neugasse 14.

Apfel! Apfel!

Gabe circa 15-20 Ctr. Reiteräpfel abzugeben. Wirtschaftsobst, leicht angelassen und lebirt per Wd. 8 Pf.
F. Müller, Nerostrasse 23.

Vermouth di Turino

!!!

anerkannt bestes Mittel gegen Magen-schwäche, Verdauungs-Störungen etc., empfohlen in hervorrag. Qualität r. la Hs. Martini & Rossi in Turin in Orig.-Packung p. Fl. Mk. 1.60 exel. Glas.

W. Nicodemus & Co.,

Adolfstrasse 8. 3113

Speisefartoffeln,

Polhe Daberische, Eierkartoffeln, Landmanns-treude, Magnum bonum, Mauskartoffeln, liefert in jedem Quantum die

Kartoffel-Großhandlung

Chr. Knapp, Dohleimerstrasse 72.
Telefon 3129.

Großer Schuhverkauf

bekannt für gut und billig
Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Regulir-Fülllösen, versch. Größen,
zum Teil verpackt, billig zu verk.
Luckenbach, Sellenmündstr. 29.



Zimmer-Closets,

vollständig geruchlos.

Bidets etc.

in größter Auswahl zu bill. Preisen. 3050

Karl Koch,

Industrie-Geschäft,
Ede Bahnhof- und Eisenstr.
Telefon 3410.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde
Wiesbaden. E. V.

Thode-Vorträge.

Wir berichtigen einen Irrthum unserer Ausgabestelle Moritz & Münzel: Die Inhaber von Gastkarten haben allerdings das Recht auf den ermäßigten Preis. Wir bitten, die Eintrittskarten gegen Vorzeigung und Abstempelung der Gastkarten bis Montag 12 Uhr bei Moritz & Münzel in Empfang zu nehmen. F 399

Der Vorstand.

„Bahnhof-Hotel“ Eltville.

Besitzer: Adolf Hölting.

Am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. November, findet in meinem elektrisch beleuchteten Saale

Tanz-Musik,

sowie Dienstag, den 14. November, abends von 8 Uhr ab:

Familien-Ball,

statt. Für vorzügliche Speisen, reingehaltene Weine und gute Biere ist bestens Sorge getragen. Es ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein
Adolf Hölting.

Bayern-Berein „Bavaria“.

Am Sonntag, den 12. November, von Nachm. 4 Uhr anfangend, findet im Vereins-saale des Westendhofes, Schwalbacherstrasse 30:

Geburtsfestfeier

Ihrer Kgl. Hoheit

Prinzessin Theresie von Bayern,

Protectorin unseres Vereins,

hat. Zu derselben werden die Mitglieder mit Familie, sowie Landleute, Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Heute Abend findet kein Vereins-Abend statt.

Speisehaus Mauritiustrasse,
Ede kleine Schwalbacherstr. 9, empfiehlt gutes bürgerliches Mittagessen 50 Pf. u. höher, Abends 30 Pf. u. höher. Philipp Koth.

Stieliche (Düffelfint), Rothhäntlinge, Singlerchen à 2 Mk., Reische 1.50, Bud- u. Grünsinken à 1.20, Schwarzköpfe à 4 Mk., Borstath groß. Reith. Steuereintr. 10.

Fahrrad

zum Atelier.

Nicht hoher, sehr

bequemer Aufzug.

Sonntags geöffnet

Photographie Samson & Cie.

Gr. Burgstr. 10 Wiesbaden Gr. Burgstr. 10

Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Sämtl. Räume

sind durch

Dampfheizung

gut erwärmt.

Elegantes erstklassiges Atelier mit enorm billigen Preisen.

12
Visites
(glänzend)
Mk. 1.90

12
Cabinets
(glänzend)
Mk. 4.90

12
Postkarten
Mk. 1.90

Trotz den wirklich billigen Preisen
leisten wir für unsere Bilder dieselbe Garantie wie jeder andere Photograph.

Garantie
für Aehnlichkeit und
Haltbarkeit
nach jedem Bilde.

Vergrößerungen.

Garantie
für Aehnlichkeit und
Haltbarkeit
nach jedem Bilde.

Die Aufnahme zur Vergrößerung
erfolgt

ganz umsonst

und erhält jeder Kunde
von dieser Aufnahme

2 Bilder gratis.

Wir bitten einer prompten und gewissenhaften Ausführung wegen **Weihnachts-Aufträge** jetzt schon an uns ergehen zu lassen.

Wir liefern:

- 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 37 cm breit u. 45 cm hoch, mit Passepart., für 7 Mk.
- 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 48 cm breit u. 63 cm hoch, mit Passepart., für 10 Mk.
- 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 58 cm breit u. 73 cm hoch, mit Passepart., für 18 Mk.
- 1 Vergrößerung in feinsten Ausführung, 61 cm breit u. 76 cm hoch, mit Passepart., für 20 Mk.

Bei mehreren Personen, sowie bei Vergrößerungen in Farben ein kleiner Aufschlag.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Morgen Sonntag Abend:

— Großes Militär-Konzert —

von 6—11 Uhr,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. No. 80.

3127

Katholischer Frauen-Bund. E. B.

Zweigverein Wiesbaden.

Dienstag, den 14. November, Nachmittags 5 Uhr,

im Saale des Kathol. Gesellenhauses, Dohheimerstr. 24:

Vortrag

des Hochw. Herrn Pfarrer Benno Ruracher aus Alt-Deetting.

Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.
Die vordere Hälfte des Saales ist für die Mitglieder reserviert. — Gäste willkommen.
Saalöffnung 4 1/2 Uhr. 3125

Ein öffentliche Vorführung von

Mein System

durch Herrn Ingenieur-Leutnant a. D. J. P. Müller (Dänemark)
findet Freitag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im

großen Casinosaale

statt. Während der Vorführung sind die Saalfenster geöffnet.

Eintrittskarten à 50 Pf. und für reservierte Plätze à Mk. 1.—
sind in den Buchhandlungen von Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 52,
H. Kraft, Kirchstraße 36, H. Staudt, Bahnhofstraße 6, und in der Papierhandlung
von H. Nemecek, Bleichstraße 43, und abends an der Kasse zu haben.

Ausführliche Programme werden in den Verkaufsstellen gratis verabfolgt.

Der Reinertrag wird dem Luft- und Sonnenbad auf dem Aelberg
überwiesen. F 475Vorzüglich
gelüftet.

Im „Falstaff“

Moritzstraße 16.

Bevorzugtes, fein
bürgerliches
Familien-Restaurant.

Bekannt durch seine gediegene, fein bürgerliche deutsche Küche.

Preiswerter Mittags- und Abendtisch. Stets alle Saisonspeisen.
ff. Pfungstädter Bock-Ale, Münchener Mathäer, Schöfferhof „Export-Bier“.

Rassige Flaschen-Weine.

Offene Weine von hervorragender Qualität.

Freunden eines wirklich grossartigen 1/2 Schoppen empfehle meinen garantiert naturreinen
1903er Lorcher.Zu kleineren Gesellschaften bringe meine praktischen 5-Ltr.-Bier-Syphons frei ins Haus
geliefert in Erinnerung.Alle Arten kalter und warmer Platten, sowie jeder Art Gesellschaftessen
ausser dem Hause in geschmackvoller Ausführung.

Emil Munte,

mehrfähriger Koch an fürstlichen Höfen.

VACUUM-REINIGER

ist eingeführt
in Königl. Schlössern,
Villen, Museen, Kur-
häusern, ersten Hotels,
Theatern etc. etc. 2807

Kirchgasse 38. Telef. 747.

Gute Kartoffeln Walter 7,50 Mk., Magnum
bonum u. Englische l. frei Dohheimerstraße 24, 1.Boy-Terrier, schön gez., wachsam, wegzugsh.
zu verkaufen. Contr. Salzig, Weisenau.Ein guter Herrenmantel mit Pelz u.
ein id. Ueberzieher zu verk. Philippstraße 9, 2.Harmoniums und Pianinos billig zu ver-
kaufen. W. Urban, Dohheimerstr. 1.Vier Bände Reisadreibücher, Jahrg.
1896—1901 b. zu verk. Dohheimerstr. 62, B. 1.Ein sehr neues Bett, compl., für 60 Mk.
Dohheimerstr. 31, Vorderhaus Cont.Mehrere Zeichenteller u. Reisschalen, gut erb.,
spottbillig zu verk. Dohheimerstr. 7, Wth. B. 1.Ein wenig gebrauchter Sandkasten billig zu
verkaufen. Ab. Dohheimerstr. 3, Vorderhaus.Einige H. ged. Gerde billig
abzugeben Dohheimerstr. 17, Hof.Ein kleines, leicht zu führendes
Geschäftzu kaufen gesucht. Off. Offerten unter T. 256
an den Tagbl.-Verlag.Ein gut erhalt. Fell zu kaufen gesucht. Off.
unter V. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Herd,

gut erhalten, zu kaufen gesucht Kirchstraße 40, Bt.

Alteisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Neuschwäbische f. d. b.
h. Breiten. H. Haas, Dohheimerstr. 29, Gröhl.

Händler. Hoff. genügt.

Haarzöpfe

250, 350, 450 Mk. und höher.

H. Giersch, Goldgasse 18

erster Laden v. d. Langg.

Casino.

Sonntag, 12. November,
abends 8 Uhr:

Experimental- Soirée

Hofkünstler

Bellachini.

Die Wunder der flüssigen Luft.

Billets à 2 Mk., 1 Mk.,
50 Pf. in der Mus.-Handl. Meiner.
Wolff, Wilhelmstrasse 12.

Tanz-Unterricht

für Erwachsene u. Kinder erteilt nur für best. Kreise
acad. geb. junge Dame. Näh. im Tagbl.-Verl. No
Gelenenstr. 29, 3 St., f. reinf. Arb. Koats erh.
Gelenenstr. 37, 5. 2 L. schön möbl. Zimmer
an ausständigen Herrn oder Frä. billig zu verm.
Niedstr. 11, Wth. Part., febl. m. 3. sep. zu v.
Dohheimerstr. 9, 1 L. erh. reinf. Arb. gutes Logis.
Rheinstr. 88, Part., Zimmer.Bei geb. Witwe, Subvortel, findet besserer
Herr als Weinmischer schönes Zimmer mit
Frühstück f. 30 Mk. Näh. im Tagbl.-Verlag. 1b

Gemüthl. ruh. Heim

bietet Alt. gut situiert. Herrn gebild. alleinstehende
Witwe. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hk

Wohnung gesucht

zum 1. April oder später, ca. 6 Zimmer, in
bester Lage für Argi. Offerten mit Preisangabe
unter V. 258 an den Tagbl.-Verlag.Suche leeres Zimmer, am
liebsten Parterre oder 1. Stod.,
mit separatem Eingang. Offert. mit Preisangabe
unter D. 259 an den Tagbl.-Verl.J. intelligentes M. (17 J.), spricht 4 fremde
Sprachen, möchte tagel. od. auch länger, ohne
jezt. Vergütung (kann zu Hause schlafen) in einem
Weinlokal od. best. nicht zu groß. Wirtschaft die
Gäste bed. Off. u. S. 24. 5 postl. Schützenhofstr.Stilles Mädchen f. Monatsf. Nachfragen
Dohheimerstr. 6, Wollwarenladen.Größeres Kohlengeschäft sucht tüchtigen
Buchhalter und Disponenten
aus der Branche. Offerten unter V. 256 nebst
Angabe der Gehaltsanspr. a. d. Tagbl.-Verl. erh.Saubere Hausbursche gesucht
Conditorie Wiedersberg 22.Suche ohne gew. Placure eine
Kellner-, Koch- oder Volontärstelle.
Habe mein Fach 6 J. lang gelernt. Ausweis sind
Zeugnisse. Off. u. Hotelfach hauptpostl.

Verloren

Theaterbeutel mit Opernglas am 31. Okt.
Abzugeben gegen Belohnung Dohheimerstr. 22, 1.

„Fünf-Uhr-Thee Kaiserhof.“

Verloren Karte, Frankfurterstr., Hainerweg,
Gustav-Frentagstr. Gegen Belohnung abzugeben
Gustav-Frentagstr. 1, 1.

Schwarzlederne Brieftasche

verloren. Inholt f. Finder werthl. Geg. Belohn.
abzugeben G. Polzin, Schenkenborfstr. 4.

Verloren.

Am 10. Abends gegen 8 Uhr wurde Gde der
Welfstr. u. Schwalbacherstraße eine dunkelblaue
u. weißgeputzte Bluse verloren. Wieder-
bringer erhält gute Belohn. N. Watterstraße 12.Verloren ein schwarzer, mit dunkelgrauen
Flecken gezeichneter Hund, weißer Brust u. gelber
Schwanz. Art: leichter Wegehund. Dem
Ueberbringer eine gute Belohnung. Vor Anlauf
wird gewarnt. G. Chr. Stemmer.
Gastwirth in Erbenheim.

Drei Herren,

welche Montag Nacht in der Rheinstraße von dem
ja. Frä. nach der Wäldchen-Verberge in der
Oranienstraße gefragt wurden, werden dringend
um Angabe ihrer Adresse gebeten. Offerten unter
M. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Veilchen — N—Str.

Tief in meiner Seele Grund,
Regt sich lei' geheimes Fragen:
Woher, süßer Räthselmund,
Bist Du je mir Antwort sagen?

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner
Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unsere gute
Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester und Schwägerin,

Marg. Christ, Wwe.,

geb. Welsenheimer,

Freitag früh 5 Uhr von ihrem
langen, schweren Leiden im
Alter von 72 Jahren erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 11. Nov. 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag,
den 12. November, morgens
11 1/2 Uhr, vom Sterbehause,
Hermannstraße 23, aus statt.

Codes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Tochter, unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante,

Margaretha Craß,

im 49. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu
sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:

Carl Craß.

Eltville, den 10. November 1905.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 13. November, Nachmittags
3 1/2 Uhr, die Exequien am selben Tage, Morgens 7 Uhr. 3119

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlaß des Ver-
lustes unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin
und Tante, der Wwe. Frieda Böhn, sagen wir hierdurch
namens der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Auguste Böhn, Louis Böhn.

Wiesbaden, den 10. November 1905.

Künstliche Gebisse

oder Teile derselben, sowie altes Gold, Silber u.
Platina kauft Louis Pomy, Saalgasse 36,
am Kochbrunnen.

Bereinslokal frei.

Restaurant „Zum Gutenberg“, Nerostr. 24.
Wth. Alexi.Den geehrten Herrschaften
empfehle ich bei Dinners, Fest-
lichkeiten u. bessere feierliche Feiern als Verhältnisse in
der Küche, beim Serviren u. f. w. Offerten unter
T. 257 an den Tagbl.-Verlag erbeten.Das An- u. Menstricken v. Strümpfen,
Soden, Beinlängen u. wird am besten besorgt
in der seit 25 J. betriebenen Maschinenstrickerei
Schüller, Wauergasse 14.Wäsche z. Wasch, Büg. u. Ausb. w. angen.,
angeseh. empf. mich außer d. Hause im Ausb. v.
Wäsche u. Kleider. Niederwaldstraße 6, Dth. 1.Schneiderin sucht in und außer dem Hause
Arbeit per Tag 1.60. Karlstraße 38, Dth. B. 1.

Damen

wenden sich in distr. An-
gelegen. an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter
M. 255 an den Tagbl.-Verlag.Phrenologin Langa, 5. 1. St.,
im Vorderhaus.Raff. Schaud mit 1100 Mk. Ueberdruck (prima
Colonialw.-Geschäft), Hypoth. zu 4 pCt., unter
günstigen Beding. zu verkaufen. Offerten unter
C. 258 an den Tagbl.-Verl.

35—40,000 Mk.

auf prima 2. Hyp., elegant. Haus in schön.
Lage hier, für Jan. oder früher ges. Off.
unter C. 256 an den Tagbl.-Verl.

Ich suche 27,000 Mk.

als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge-
liehen zu erhalten per gleich oder später.
Offerten unter D. 256 an den Tagbl.-Verl.

Auf 2. Hypothek gesucht

werden 20—23,000 Mk. per gleich od. Jan.
Schnell rentables hiesiges Haus. Offert.
unter B. 256 an den Tagbl.-Verl.

Verlag: Kernsprecher: Nr. 2953.

1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schmied.

Bekanntmachung.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Wiesbaden, den 6. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Befunden: 1. Serren-Neogenichium.

Bugelassen: 6 Stunde.

Zugvögel: 1 Sandtaube.

S. 3. Jedes Fuhrwerk, welches sich in

Kubriperte, welche nach ihrer Bauart

S. 38. Fuhrwerke, Reiter und Wichtro

8.29. Sie schreiben ein Hauszeichen

S. 40. Ein Ueberholen ist nur auf d

§ 41. Fußgänger haben Fuhrwerken,

erkennen zu geben.

§ 43. Sein Nutzwert darf auf öff.

§ 44 Gegenstände welche den freien

ch eine hellbrennende Laterne beleuchtet

Strassenpolizeiverordnung vom 18. S.

zeugen, insbesondere von Straftatge-
hen werden sollen, beachten sie die vom

... oder der anderen Seite zum Vort

ohne unbeaufsichtigt auf der Straße stehen

ung auf eine solche nicht ausreichende
ung der polizeilichen Vorschriften zurück

nur dann glatt vollziehen kann, in

Gut geordnet von hinten vor
er alle Reiter jeglicher Arten von Fu

kommen, insbesondere grundsätzlich

richtigt des § 38 der 23-gepolizei-Ver-

Wiesbaden, den 27. Oktober 1905.

Der Magister

Sonst.: Riefen:Wundscholl.

Bestellungen werden im Rathause,

Der Magist

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26